Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

301 (1.11.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2983, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.60 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. | Karlsruhe, Freitag, den 1. November 1940 | 14. Jahrgang / Folge 301

Vormarsch im Epirus geht ungehemmt weiter

Die Oberbefehlshaber des griechischen Heeres abgesetzt / Sämtliche griechischen Flughäfen unter Kontrolle der italienischen Luftwaffe

*** Rom, 31. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt:**

Unsere Einheiten haben in Fortsetzung des Vormarsches in Epirus den Kalamas-Fluß an verschiedenen Punkten erreicht. Die ungünstigen Wetterverhältnisse und die vom Feind bei seinem Rückzug vorgenommenen Unterbrechungen verlangsamen die Bewegungen unserer Truppen nicht.

Unsere Luftwaffe hat nach Ueberwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr den Hafen von Patras bombardiert und vollbesetzte feindliche Truppentransporte sowie die Basis von Lepanto, griechische Truppenlager am Metzovo und bedeutende Verteidigungsanlagen und Straßenknotenpunkte im Kalamas-Tal bombardiert. Ein von unseren Jägern angegriffenes feindliches Flugzeug wurde abgeschossen; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist eine halbmotorisierte Kolonne bei einem Vorstoß auf Gadurra (Menia-Grenze) unter Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden. Unsererseits keine Verluste.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Buna, Massaua, Lugh, Ferrandi, Cheren und Berbera abgeworfen und dabei insgesamt fünf Tote und 16 Verwundete — davon 13 unter der Eingeborenenbevölkerung — verursacht. Weitere Luftangriffe auf El Uak und Sardo haben weder Schäden noch Opfer zur Folge gehabt.

*

WB, Rom, 1. Nov. Starke motorisierte italienische Verbände, Alpentruppen und albanische Einheiten beteiligen sich am ununterbrochenen Vormarsch in Nordgriechenland. Der gegnerische Widerstand sowie die Geländeschwierigkeiten und die klimatischen Verhältnisse konnten den italienischen Vormarsch nicht aufhalten. Der Vormarsch geschieht unter heftigem Regen, der seit 48 Stunden ununterbrochen fällt und das Operationsgebiet in einen ungeheuren Sumpf verwandelt. Es handelt sich dabei um ein Gelände, in dem jedes Straßennetz fehlt und in dem auf 100 Quadratmeter Oberfläche nur anderthalb Kilometer Straße kommen.

Vorhuten in der Nähe von Jannina

Mit dem Vordringen über den Kalamas-Fluß befinden sich die Vorhuten in der Nähe der griechischen Stadt Jannina. Nach den Kartenskizzen in der italienischen Presse scheint der Feldzugsplan vorerst drei Offensivbögen vorzusehen und zwar von dem äußersten Süden Albaniens über den Kalamas-Fluß auf Jannina, von der albanischen Grenzstadt Perat auf Metsobon und schließlich vom äußersten Ostzipfel Albaniens aus auf Florina, anscheinend zum Vorstoß auf den Golf von Saloniki. Trotz der außerordentlichen Geländeschwierigkeiten geht der Presse zufolge der Vormarsch konzentrisch und ungehemmt vor sich. Die griechischen Truppen räumen in den meisten Fällen kampflos das Feld und zerstören systematisch alle Verkehrsanlagen, die den nachdrängenden italienischen Divisionen zugute kommen könnten. So wurden alle Brücken über die hochgehenden Flüsse gesprengt, konnten jedoch nach kurzer intensiver Arbeit der Pioniere wieder hergestellt werden. In einem Fall gelang es den italienischen Vorausabteilungen, die Sprengung einer wichtigen Brücke durch überraschende Gefangennahme des Sprengkommandos, das schon die Ladung gelegt und die Zündschnur entzündet hatte, zu verhindern.

Nach einer Meldung des „Resto de Carlino" sind italienische Truppen im nordgriechischen Berggelände bis ca. 70 Kilometer von der albanischen Grenze entfernt vorgedrungen.

Das erste Opfer der Mißerfolge

Auf Grund der bisherigen Mißerfolge des griechischen Heeres hat die griechische Regierung, italienischen Meldungen zufolge, den Oberbefehlshaber des Heeres abgesetzt und General Papagos, den Chef des Generalstabes, zugleich zum Befehlshaber des Heeres ernannt.

Die griechische Verteidigungstaktik wird von den italienischen Kriegsberichtern dahin geschildert, daß die griechischen Truppen vereinzelt Widerstand leisten, sich jedoch dann möglichst schnell auf eine rückwärtige Linie zurückziehen, nachdem sie sämtliche Straßen und Verkehrswege zerstört haben.

Von italienischer Seite werden die Griechenland zur Verfügung stehenden Streitkräfte auf etwa eine halbe Million Mann veranschlagt. Das griechische Heer ist in Anbetracht des gebirgigen Geländes vorwiegend für den Gebirgskrieg geschult, so daß auch die Artillerie über acht Gebirgsartillerieregimenter gegen nur zwei Feldartillerieregimenter verfügt.

Griechische Flughäfen vernichtet

Wie die faschistische Presse meldet, befinden sich sämtliche griechische Flughäfen und Luftstützpunkte unter Kontrolle der italienischen Luftwaffe. Besonders schwer scheinen die Verwüstungen durch die italienischen Luftangriffe auf Patras zu sein. Die Bombardierung des großen griechischen Luftbafens Patoi bei Athen wurde durch italienische Langstreckenbomber vom Typ 7 „Möve" ausgeführt, von denen jeder Apparat 1000 Kilogramm Bomben mit sich nehmen kann. Zielwirkungsbilder bestätigen, daß zahlreiche Anlagen und Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Die griechische Luftabwehr versagte beim ersten Angriff vollständig, so daß die italienischen Luftstaffeln ihre Ziele ungehindert erreichen konnten.

Die Stärke der griechischen Luftwaffe wird mit 300 Flugzeugen angegeben. Der Generalstab der griechischen Luftwaffe hat seinen Sitz in Phalerpn. Die griechischen Luftstaffeln sind in vier Gruppen unterteilt, die in Phaleron, in Patoi, in Larissa und in Saloniki stationiert sind. Das Material der griechischen Luftwaffe besteht aus englischen, französischen und auch polnischen Maschinen. Griechenland verfügt nur über eine größere Flugzeugfabrik, die englische Fabrik Blackburn Airplane and Motor Co., die unter der Kontrolle des griechischen Staates steht. Auf englischen Rat hat die griechische Regierung ein ausgedehntes Netz von Luftstützpunkten über ganz Griechenland angelegt, das von Jania im Epirus bis zu Mirabella auf der Insel Kreta geht. Dieses Netz umfaßt etwa 60 Luftstationen und sehr zahlreiche Hilfsplätze. Darüber hinaus bestehen etwa 3000 Stützpunkte zur Versorgung der Luftwaffe mit Treibstoff. Dieses stark ausgebaute Netz der Luftstützpunkte wurde in brittischem Interesse angelegt, da England das griechische Gebiet als eine Art Luftbafen gegen Italien betrachtete, so wie die Tschechoslowakei ehemals von den Franzosen dafür ausersehen wurde. Diese Aufgabe Griechenlands, Italien von der Luft aus zu bedrohen, wird jedoch durch die italienischen Luftstützpunkte in Albanien, in der Cyrenaika und im griechischen Inselarchipel neutralisiert, die Griechenland völlig einschließen.

Das Netz schließt sich

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Churchill hat eine feine Witterung: Kaum hatten die Zeitungen von der neuen Begegnung am Brenner berichtet, da schwante ihm, daß irgendetwas im Gange sei. Er wußte nur nicht recht was. Nun, man würde seine Vorkehrungen treffen, England läßt sich im zweiten Kriegsjahr nicht mehr so leicht und so oft überrumpeln wie im ersten. Großbritannien wacht, Großbritannien „ist überall".

Es kam die Geschichte mit Rumänien. Damned, kommen sie uns doch wieder zuvor? Geheimer, unterirdischer Kriegsrat. Ergebnis: Der Kriegsminister in Person, Apollo Eden, tut eine Reise in den Orient, um zu Hause erzählen zu können, wie er Griechen und Türken eingeseift, Araber und Juden versöhnt, die Aegypter gewonnen und den ganzen Islam zum britischen Glauben bekehrt habe. Gesagt, getan, und wenn es jetzt in London noch Kinder geben sollte, die gerne Märchen hören, so brauchen sie nur in die gemütliche Kaminecke zu kommen. Uebrigens fängt gleich das erste Märchen so an: Es war einmal eine gemütliche Kaminecke . . .

So, diesmal haben wir's den Nazi gegeben. Und Italien ist schon so viel wie erledigt. Die Achsenmächte haben den Autobus verpaßt.

Schalten wir auf einen Augenblick die rauhe Wirklichkeit ein. Die Reise des englischen Schönheitskönigs endete wie der Traum so vieler Schönheiten, die bei der Konkurrenz — nicht gewählt wurden. Die von der „Times" schon eingesackten griechischen Inseln gehören zu dieser Stunde noch zur alten Geographie, Zuleima hat sich gänzlich abgeneigt gezeigt, im Land der Pharaonen wehte ein eisiger Wind, und die Araber hüllten sich schweigend in ihren Burnus. Sogar die Juden zögerten, in das glänzende Geschäft einzusteigen. Mit einem Wort, die Werbereise wurde eine fürchterliche Blamage. Wenn in Old England noch ein Hauch der alten Regierungstradition vorhanden sein sollte, so müßte er genügen, um den süßen Anthony wegzufegen.

Churchill versucht wenigstens den Schein zu retten. Er bläst den Mohammedanern ein, Italien habe den Ramadan entheiligt, die Fastenzeit der Gläubigen, indem es Kairo, Port Said und sogar Bahrein weit hinten im persischen Golf (wo die besten Märchenerzähler zu Hause sind) bombardierte. Gentlemen, ich fordere euch auf, euch in euren heiligen Belangen verletzt zu fühlen!

Allah ist groß und Churchill ein schlechter Prophet. Die kleinsten orientalischen Stiefelputzer haben den Kopf geschüttelt. Ist es möglich, daß ein britischer Premier so irren, so im Dunkeln tappen kann? Sollte ihn noch niemand über die wahre Stimmung unter den Völkern des Islam aufgeklärt haben? Die italienischen Bomber haben noch niemals eine Moschee in Brand geworfen, sondern nur englische Oellager, Schiffe und Flugplätze, Dinge, die mit Religion nichts zu tun haben. Hingegen zwingt England unzählige Muselmanen, auch noch im Beiram, dem auf die Enthaltsamkeit folgenden Fest, zu fasten, weil die Kaufherren ihrer britischen Majestät direquirierte Baumwolle noch immer nicht bezahlt und überall, wo englische Soldaten auftauchten, über Nacht Teuerung und Hungersnot hervorgerufen haben. So etwas empfinden die Leute weder christlich noch mohammedanisch.

Aber Churchill hat weiter eine feine Nase: Kaum wurde bekannt, daß der Führer tief in Frankreich drinnen Laval empfangen hatte, da schwante ihm, daß etwas im Gange sei. Er wußte nur nicht recht, was. Nun, man würde seine Vorkehrungen treffen. Oberst Beck (älteren Leute noch von der Schlacht bei Berlin her bekannt, die im Jahre des Heils 1939 stattfinden sollte) kriegte einen Wink, der Funk spielte nach Niederländisch-Indien und vor dem Kreml erlebte man (auch aus dem letzten Friedenssommer bekannt) erstaunliche Verbeugungen. Man war in den mit allem Komfort ausgestatteten Kellern der Stützen des Empires höchlich zufrieden. Haha, was würde nun Hitler tun?

Schalten wir einen Augenblick die rauhe Wirklichkeit ein. Der polnische Manager Churchills sitzt im rumänischen Kittchen, Japan hat sich das Petroleum in Niederländisch-Indien gesichert und der Kreml ist drauf und dran, auch mit dem Dritten des Dreiecks Berlin—Rom—Tokio einen Nichtangriffspakt zu schließen.

Und Hitler! Trifft sich mit Franco, spricht mit Pétain — — ja, ist denn so etwas überhaupt noch erlaubt? Churchill wischt sich den Schweiß von der Stirne, es will ihm schon wieder etwas schwanen. Schade, daß er nicht einfach in Rom den Mann auf der Straße fragt, er käme eher darauf, was nun wieder im Gange ist.

Nüchtern gesagt, zieht sich einfach das Netz zusammen, England befindet sich wahrhaftig

Bomben entkräften Churchills Schönfärberei

Auch gestern wieder zahlreiche Angriffe auf England — Leicester Suare und Wimbledon getroffen

H. W. **Stockholm**, 1. Nov. Obwohl Millionen Engländer mit eigenen Augen, wenn nicht gar am eigenen Leibe erfahren, mit welchen Erfolgen die deutsche Luftwaffe zuschlägt, findet Churchill, der bekanntlich ganz London in Schutt und Asche versinken sehen will, daß die Schäden „sehr leicht" seien. Immerhin muß sein Luftfahrtministerium aber zugeben, daß auch am Donnerstag wiederum zahlreiche Angriffe auf England erfolgten. An Einzelheiten wird gemeldet: Am Donnerstagvormittag ein Vorstoß gegen den Südosten Englands und gegen eine Stadt in Westengland, in der Nacht zuvor Angriff auf London, Ost- und Südengland, Mittelengland, Liverpool und andere Nordweststädte, Stukaangriffe auf eine Südoststadt und verschiedene kleinere Unternehmungen. Insgesamt besagen die englischen Berichte, daß die feindlichen Nachtangriffe hauptsächlich auf den Londoner Bereich sowie Ost- und Südengland beschränkt geblieben seien. Die meisten Angriffe seien wieder im ersten Teil der Nacht durchgeführt worden. Ein anderer Bericht erwähnt, daß der Leicester Square, einer der wichtigsten Plätze Londons, sowie die Golf- und Tennisplätze in Wimbledon getroffen wurden, wo große Flak- und andere Abwehranlagen errichtet worden waren.

Schlimmer als in Madrid!

Bezeichnend ist eine Ankündigung der Regierung, daß für bessere Verkehrsmöglichkeiten gesorgt werden soll, ein Eingeständnis dafür, wie stark das Londoner Verkehrswesen durch die deutschen Angriffe in Mitleidenschaft gezogen wurde. Schon jetzt seien, so sagt eine offiziöse Londoner Darstellung, 400 Sonderautobusse eingesetzt, die aus der Provinz und sogar aus Schottland nach London geholt wurden. Die Zahl der Autobusse soll noch vermehrt werden. Es sollen Expreßlinien eingerichtet werden, die den Anschluß an die noch in Gang befindlichen Bahn- und Untergrundbahnlinien herstellen. Hierfür sollen mehr weibliche Fahrer eingestellt werden. Der Londoner Vertreter der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda" zitiert das Urteil eines Rotspaniers, der am spanischen Bürgerkrieg teilgenommen hat, wonach London heute schlimmer dran sei als seinerzeit Madrid.

Innenminister Morrison sucht das bisher unerfüllt gebliebene Versprechen des Baues neuer Schutzräume dadurch einzulösen, daß die wegen ihrer Gefährlichkeit allgemein gemiedenen oberirdischen Ziegelstein-Schutzräume, die sich auf verschiedenen Straßen befanden, auch im Anschluß an Wohnhäuser gebaut werden sollen. Schwedische Berichte betonen, daß es wenig glaubhaft erscheine, daß diese Einrichtung bei den Londonern Anklang finden werde. Die Bevölkerung fordere vielmehr ausreichende öffentliche Schutzräume, was von der Regierung aber verweigert werde.

Ganze Fensterscheiben ein Museumsstück

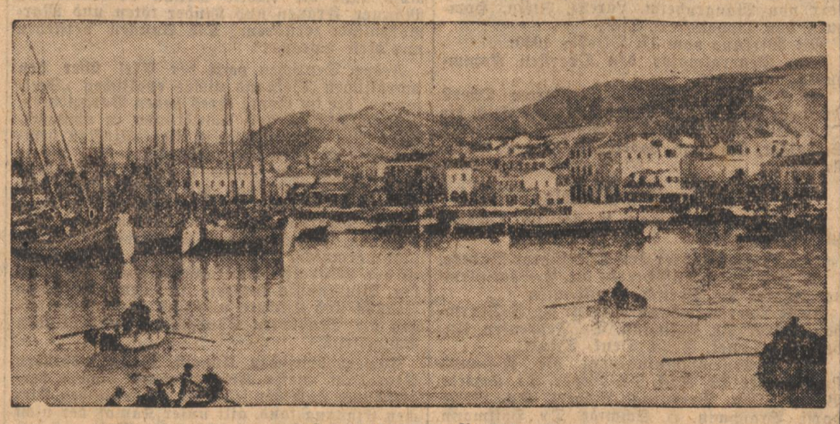
Ab und zu lüften jetzt auch englische Zeitungen den Illusionsschleier, mit dem man in London ängstlich die verheerende Wirkung der deutschen Bomben zu verhüllen sucht. So schreibt „News Chronicle" in einer Reportage über einen Londoner Bezirk, der inmitten der Dockanlagen des Ostens gelegen ist, wörtlich: „Eine ganze Fensterscheibe stellt hier ein Museumsstück dar." Diese Feststellung wird noch ergänzt durch den lapidaren Satz in der „Chicago Daily News": „Sollten die deutschen Angriffe in dem gleichen Maße fortgesetzt werden", so meldet der Londoner Korrespondent des amerikanischen Blattes, „so werden zukünftig Architekten und Städtebauer freien Lauf bekommen, die Stadt nach ihren Wünschen neu zu errichten."

Daß die letzten britischen Angriffsversuche auf Deutschland nur sehr wenig Erfolg gehabt haben können, wird praktisch von englischer Seite selbst zugegeben und zwar durch das Eingeständnis, daß die Sichtverhältnisse beim Angriffsversuch auf Berlin in der Nacht zum Mittwoch außerordentlich schlecht gewesen seien. Die englischen Flieger hätten mit schweren Schneestürmen und Vereisung zu kämpfen gehabt. Ueber Berlin sei der Schneesturm am schlimmsten gewesen. Zeitweise habe überhaupt keine Sicht geherrscht (!) Trotzdem wollen die englischen Flieger zum Schluß ihre Ziele entdeckt haben. Sie seien durch das Schneetreiben nur nicht in der Lage gewesen, die Wirkung festzustellen.

Die erste Tagesaktion italienischer Bomber gegen England

*** Brüssel, 31. Okt. Die an der Kanalfahrt befindlichen italienischen Bomberformationen führten am Dienstag ihre erste Tagesaktion seit ihrem Einsatz gegen das englische Mutterland durch.**

Von zahlreichen Jägern begleitet, überquerten sie den Kanal, durchbrachen ohne Schwierigkeiten die britischen Hindernisse und Luftabwehrmaßnahmen und erreichten die ihnen vorgeschriebenen Ziele in Mittelengland. Sie führten ein sehr wirkungsvolles Bombardement durch. Die Trefferwirkungen wurden durch Lichtbild und Filmaufnahmen dokumentarisch festgelegt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnten die italienischen Formationen ihre Aufgabe mit großem Erfolg und ohne einen Verlust vollenden. Sämtliche Maschinen kehrten zu ihrem Ausgangspunkt zurück.



Der Hafen von Patras,
der, wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, von italienischen Bombenflugzeugen mit Erfolg angegriffen wurde. (Atlantic, M.)

Vergeltungsangriffe in verstärktem Umfang

Feindliche Schnellboote an der flandrischen Küste durch Marineartillerie zum Abdrehen gezwungen

*** Berlin, 31. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Mittel- und West-England wurden fortgesetzt. Dabei gelang es vor allem, ein Werk der Flugzeugrüstungsindustrie, eine Fabrik in der Nähe von Sheffield und ein Truppenlager schwer zu beschädigen.

300 Km. westlich von Irland versenkte ein Flugzeug durch Bombentreffer ein Handelsschiff von 5000 Tonnen.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Die nächtlichen Vergeltungsflüge gegen England nahmen in verstärktem Umfange ihren Fortgang. Zu beiden Seiten der Themse konnten in den Industrie- und Dockanlagen Explosionen und Brände beobachtet werden. Weiter wurden Häfen an der britischen Westküste und Rüstungszentren in Mittel-England, vor allem Coventry, erfolgreich bombardiert.

Feindliche Schnellboote versuchten bei diesigem Wetter, sich der flandrischen Küste zu nähern. Marineartillerie nahm die Boote unter wirksames Feuer und zwang sie zum Abdrehen. Mit der Vernichtung eines Schnellbootes ist zu rechnen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der letzten Nacht in die westlichen Grenzgebiete des Reiches ein und warfen vereinzelt Bomben, die jedoch in freies Gelände fielen und dabei nur ein Hochspannungskabel durchschlugen.

Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon 12 im Luftkampf und eines durch Flakartillerie. 5 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Major Galland errang drei weitere Luftsiege

*** Berlin, 31. Okt.** Deutsche Jagdflugzeuge stießen wieder gegen die britische Insel vor, um den Kampfflugzeugen den Weg nach London freizukämpfen. Dabei errang Major Galland durch Abschüsse dreier Gegner seinen 47., 48. und 49. Luftsieg.

Der Führer überreichte Prien das Eichenlaub

*** Berlin, 31. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute den erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten der Kriegsmarine, Kapitänleutnant Prien, und überreichte ihm als fünften Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

in einer splendid isolation, so splendid, wie noch nie im Lauf seiner Geschichte. Jahrhunderte brauchte es, um sein riesiges Reich zusammenzuräubern, es hat viel Geld hineingesteckt und noch viel mehr aus den vergewaltigten Gebieten herausgeholt, und nun bricht in Monaten alles zusammen! Die Außenposten in der neuen Welt räumte es selbst, im Fernen Osten wich es zurück wie ein Kleinstaat, es verlor seine Burgen rings um die Nordsee, es mußte erleben, wie ihm der Boden unter den Füßen im Osten wie im Westen schwand, es stürzte mit Polen und Frankreich, es wurde aus dem Balkan hinausmanövriert, es hat keinen Stützpunkt mehr im französischen Kolonialreich, mit Somaliland wurde ihm die erste Kolonie endgültig entrissen, und nun, während London in Flammen steht, hebt das Strafgericht im Mittelmeer an. Nur keine Illusion mehr über Spanien! Dort geht nun die Saat auf, nicht unnütz haben die deutschen und italienischen Legionäre im Kampfe um die spanische Erneuerung ihr Blut geopfert.

In Rom glaubt man nicht recht daran, daß Churchill wirklich so dumm sei, wie er sich gibt. Seine Siegesgesänge erinnern peinlich an die Gewohnheit furchtsamer Kinder, sich auf solche Weise im Dunkeln Mut zu machen. Das Bewußtsein der nahenden Katastrophe würgt ihn bereits im Hals. Und wenn es in Deutschland wirklich noch vereinzelte Kleingläubige geben sollte, weil Graziani, wie sie meinen, „nicht weiterkommt", so darf man ihnen verraten, daß das Gegenteil der Fall ist. Führer und Duce haben nun das Netz in der Hand, der große Polyp ist unentrinnbar gefangen.

Petain für Zusammenarbeit

* **Genf**, 1. Nov. Der französische Staatschef Marschall Pétain, wandte sich am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung. Er betonte, daß die erste Begegnung zwischen dem siegreichen Führer Deutschlands und ihm als dem Vertreter des besiegten Frankreich das erste Kennzeichen für die Wiederaufrichtung Frankreichs bedeute. Er führte in seiner Rede weiter aus, daß er aus freien Stücken der Einladung des Führers Folge geleistet habe. Bei dieser Besprechung sei die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ins Auge gefaßt worden. Er habe das Prinzip für dieses Zusammenwirken angenommen, die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit würden aber später erörtert werden. Der Marschall forderte alle Franzosen auf, Vertrauen zu seiner Führung zu haben. Im Rahmen der konstruktiven neuen europäischen Ordnung betrete er den Weg zur Zusammenarbeit.

Zustimmung in der Presse

J.B. **Vichy**, 1. Nov. Die Rundfunkansprache des französischen Staatschefs, Marschall Petain, findet in den Provinzzeitungen ein lebhaftes und zustimmendes Echo. „Le Petit Dauphinois", das weit verbreitete Organ der französischen Alpengegend schreibt, es dürfe nun nach der Rundfunkansprache des Marschalls an das französische Volk keinen Mann und keine Frau in Frankreich mehr geben, die ihm die totale Gefolgschaft verweigerten. Jedes Ausweichen, jede reservierte Haltung, selbst, wenn sie stumm bliebe, vor dem Werk, das Petain unternehme, würde heute eine schwere Verfehlung gegen das Vaterland bedeuten. Im „Effort" unterstreicht Spinasse, daß Frankreich die historische Aussprache zwischen Führer und Marschall Petain dem hohen Verständnis des Führers verdanke. Der „Moniteur" schreibt, die Rede des Marschalls zeige, daß es Frankreich erlaubt sei, unter ehrenvollen Bedingungen in Europa mitzuarbeiten. Eine solche Politik sei, wie der Marschall betont habe, nur dann erfolgreich, wenn sie absolut loyal sei.

Mahnung an Vergeßliche

An jene Franzosen, welche die Ereignisse allzuschnell vergessen haben und nun die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Deutschland als eine Selbstverständlichkeit oder sogar widerwillig hinnehmen, richtete die halbamtliche Agentur Interfrance eine ernste Mahnung. „Am 24. Juni, so heißt es in dem Appell, war Frankreich unrettbar verloren und auf Gnade oder Ungnade dem Sieger ausgeliefert. Deutschland war uns gegenüber zu nichts verpflichtet, auch nicht dazu, uns einen Platz im neuen Europa zu gewähren. Wenn Deutschland gewollt hätte, so hätte es unser Leben noch schwieriger, noch bitterer gestalten können. Deutschland hat dies nicht gewollt, aber — wir unterstreichen noch einmal — niemand hätte Deutschland darin hindern können."

Fernkampf-Artillerie beschoß Dover

* **Berlin**, 31. Okt. Fernkampfartillerie des deutschen Heeres beschoß in den frühen Nachmittagsstunden des 30. Okt. erneut den Hafen von Dover.

Großfeuer in Washington

O. Sch. Bern, 1. Nov. Ein Großfeuer brach in Washington im sogenannten „Munitionsgebäude" aus. Dazu wird gemeldet, daß sich in diesem Gebäude die Büros des Kriegsministeriums und des Geheimdienstes der amerikanischen Armee befinden. Der Brand nahm schnell einen derartigen Umfang an, daß außer den Feuerwehren von Washington acht Feuerwehren aus den Staaten Maryland und Virginia nach Washington beordert wurden. Trotz des großen Einsatzes standen bald drei Flügel des riesigen Gebäudes in Flammen.

Die Rettungsarbeiten wurden von General Marshall, dem Generalstabschef der amerikanischen Armee, persönlich geleitet, der 500 Soldaten aufbot, um die zahlreichen Archive zu retten. Im ganzen wurden 25 Autospritzen eingesetzt. Nur mit Mühe und Not konnte ein Uebergreifen der Flammen auf den Flügel des Gebäudes verhindert werden, in dem sich die Büros der Kriegsmarine befinden. Nach mehreren Stunden konnte das Flammenmeer glücklich bezwungen werden. Auf Veranlassung von General Marshall wurde sofort eine strenge Untersuchung über die Ursachen dieses Brandausbruchs eingeleitet.

6000 Franzosen verlassen England

J.B. **Vichy**, 1. Nov. Nach einer Meldung aus Washington hat der französische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Henry Haye, die Abfahrt des französischen Schiffes „St. Franzisko" von Neuyork nach England angekündigt. Das Schiff soll die in England befindlichen französischen Staatsbürger abholen und sie nach Marseille bringen. Diese Evakuierung geschehe auf Grund einer Abmachung zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Englands. Im ganzen **handele es sich um 6000 Franzosen.**

„Das alte England bricht zusammen"

Aufschlußreiche Berichte über die Zustände auf der belagerten Insel

*** Berlin, 31. Okt. Aus London liegen einige Berichte ausländischer Pressevertreter vor, die offenbar der Aufmerksamkeit der verschärften britischen Zensur entgangen sind. Sie enthüllen in schonungsloser Deutlichkeit die katastrophale Lage, in der sich die belagerte britische Insel befindet, und stehen damit in denkbar krassestem Gegensatz zu den Illusionsberichten, die gerade in diesen Tagen von amtlicher englischer Seite mit besonderer Lautstärke verbreitet werden.**

Zehntausende wohnungslos

Unter der Ueberschrift „Das alte England bricht zusammen", gibt der Londoner Vertreter von „Tokio Nitschi Nitschi" einen eindrucksvollen Bericht über die Lage Englands. Der Zustand Londons erinnere in dem riesigen Ausmaß der Zerstörungen an die Bilder des furchtbaren Erdbebens in Tokio im Jahre 1923. Der Egoismus herrsche. Die Maßnahmen der Regierung seien völlig planlos. Die arme Bevölkerung fände auf dem Land verschlossene Villen und Bauernhäuser. Die Juden hätten dort bereits Häuser erworben und sich in Sicherheit gebracht. Die Katastrophe der armen Bevölkerungsschicht werde noch durch die Mietsteigerungen vergrößert. Zehntausende seien wohnungslos, so daß die Unruhe immer größer wird. Vorstellungen bei den Behörden seien wegen der komplizierten Bürokratie, der ständigen Luftangriffe und des allgemeinen Durcheinanders zwecklos. Die Flucht nach Irland und Uebersee sei nur den Reichen möglich. Auch die Lage in den übrigen Landesteilen sei furchtbar. Die Lebensmittelversorgung sei knapp. Ein großes Problem bestehe auch durch die Unmöglichkeit, zerstörte Wasser- und Elektrizitätsleitungen und Verkehrslinien wieder genügend instand zu setzen.

Diese aufschlußreichen Angaben werden durch einen Bericht der Agentur Domei aus Neuyork ergänzt. Die britischen Kanalhäfen einschließlich der Themsewerften seien durch die deutschen Bombenangriffe vollkommen zerstört und der einzige noch offenstehende Versorgungsweg über Liverpool sei jetzt das Angriffsziel. Auch die Industrieanlagen hätten vor allem infolge der mangelhaften Flakanlagen bedeutend schwerere Schäden erlitten, als von englischer Seite zugegeben werde.

Ueberall gähnende Bombenkrater

Abgesehen von einigen offenbar von der britischen Zensur verlangten Zugeständnissen an die englische Illusionspolitik macht auch ein Londoner Korrespondent der Agentur United Preß einige interessante Angaben über das Leben in London. Er schildert zunächst den Betrieb in den Nachtklubs, wo die Plutokratenkaste ungerührt von dem Elend des Volkes ihr widerliches Amüsierleben lebt. Diese Lokale seien unter der Erde gelegen und den Gästen sei meist gestattet, gleich bis zum nächsten Morgen dort zu bleiben. Aber auch die übrigen Londoner, so erklärt der Korrespondent, hätten keine andere Wahl, als die Nacht im Unterstand zu verbringen, und das Heim werde in zunehmendem Maße lediglich zum Waschen und zum Umziehen benutzt.

Dann werden in dem Bericht eingehend die Zerstörungen geschildert, die durch die deutschen Vergeltungsangriffe entstanden sind. Die elegante Geschäftswelt im Westen, deren Zentrum die Bond Street bildet, sei furchtbar mitgenommen worden.

Die Läden seien zwar geöffnet, wo immer dies möglich sei und die zerstörten Schaufenster seien mit Brettern vernagelt, aber das äußere Bild der Stadt habe beträchtliche Veränderungen erfahren. Die vielen Bomben, die über London abgeworfen wurden, müßten notwendigerweise Spuren hinterlassen. So liest sich denn auch die in dem Bericht angegebene Liste der bombardierten öffentlichen Gebäude wie der Bädecker: Buckinghampalast, Kensingtonpalast, Lambethpalast, das Oberhaus, das Schatzamt und viele andere kaum weniger berühmte Gebäude. Im übrigen treffe man überall in London gähnende Bombenkrater und zerschmetterte Gebäude, von denen nur noch die Mauern stehen. Eine gewaltige Armee von Arbeitern sei mit der Beseitigung der angerichteten Schäden beschäftigt. Die Linienführung der Autobusse wechsele aus dem gleichen Grund von Tag zu Tag und wenn man eine dieser roten Ungetüme besteige, wisse man oft nicht, auf welchen weiten Umwegen es seinem Ziel zustrebt. Oft müßten die Autobusse durch enge krumme Gäßchen fahren, die für diese Fahrzeuge kaum Platz bieten. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, seien ganze Geschwader von Hilfsautobussen kleinerer Typs aus den Provinzen nach London gebracht worden. Der Londoner brauche immer längere Zeit, um nach Hause zu kommen, wenn er noch ein Zuhause besitzt.

Neue Schläge für Englands Schiffahrt

Erfolge unserer Flugzeuge

* **Berlin**, 31. Okt. Ein deutsches Flugzeug, das am Mittwochvormittag bei schlechtem Wetter und tiefliegenden Wolken weit in den Atlantik vorstieß, sah plötzlich unter sich einen britischen Frachter von etwa 5000 BRT. Sofort gab der Kommandant des Flugzeuges, ein junger Oberleutnant, den Befehl zum Angriff und warf in zweimaligem Tiefanflug mehrere Bomben unmittelbar neben die Bordwand. Die heftigen Explosionen zerrissen dem Schiff die Flanken, ein mächtiges Leck klaffte auf. Nach wenigen Sekunden tauchte das Schiff in die Fluten und versank, so daß die Besatzung kaum Zeit hatte, in die Boote zu gehen.

Am Vormittag des 31. Oktober versenkte die Besatzung eines deutschen schweren Kampfflugzeuges in den Gewässern westlich Irland den 5700 Bruttoregistertonnen großen britischen Dampfer „Starstone."

Eine Mitteilung der britischen Admiralität besagt, sie müsse zu ihrem Bedauern bekannt geben, daß die Vorpostenboote „Waveflower" und „Joseph Buxton" durch feindliche Minen versenkt worden seien.

Der Verlust des kanadischen Hilfsminensuchers „Bras d'Or" ist in Ottawa amtlich bekanntgegeben worden. Das Schiff war seit dem 19. Oktober überfällig.

Das kanadische Verkehrsministerium gibt ferner die Versenkung des früher französischen Frachters „St. Malo" bekannt. Das Schiff habe die kanadische Flagge geführt. 28 Besatzungsmitglieder würden vermißt.

Aufruf zur 3. Reichsstraßensammlung

*** Berlin, 31. Okt. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK. Hühnlein und der Korpsführer des NSFK., Christiansen, erlassen zur 3. Reichsstraßensammlung des Zweiten Kriegswinterhilfswerkes den nachstehenden Aufruf:**

Männer der Kampfgliederungen!

Am 2. und 3. November seid Ihr die Träger der 3. Reichsstraßensammlung des Zweiten Kriegswinterhilfswerks. So wie Ihr dem Führer im Kampf um die Macht mit Hingabe und Idealismus den Weg bereitet habt, so werdet Ihr Euch auch jetzt, da die meisten Eurer Kameraden vorbildlich mit der Waffe in der Hand an allen Fronten Deutschlands Zukunft gestalten helfen, mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft geschlossen im Zweiten Kriegswinterhilfswerk ihr Dankopfer für den Führer darbringt.

Unser Volk, in dessen Mitte Ihr steht, wird mit offenem Herzen Eurem Appell Folge leisten, in dem Bewußtsein, daß jedes Opfer gemessen am Einsatz von Blut und Leben unserer Soldaten gering ist. Die ganze deutsche Nation weiß dies und wird am 2. und 3. November dafür danken.

Stützpunkt Kreta das britische Ziel

Warum Griechenland geopfert wird — Hangen und Bangen in London

HB. Stockholm, 1. Nov. „Selbst wenn in einigen Wochen der griechische Widerstand zu Lande gebrochen sein sollte, ist nach weit verbreiteter Ansicht, wenn England sich inzwischen sichere Stützpunkte auf Kreta und den Jonischen Inseln gewinnen kann, Englands Stellung im Mittelmeer faktisch verbessert — verglichen mit den Verhältnissen der letzten Wochen." — So äußert sich einem neutralen Beobachter in London zufolge Englands Berechnung in bezug auf Griechenland: ganz gleich, was aus dem kleinen Lande selbst wird, dessen Widerstand natürlich als sinnlos erkannt ist und das kaltblütig geopfert werden soll — Hauptsache ist, daß England die Stützpunkte gewinnt, um die allein es ihm geht und um deretwegen es Griechenland in das jetzige Abenteuer gestürzt hat.

Der Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen", der sich das Verdienst erworben hat, die englische Auffassung so klar auszudrücken, weist darauf hin, daß es sich für England auch um die letzte Chance handele, einen Stützpunkt auf dem europäischen Festland zu gewinnen.

In der englischen Presse sind die Urteile über die militärischen Aussichten in Griechenland sehr unsicher und widerspruchsvoll. Viele Abgeordnete seien sogar der Ansicht, daß durch das Unterhaus der Regierung die Notwendigkeit entschlossener Handlungsweise vor Augen geführt werden müsse. Ein neues Dakar soll, wie es „Daily Mail" formuliert, unter allen Umständen vermieden werden. Durch energisches Auftreten könne man Eindruck machen. Gebremst wird die englische Neigung, wieder einmal eine Aktion zu versuchen, zweifellos durch die Besorgnis um Aegypten. Die „Times" läßt sich zwar von ihrem Sonderberichterstatter an der Wüstenfront erneut berichten, es gebe keine Anzeichen dafür, daß Grazianis Armee den Kampf um Griechenland unterstützen werde durch einen Vorstoß gegen den Nil, um die enalische Armee an der Absendung von Hilfe nach Griechenland zu hindern, aber die herrschende Ruhe um Aegypten scheint höchst verdächtig.

Kronprinz unter Polizeiaufsicht

W.L. Rom, 1. Nov. In Athen wird die Veröffentlichung von Nachrichten über den Vormarsch nicht gestattet. Dagegen wird die Meldung bestätigt, daß der griechische Kronprinz, der mit der Politik des Königs und der des Ministerpräsidenten Metaxas nicht übereinstimmt, unter Polizeiaufsicht gestellt sei. Metaxas habe an die englischen Behörden das Ersuchen gerichtet, den Kronprinz zu entfernen und womöglich nach Kanada transportieren zu lassen. In diesem Zusammenhang unterstreichen die faschistischen Zeitungen die große Unzufriedenheit in den griechischen Massen gegen die Regierung und die levantinische Clique, so daß die innere Front möglicherweise von sich aus Ueberraschungen unangenehmster Art für die Engländer zeitigen könne.

Pandit Nehru verhaftet

* **Genf**, 1. Nov. Ein neuer Beweis für die Methoden, die England mit Vorliebe im Verfolg seiner „völkerbefriedenden" Politik anzuwenden pflegt, ist die am Donnerstagabend in Alahabad erfolgte Verhaftung des früheren Präsidenten des panindischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, der nach einer Besprechung mit Gandhi von der Polizei festgenommen wurde.

Nach Vinoba, der bereits vor einigen Tagen von den britischen Behörden verhaftet worden war, ist Nehru, der neben Vinoba von Gandhi dazu ausersehen war, im Rahmen des indischen Ungehorsamkeitsfeldzuges Reden gegen den Krieg zu halten, nun schon das zweite Opfer der britischen Unterdrückungspolitik in Indien.

Reverend Whipp übertrumpft

Widerliches Gezeter eines englischen Geistlichen

* **Genf**, 1. Nov. Der englische „Gottesdiener" Reverend Whipp, der die deutsche Rasse auszurotten empfahl, hat ein würdiges Seitenstück gefunden in dem Reverend S. E. Cottam, Vikar von Wootton, der in einem Brief an die „Daily Mail" die nachfolgende, kaum faßbare Lumperei von sich gibt:

„Ich sage euch, zerstört den Kölner Dom, bombardiert die Peterskirche in Rom, laßt die Flotte Genua bombardieren, Männer, Frauen und Kinder töten und Marmorpaläste zerstören. Die Hunnen verstehen nur diese Sprache!"

Jeden Deutschen packt der Ekel über den moralischen Tiefstand dieser englischen „Seelsorger" die im Geiste ihres hohen Vorgesetzten, des Erzbischofs von Canterbury in ohnmächtiger Wut den niedrigsten Haßinstinkten hemmungslosen Ausdruck verleihen. Es widert uns an, daß ein solches Pack sich in England Geistliche nennen und mit heuchlerischer Gebärde der Welt von Christentum sprechen darf. Dieser wahrhaft alttestamentarische Haß, der aus den Worten dieser Judenfreunde spricht, läßt vermuten, daß sie selbst die Peterskirche in der neutralen Vatikanstadt vernichten wollen. Blutrünstig fordern sie den Tod von Frauen und Kindern und nur allzu willig folgen die Sendboten Churchills dem englischen Schlachtruf.

Diesem britischen Ungeist, dieser viehischen Brutalität, dieser Kulturschmach diesem verblendeten Haß, der selbst in die englischen Kirchen Eingang fand, gilt unser Kampf, der nicht eher beendet sein wird, bis die Welt von solchen **Gesinnungslumpen befreit ist.**

Beförderungen in der Wehrmacht und SS

* **Berlin**, 31. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. August 1940:

Zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Hansen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Generalmajoren: Die Obersten: Dihm, Nolte, Mantell, von Stumpfeld, von Ondarza, Lucht, Ibssen.

Mit Wirkung vom 1. November 1940:

Zum General der Infanterie: Die Generalleutnante: Wiktorin, Materna.

Zum General der Kavallerie: den Generalleutnant Lindemann.

Zum General der Artillerie: den Generalleutnant Fahrmbacher.

Zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Hammer, Engelbrecht, Jahn, Hilpert.

Zu Generalmajoren: die Obersten: Scherer, Oberhäusser, Rupprecht, Bordihn, von Behr.

Zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Renoldi.

Zu Obersten: die Oberstleutnante: von Wedel (Hasso), Diplomingenieur Kutzky, Krakau, Wagner Hohenlohbese, Rabe von Pappenheim, Seiz (Gustav), Schaller, Gutzeit, Picker, Diplomingenieur Stenglein, Schmidt (Hans), Anbuhl, Jay, Greiner, Schiel, Gaedicke, Voigt (Hans), Mirow, Ritter von Hauenschild, Flörke, Kohler, Arndt (Karl), Eimler, Koitzsch, Reim, Petry, Versock, Meyerhöfer, Schubert (Günther), Bürcky, von Manteuffel (Günther), Stegmann, Ebernig, Ratcliffe, von Reuß, Jodl. Böhme, Münster, Ehrhardt, Graf Vitzthum von Eckstädt, Will (Hans), Blomeyer (Hans), Dipl.-Ing. Gewinner, Hedtke, Ritter von Kollmann, Kieckhoefer, Nadrowski.

In der Heeresverwaltung

Mit Wirkung vom 1. August 1940:

Zum Ministerialdirektor den Ministerialdirigenten Ziehm.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1940:

Zum Ministerialdirigenten den Ministerialrat Dr. Ziedelhack.

Zum Oberstintendanten den Oberintendanturrat Schalthäuser.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Ministerialräten: die Heeresbaudirektoren: **Dolle, Schulenburg.**

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. November 1940:

Zum Vizeadmiral den charakterisierten Vizeadmiral Ancker.

Zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne: von Hohnhorst, Meyer-Döhner, Reinhard (Paul), Koch (Georg), Crelinger, Fink, Karstens, Bieler.

Zu Obersten: die Oberstleutnants: Wolfschlag, Husmann.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. November 1940:

Zum General der Flieger den Generalleutnant Wenninger.

Zu Generalleutnanten die Generalmajore Dipl.-Volksw. Weigand, Cranz, Ritter, Siburg, Mußhoff, Mahncke, Ritter von Mann, Edler von Tiechler, Lech, Bruch, Kolb, den charakterisierten Generalleutnant Hermann.

Zu Generalmajoren die Obersten Wagner, Becker, Scheurlen, Weese, Thym, Dipl.-Ing. Kuttig, Mensch, Teschner, Dörffler, Wilck, Freiherr von Wangenheim, Lorenz, Stein, Homburg, von Tippelskirch, Siesz.

Mit Wirkung vom 17. Oktober 1940:

Zum Generalmajor den Obersten Kammhuber.

Zu Obersten den charakterisierten Oberst Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, die Oberstleutnante Dipl.-Ing. Macht, Trautvetter, Schneider, Schlange, Lademann, Menne, Busse, Kokail.

In der Schutzstaffel:

Der Reichsführer SS hat im Oktober 1940 befördert:

Zum Brigadeführer den Oberführer Ruberg.

Zu SS-Standartenführern: die SS-Obersturmbannführer Dr. Bertsch, Brockhausen.

Zu SS-Obersturmbannführern: die SS-Sturmbannführer Dr. Kalmann, Dr. Fehrensen, Unbehaun, Samek, Sens, Denk, Trinkl.

Zu SS-Sturmbannführern: die SS-Hauptsturmführer Dr. Sack, Dr. Meyer, Dr. Schäfer, Bluhm, Lay, Brechling, Lippert, Dr. Berndorff, Braschwitz, H. Schmidt, Dr. Hoffmann, Gottstein, Dr. Pütz, Klein, Mummenthey, Vogel.

Streiflichter

Der authentische Beweis — Neben andern englischen Zeitungen veröffentlicht „Daily Expreß" ein Bild, das einen völlig zerstörten französischen Kanalhafen zeigt. In fürchterlichem Durcheinander liegen vernichtete Schiffe an den Kais, welche ebenfalls wie die Hafengebäude und Lagerhallen schwerste Zerstörungen aufweisen. Die Unterschrift zu dem Bild lautet: „Ein nordfranzösischer Hafen, nachdem die RAF. mit ihm fertig geworden ist!" Das Bild soll offenbar die Richtigkeit der Behauptungen des britischen Informationsministeriums unterstreichen, wonach durch die Angriffe der RAF. die deutschen Invasionsvorbereitungen zerschlagen und ein angeblich auf Mitte September angesetzter Angriffsversuch verhindert worden sei — also der übliche englische Trick, willkürlich eine feindliche Aktion vorauszusagen, deren promptes Ausbleiben dann als großer englischer Sieg gefeiert werden kann.

Wie es mit solchen Siegen in Wirklichkeit aussieht, das beweist das erwähnte Bild allerdings schlagend! Denn es handelt sich um die Aufnahme, die ein — — deutscher Kriegsberichterstatter kurz nach der Flucht der Briten aus Nordfrankreich aufgenommen hat, und was darauf zu sehen ist, das sind die Wirkungen deutscher Bomben. Das Bild ging damals durch die deutsche Presse und wurde jetzt vom englischen Informationsministerium reproduziert.

General Bluff führt eben nicht nur den englischen Krieg, sondern auch die englischen Beweise.

*

Getarnte Bomben — Reuter läßt sich von einem aus Berlin kommenden Ausländer (was hat der Mann für einen Umweg machen müssen!) erzählen, er frage sich, warum sich die Deutschen solche Mühe geben, der Bevölkerung den Umfang der durch die RAF. verursachten Schäden zu verbergen. Es ist doch merkwürdig, was manche Leute erfahren und erleben. Dem Mann — wahrscheinlich gibt's ihn ja gar nicht, aber wenn es ihn geben sollte, dann ist ihm wahrscheinlich in Berlin was auf den Kopf gefallen, und er wurde mit Recht sehr mißtrauisch, als man ihm einzureden versuchte, das sei gar keine Fliegerbombe gewesen, sondern ein — Blumentopf. So raffiniert sind diese Deutschen!

*

Chaplin, der Filmdiktator — Charlie Chaplin, der aus dem Ghetto entlaufene und in Hollywood von seinen Rassegenossen zum Filmstar gestempelte mikrige Jude mit dem wehmütigen Zug um die Beine, hat einen antideutschen Hetzfilm gedreht, in welchem er Hitler und Mussolini zu persiflieren versucht und selbst die Titelrolle eines „Diktators" spielt, wie ihn der kleine Cohn sich eben vorstellt. Das blöde Machwerk ist vor kurzem mit großem Reklamegeschrei und Tamtam in Amerika angelaufen. Jetzt kommt aus Neuyork die Nachricht, daß dieser Film seit mehreren Tagen vor halb- und dreiviertelleeren Häusern läuft und demnächst wohl ganz abgesetzt werden muß. Daraus darf man nun nicht auf eine wachsende Deutschfreundlichkeit der Amerikaner schließen; der Grund liegt vielmehr darin, daß das Machwerk selbst für amerikanische Publikumsverhältnisse zu plump und abgeschmackt ist. Interessant aber ist auch die weiter gemeldete Tatsache, daß daraufhin eine Reihe von Hollywooder Filmgesellschaften beschlossen hat, die Produktion antideutscher Filme künftig einzustellen. Das ist typisch jüdisch: Sogar das Hetzen muß noch seinen klingenden Lohn abwerfen; bleibt der Rebbach aus, dann macht es keinen Spaß mehr. Möge uns unter diesen Umständen der Himmel davor behüten, daß in Amerika jemals eine Stimmungskonjunktur eintritt, in welcher Charlie Chaplin sich veranlaßt sehen könnte, einen deutschfreundlichen Film zu drehen!

*

Die Feuerwehr — Die Londoner Feuerwehr wird trotz riesiger Verstärkungen aus dem Land und dem Einsatz von Pionieren und Luftschutz der gewaltigen Feuersbrünste in London nicht mehr Herr. Die Regierung hat jetzt starke Feuerwehrformationen aus Kanada angefordert, die zum Teil schon eingeschifft sein sollen. Die Bevölkerung Londons wird natürlich nach wie vor im Glauben gehalten, daß die Wirkungen der englischen Fliegerangriffe auf deutsche Städte noch viel verheerender seien, als das, was sie in London mit eigenen Augen sehen. Dem Londoner Rundfunk ist in diesem Zusammenhang wieder einmal ein kleines Malheur passiert. Er meldete nämlich vorgestern, daß die deutschen Behörden eine große Anzahl „besonders erfahrener Hamburger Feuerwehrleute nach Rumänien gesandt hätten, um dort etwaige Brände an den Oeltanks zu löschen". Hamburg ist eine der am meisten von den Engländern angegriffenen deutschen Städte, und sie berichten jedesmal Wunderdinge von den Verheerungen, die sie dort anrichten und von den gewaltigen Bränden, die „noch aus mehr als 100 Kilometer Entfernung sichtbar" sind. Und ausgerechnet dieses Hamburg ist imstand, ein großes Kontingent von Feuerwehrleuten abzugeben? Wenn die Hörer des Londoner Rundfunks intelligenter wären, als sie es sind, dann müßten sie merken, daß da was nicht stimmen kann. Entweder müßte Hamburg dann tatsächlich schon pulverisiert sein — dann hätte es keinen Sinn mehr, die Trümmer weiterhin laufend anzugreifen. Oder — es ist was faul mit den Erfolgsberichten der RAF. und ihren Riesenbränden. Aber denken ist eben eine Glückssache.

*

Verbutterte Butter — In der Schweiz, dem klassischen Land der Milchwirtschaft, mußte die Butterrationierung durchgeführt werden. Die zugeteilten Rationen sind wesentlich geringer als in Deutschland. Das erscheint auf den ersten Blick unerklärlich. Man versteht es erst, wenn man bedenkt, ein wie großer Teil des schweizerischen Rindviehbestandes zur Zeit durch Presse und Politik in Anspruch genommen wird. F. M.

Die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung des Gesandten Schnurre traf am Mittwoch in Moskau ein. Zum Empfang der Delegation waren neben dem deutschen Botschafter von sowjetischer Seite der Abteilungsleiter im Außenkommissariat, Alexandrow, der Abteilungsleiter im Außenhandelskommissariat, Tetschilin, und andere erschienen.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Maug, Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr 12 gültig.

Von Kriegsberichter Herbert Dörr

Das Herz aus Draht

PK. Ein moderner Krieg ist ohne Nachrichtentruppe überhaupt nicht mehr denkbar. Wer eine Karte zur Hand nimmt und noch einmal die gewaltigen Strecken betrachtet, die unsere Soldaten bei diesem Feldzug zurückgelegt haben, der wird den Wert voll erkennen, was es heißt, überall hin, selbst zur kleinsten Einheit, eine Telephonleitung zu haben. Der Vormarsch konnte nur deswegen mit solcher Schnelligkeit durchgeführt werden, weil die Stäbe über alle Einzelheiten und Gefechtsvorgänge jederzeit auf dem laufenden waren und dementsprechend neue Befehle ausgeben konnten.

Wohlvorbereitet sind unsere Nachrichtentruppen in diesen Feldzug gegangen. Die neuesten technischen Errungenschaften waren dienstbar gemacht worden. War es während den Gefechten völlig ausgeschlossen, eine Leitung zu legen, so wurden Funkapparate eingesetzt.

*

Wie bei keiner anderen Waffengattung kommt es bei den Nachrichtern auf die technische Ausbildung an. Die besten Fachkräfte, die die Heimat zur Verfügung hatte, garantierten für die Ausbildung und Vorbereitung. So nur war es möglich, daß einzelne aus drei oder vier Mann bestehende Trupps völlig selbständig im Gelände arbeiten konnten mit einer Zuverlässigkeit, die keine Bewunderungsgrenzen kennt. Oft war es ein unbekannter Soldat, der durch seinen eigenen Entschluß eine Tat vollbrachte, die von niemand befohlen, aber dringend notwendig war.

Es ist nicht die Aufgabe der Nachrichtentruppe, mit der Waffe in der Hand feindliche Stellungen zu stürmen. Wenn ein General aber während des Vormarsches den Mannschaften einer schweren Baukompanie sein Lob aussprach und es zusammenfaßte in den Worten: „Ihr habt nicht nur ein Herz aus Draht gebaut, sondern ihr habt auch durch Euren Schneid bewiesen, daß Ihr Soldaten der vordersten Linie seid!", dann liegt darin ein Bekenntnis zu den oft unglaublichen Leistungen, die von dieser Truppe vollbracht worden sind.

Wer sich einmal darüber klar wird, was es heißt, in einem Tage 80 Kilometer Kabel zu legen, dabei berücksichtigt, daß oft Hindernisse auftraten, die erst nach langer mühseliger Arbeit beseitigt werden konnten, der wird alle Achtung vor den „Männern mit der Strippe" haben. Worin diese Hindernisse bestanden und damit verbundene Erlebnisse, will ich in einigen kurzen Berichten wiedergeben.

*

Mit der Infanteriespitze war ein Trupp Nachrichter in die Stadt Hirson eingedrungen. Sofort gehen die Mannschaften daran eine Leitung zu legen. Die Steigeisen an den Stiefeln, klettern sie an den Masten hoch und ziehen ihre Drähte. Einzelne Häuser in der Stadt stehen in hellen Flammen. Feindliche Artillerie haut immer noch schwere Brocken auf die Vormarschstraße. Trotz allem wird weiter gebaut. Plötzlich Motorengebrumm in der Luft. In zehn Meter Höhe jagen französische Jäger heran, feuern aus allen Rohren ihre MG.-Garben auf die Leute, die an den Telephonmasten arbeiten. Dreimal kommen die Jäger herangefegt, und jedesmal fällt einer der Männer getroffen zu Boden. Aber die Leitung wird zur befohlenen Stunde fertig, selbst als der Franzose seine Jäger durch Artilleriebeschuß ablösen läßt.

*

Bei Calais war es. Ein Spezialtrupp sucht ein Kabel. Eben sind die Mannschaften dabei, das Kabel zu unterbrechen, als englische Jäger heranpirschen. Sofort streckt alles die Nase in den weißen Dünensand. Hell surren die Geschosse über die Köpfe weg, Sand spritzt in kleinen Wirbeln hoch. Da springt ein Gefreiter auf, nimmt sein Gewehr, zielt nach dem Jäger, der eben zu einem erneuten Angriff ansetzen will. Schießt und trifft den Flugzeugführer. Die Maschine pendelt sofort hilflos in der Luft, trudelt ab und reißt eine zweite Maschine zu Boden. Der Gefreite bekam für seine Tat das E.K. 1. Klasse verliehen.

*

Es war beim Uebergang über die Marne. Immer wieder versuchen Pioniere mit ihren Schlauchbooten rüberzukommen. Hinter einer Kaimauer warten Nachrichter auf eine Möglichkeit, ebenfalls ans andere Ufer zu gelangen. Da treibt ein Boot vorbei, dessen Besatzung gefallen war. Vier Mann nehmen von dem Boot Besitz, und es gelingt ihnen, trotz schwersten Abwehrfeuers zu landen und eine Leitung zu legen, bevor unsere Infanterie da ist. Mit Karabiner und Handgranaten verteidigen sie solange ihr Nest, geben Meldungen durch an die Pioniere, bis der Uebergang erzwungen ist.

*

Seit Stunden feuert die französische Artillerie wie besessen auf unsere Stellungen. Ein Feuerzauber ergießt sich, wie er nur selten beobachtet wurde. Unsere Panzer kommen nicht voran, der Angriff will stecken bleiben. Ein Unteroffizier geht mit drei Mann los. Es gelingt ihnen, hinter die feindliche Infanterie zu kommen, die Stellungen der französischen Artillerie auszumachen und der deutschen schweren Mörserbatterie durchzugeben. Mit einer wunderbaren Genauigkeit wird das Feuer geleitet, so daß in kurzer Zeit das feindliche Feuer verstummt und der Angriff wieder ins Rollen kommt.

*

Eine Panzerdivision hatte den Durchbruch nach Abbeville zum Meer erzwungen. Jetzt gilt es, die Stellungen auszubauen und gegen feindliche Durchbruchsversuche zu sichern. In der Eile des Vormarsches war es jedoch nicht möglich gewesen, alle Dörfer durchzukämmen. Besonders war dies bei den abseits von den großen Straßen liegenden Dörfern der Fall. Ein Bautrupp erhält den Auftrag, eine Querverbindung herzustellen. Es ist schon dunkel, als die drei Fahrzeuge in ein größeres Dorf eindringen. In einem Höllentempo geht es durch die Straßen hin zum Postamt, das sofort besetzt wird. Es dauert nicht lange, da kommt von allen Seiten MG.- und Gewehrfeuer. Während der Leutnant die ganzen Leitungen untersucht, dabei Gespräche französischer Militärs ablauscht, gelingt es den zwölf Mann, eine Kompanie gefangen zu nehmen.

*

Diese Reihe von Husarenstreichen unserer Nachrichtentruppen könnte man beliebig fortsetzen. Unbekannt und ungezählt sind die Taten der Männer, die im schwersten Feuer zerschossene Leitungen suchten und wieder instand setzten. Immer wieder krochen sie aus den Gräben und Granattrichtern, störten sich nicht im geringsten an den krepierenden Granaten und suchten die beschädigte Stelle. Das eine sei hier zum Ausdruck gebracht, unsere Nachrichtentruppen haben mit eiserner Pflichterfüllung ihr Bestes dazu beigetragen, das Herz des Feldzuges allezeit in Takt zu halten und so die reibungslose Durchführung zu garantieren.

Letzte Geburtstagsfeier im Grönlandeis

Erinnerungen an Alfred Wegener / Von Dr. E. Sorge

Am 1. November hätte Professor Alfred Wegener seinen 60. Geburtstag feiern können. Das deutsche Volk verehrt in ihm den Mann, der um seiner Forschungen und um das Leben seiner Kameraden willen den Tod fand. Das war vor 10 Jahren. Mitten im grönländischen Inlandeis beging der in der Vollkraft seiner Jahre stehende Forscher noch seinen 50. Geburtstag — dann brach er auf, um den Heimweg zu der vierhundert Kilometer weit entfernten Küste anzutreten. Er sah sie nie wieder, bei Kilometer 189 fand man ihn ein halbes Jahr darauf tot auf. Von diesem letzten Geburtstag im Grönlandeis berichtet uns im folgenden einer der Teilnehmer der Wegenerschen Grönlandexpedition, der Berliner Forscher Dr. Ernst Sorge, ein Kamerad und Freund des großen Menschen und Wissenschaftlers Wegener.

Nun sind es zehn Jahre her, seit Alfred Wegener sich von uns verabschiedete. Aber keine Zeit löscht die Erinnerung aus. Kein Schneesturm verwischt Wegeners Lebensspuren; selbst die Schläge der Weltgeschichte übertönen immer nur zeitweilig Wegeners Stimme.

3000 m hoch im Mittelpunkt Grönlands

Deutlich sehe ich ihn vor mir an jenem 1. November 1930. Gutmütig und glücklich lächelt er still vor sich hin. Er fühlt sich als Sieger, denn seine Expedition ist in allen seinen Stükken durchgeführt. Dicke Pelze, dreifache Kopfschützer, Handschuhe und Pelzstiefel schützen Körper und Gliedmaßen. Die Kleidung ist fast zu warm, denn wir haben heute nur minus 40 Grad Celsius auf dem Inlandeis. Aber die Kälte kann schnell und stark schwanken. Erst gestern sank das Minimum-Thermometer auf minus 56 Grad. Vorsicht ist also geboten. Wegener will noch zur Westküste zurückreisen. Er hat 400 Kilometer Weg vor sich. Doch es geht abwärts, denn unsere Station „Eismitte" im Mittelpunkt Grönlands liegt 3000 Meter hoch. Unterwegs wird meist Rükkenwind herrschen, dann laufen die Hunde schnell. Schlecht ist, daß die Tage immer kürzer werden. Drei Wochen später wird die Sonne zum letztenmal aus dem Horizont steigen. Die schwarzen Flaggen, mit denen der Weg in Abständen von 500 Meter gekennzeichnet ist, werden dann immer schwerer zu sehen sein. Die Tagesreisezeit verkürzt sich. Aber Wegener ist Schwierigkeiten und Gefahren gewöhnt, und er hat in dem jungen Eskimo Rasmus einen tüchtigen Begleiter und Hundekutscher.

Monate abgeschnitten von der Welt

Johannes Georgi, der mit mir zusammen die wissenschaftliche Besatzung von „Eismitte" bildet, filmt den Abschied und Aufbruch. Lange und herzlich schüttelt mir Wegener die Hand. Dann nimmt er die Hundepeitsche und geht zu seinem Gespann. Bald sind die beiden Gespanne von Wegener und Rasmus nur noch schwarze Punkte am Horizont der großen Schneefläche. Wir sind nun in „Eismitte" für viele Monate von der Welt abgeschnitten und vergraben uns in unsere wissenschaftlichen Arbeiten. Wegener hat uns die eingehende Erforschung des Inlandeises und seines Klimas aufgetragen.

Es ist fast wie ein Traum. Wie kamen wir eigentlich hierher? Erst hatte Wegener Briefe geschrieben und uns zur Teilnahme an der Expedition aufgefordert (1928). „Haben Sie Lust, im Mittelpunkt Grönlands zu überwintern und die Eisdecke mit dem Echo-Lot zu messen?" — Und ob ich Lust hatte! Begeistert sagte ich sofort zu. Dann wurde 1929 eine Vor-Expedition gemacht zur Erprobung der Geräte und Teilnehmer, und 1930 folgte die Hauptexpedition mit ihren ungeheuren Lastreisen und der Anlage der drei Winterstationen, „West-Station", „Eismitte" und „Oststation". Damit ging Wegener ein gewaltiges Stück in der Polarforschung vorwärts. Georgi erreichte am 30. Juli 1930 den Mittelpunkt Grönlands und baute die Station „Eismitte" auf.

Wegener brachte das Weihnachtsgeschenk

Am 13. September traf ich dort ein. Die späteren Reisen blieben im lockeren Schnee stecken und so mußte der größte Teil der Ausrüstung unterwegs liegen bleiben, darunter das Haus, das Funkgerät, ein großer Teil des Petroleums und unsere Weihnachtskisten. Aber Wegener kämpfte sich mit den besten Hundegespannen zu uns durch (30. Oktober 1930). Er wußte, wie wir lebten und brachte es nicht übers Herz, ohne etwas zu kommen. So hatte er unterwegs die Kisten geöffnet und aus jeder entnommen, was uns das Liebste sein mochte. Mir brachte er das Weihnachtsgeschenk meiner Frau, Fritz Reuters „Ut mine Stromtid". Er wußte, daß seelische Erhebung oft mehr bedeutet als Essen und Trinken. Außerdem stellte er uns die Hundegespanne zur Verfügung, falls die Station „Eismitte" nicht zu halten wäre.

Geburtstagsfestessen: gefrorener Walfisch

Das Haus, in das wir Wegener bei seiner Ankunft führten, war weiter nichts als ein Unterstand, den wir mangels eines wirklichen Hauses aus dem Schnee gegraben hatten. Auf unserem Tisch herrschten gewöhnlich minus 5 Grad bis minus 10 Grad, und so blieb es das ganze Jahr, da wir zu wenig Petroleum zum Heizen hatten. Wegener rief beim Eintreten aus: „Kinder, ist das gemütlich, ist das gemütlich!" Aufs genaueste wurden dann zwei Tage lang die Pläne der Expedition durchgesprochen. Trotz der bisherigen Schwierigkeiten plante Wegener für das nächste Jahr große Reisen auf dem Inlandeis, um es möglichst gründlich kennen zu lernen. Für Georgi und mich schlug er je eine Durchquerung zur Ostküste vor. Er schrieb sich dabei auf, was bei uns noch fehlte und was für die Reise und wissenschaftlichen Arbeiten im nächsten Jahre gebraucht wurde. Die hinter ihm liegenden Schwierigkeiten einer mörderischen 40tägigen Reise schienen für ihn keine Bedeutung mehr zu haben.

Am Abend des 31. Oktober begannen wir die Feier des 50. Geburtstages. Zum Festessen wurden von steinhart gefrorenem Walfisch einige Scheiben abgesägt und mit Kartoffelschnitzeln und grünen Bohnen zusammengeschmort. Hinterher gab es Aepfel und Apfelsinen, die in warmem Wasser aufgetaut waren. Zwischendurch erzählten wir unendlich viel bis zum 1. November, an dem der Geburtstag dann zu Recht weiter gefeiert wurde.

Am Grabe des Forschers

Wegeners Abschied von uns habe ich schon geschildert. Wenn auch die Reise gefährlich war, so glaubten wir alle, Wegener genau so wie wir, an ein frohes Wiedersehen im nächsten Sommer. — Der Sommer kam, aber nicht Wegener. Unsere Kameraden von der „West-Station" brachten die Nachricht, daß Wegener dort nicht eingetroffen war. So fuhren wir auf die Suche und fanden das Grab, fast in der Mitte zwischen „West-Station" und „Eismitte." Hier hatte der treue Rasmus zwei Schneeschuhe aufrecht in den Schnee gestellt. Er hatte Wegener dort beerdigt und das Tagebuch mitgenommen, um es zur Weststation zu bringen. Aber später hatte er den Weg verloren und ist mitsamt dem Tagebuch verschollen. So wissen wir nicht die letzten Vorgänge, die zu Wegeners Tod führten. Wahrscheinlich ist er durch Herzschlag und nicht durch Erfrieren gestorben, denn bei der Auffindung war sein Körper fast unversehrt, nur einige harmlose Frostblasen waren auf einer Hand und im Gesicht zu sehen.

Damals waren wir sehr traurig, daß wir ohne unseren Expeditionsleiter zurückkehren mußten, aber später fanden unsere Gedanken zum wesentlichen zurück: zur Erreichung großer Ziele gehört ein großes Opfer. Wegener hatte allezeit die Sache über seine Person gestellt. In diesem Idealismus gestaltete er sein ganzes Leben, bis er sein Werk durch die letzte Grönlandexpedition krönte.

„Wir haben mit Bordmitteln repariert"

Leitender Ingenieur eines U-Bootes mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Von Kriegsberichter Dr. Wolfgang Frank

PK. Wer in diesen Tagen seine Zeitung aufschlug, las von der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an den Oberleutnant (Ing.) Gerd Suhren, Leitender Ingenieur eines Unterseebootes. Das technische Personal eines U-Bootes ist eine Auslese bestgeschulter Männer; ihr Kopf und Führer, militärisch sowohl wie technisch und vor allem auch charakterlich-menschlich ist der L. I., der Leitende Ingenieur, der für das einwandfreie Funktionieren des Bootes allein verantwortlich ist. In ihm vereinigt sich die genaueste Kenntnis, das präziseste Wissen um alle Einzelheiten des Bootes, aber nicht genug damit, daß er denkbar bestes Fachwissen haben muß, auch ausgeprägteste Führereigenschaften werden von ihm verlangt: Kaltblütigkeit, Entschlossenheit, blitzschnelle und trotz ihrer Schnelligkeit unbedingt richtige Entscheidungen, ein Herz für seine Männer, denen er Vorbild sein muß wie jeder Offizier, und über dies hinaus noch die vielleicht schwerste Forderung, sich so stark in seinen einzigen Vorgesetzten an Bord, den Kommandanten, hineinzufühlen, so sehr sein zuverlässigster Freund zu sein, daß dieser sich blindlings auf seinen L.I. verläßt und weiß: was mein L.I. macht, ist so, als hätte ich es selbst getan.

Ein erfolgreicher Unterseeboot-Kommandant
Kapitänleutnant Scheppke an Bord seines Schiffes, mit dem er bereits mehrere erfolgreiche Fahrten durchführte. (PK-Dietrich-Scherl-M.)

Verläßlicher Mann am Tiefensteuer

Ist eine solche „Ehe" zwischen Kommandant und L.I. an und für sich schon für alle Schiffe das Ideal, auf dem U-Boot ist sie die Voraussetzung für den Erfolg. Der Kommandant befehligt, fährt, bestimmt Kurs, Verhalten, Angriffstaktik, steht als einziger während des Angriffs am Sehrohr und schießt. Unter ihm, gleichsam ein Teil seiner selbst, seine Hand in der Zentrale, steht der L.I. Von seinem Können hängt in hohem Maße der Erfolg, überhaupt der ganze Verlauf des Angriffs ab. Beim Angriff unter Wasser ist der L.I. Tiefensteuerleiter. Er überwacht in der Zentrale die beiden Tiefenrudergänger und gibt ihnen die Befehle, nach denen sie ihre Ruder legen (die Tiefensteuerorgane betätigen). Von ihm hängt es ab, daß das Boot die richtige Tiefe hält. Dabei kann er nicht auf Anweisungen des Kommandanten warten, er muß vielmehr vorfühlend wissen, was der Kommandant braucht und Befehle überflüssig machen, die sonst Sekunden später an ihn ergehen würden. Er muß ein sehr feines Gefühl für das Boot haben, dafür, ob es in diesem oder im nächsten Augenblick durch Einwirkung des Seegangs, durch Veränderungen der Wassertemperatur oder des Salzgehaltes im Wasser eine Neigung zum Steigen oder zum Sinken bekommt, dafür, daß die Tiefensteuerung möglichst schwankungslos das Boot auf der befohlenen Tiefe hält. Läßt er das Boot im entscheidenden Augenblick so tief sacken, daß die Sehrohrspitze unter Wasser kommt, so kann der Kommandant nicht sehen, folglich nicht sicher schießen, und der Angriff geht fehl. Läßt er es zu hoch hinaussteigen, besteht die Gefahr, daß der Gegner das Boot sieht und seinerseits zum Angriff mit Wasserbomben oder Fliegerbomben übergeht. Ist dann der Schuß gefallen und einer oder mehrere Torpedos laufen auf ihr Ziel zu, so strebt das Boot, um ihr Gewicht erleichtert, mit aller Kraft nach oben. Dann muß der L.I. verhindern, daß das Boot dazu kommt, die Oberfläche zu durchbrechen und so den Standort des Angreifers zu verraten. Es gibt dafür verschiedene Mittel; der L.I. ist dafür verantwortlich, daß sie rechtzeitig und mit genügender Wirkung angewandt werden. Unerschütterliche Ruhe und Klarheit müssen von ihm ausgehen, an dem während des Angriffs die Augen der Männer hängen. Seine Haltung bestimmt die ihrige. Folgt nun ein Gegenangriff der feindlichen Kriegsschiffe, Zerstörer, U-Jäger oder Bewacher, so liegt es am L.I. und seinem Personal, das Boot so gut im Stande zu haben, daß es mit größtmöglicher Geräuschlosigkeit fährt. Im Boot hört man den Gegner nahen, berstend krachen die Liebesgaben des Feindes, die Wasserbomben. Liegen sie weit genug vom Boot entfernt, ist alles gut, liegen sie aber nahe bei, entsteht aller mögliche Schaden: Meßinstrumente versagen, Gläser und Glühbirnen zerspringen, aus der Dunkelheit laufen von einzelnen Stellen des Bootes Schadensmeldungen ein. Dann ist der L.I. der Mann, von dem in diesen schweren Augenblicken die klaren, richtigen Anweisungen zur Bekämpfung der Schäden erwartet und auch gegeben werden.

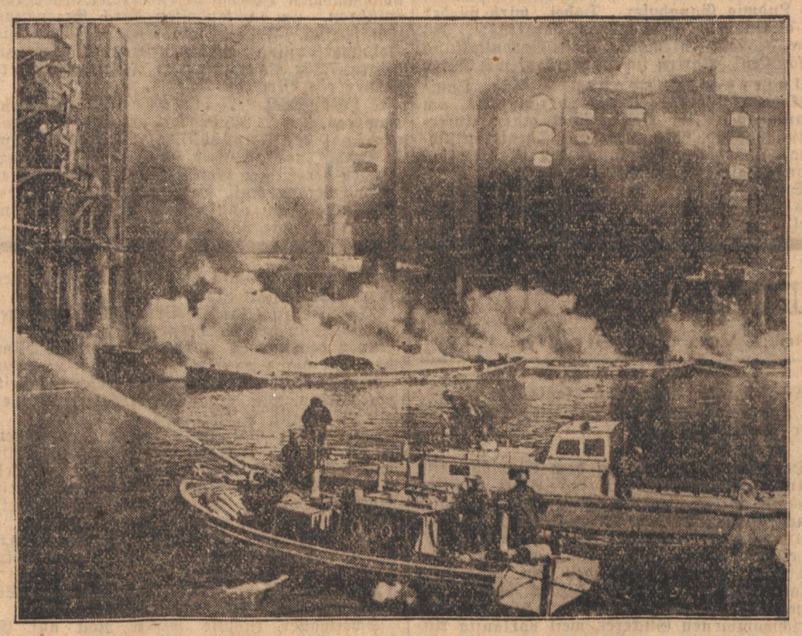
Rechter Entschluß zur rechten Zeit

Immer einmal wieder kommt es auch während einer Feindunternehmung aus irgendwelchen Gründen zu einer größeren Betriebsstörung: Ein Dieselmotor fällt aus, durch Kolben- oder Zylinderbruch, es läuft ein Lager aus oder ähnliches. Muß nun das Boot umkehren, die Unternehmung abbrechen, seine Aale (Torpedos) unverschossen wieder in die Heimat bringen? — Vom LI., von seinem Verantwortungsbewußtsein, seinen Fähigkeiten, seiner Findigkeit, seiner und der Tüchtigkeit seiner Männer hängt es ab, welche Entschlüsse der Kommandant auf Grund der neuen Lage fassen kann, die ihm der LI. macht. Von dieser Meldung, die ihm allein maßgeblich ist, macht der Kommandant seine weiteren Entschlüsse abhängig. Und dann geht der L.I. mit seinen Männern an die Arbeit, nein, richtiger gesagt in den Kampf, denn oft muß in den engen Räumen unter den denkbar schwierigsten Arbeitsverhältnissen, mit immerhin doch nur beschränktem Werkzeug, in Oeldunst, Hitze und schlechter, sauerstoffarmer Luft eine Reparatur durchgeführt werden, die nur geschafft werden kann, weil der L.I. und seine Männer mit verbissenem Eifer und aller Findigkeit und Zähigkeit die Lösung erzwingen, die es dem Boot erlaubt, seine Operation fortzusetzen.

Reparaturen auf hoher See

Immer wieder kehren Boote heim, vor deren beschädigten Anlagen die Fachleute an Land kopfschüttelnd und staunend stehen und fragen: wie habt ihr es fertig gebracht, mit dem Boot in diesem Zustand die Unternehmung bis zum Ende durchzuführen? Wie habt ihr es gemacht, diese Apparatur mit dieser Beschädigung wieder zum Funktionieren zu bringen? Was habt ihr nur veranlaßt, das Boot ohne diese Apparatur betriebsfähig und gar frontfähig zu halten? Und immer ist die Antwort: Wir haben mit Bordmitteln repariert, was ging, und uns im übrigen beholfen.

Kürzlich sagte ein heimgekehrter Kommandant, indem er auf das ihm verliehene Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz tippte, „L.I., zwei Zacken davon gehören Ihnen." Und nun ist in diesen Tagen zum ersten Male der Leitende Ingenieur eines Unterseebootes vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung ist nicht nur die Anerkennung der Leistungen eines einzelnen, sie trifft zugleich den „L.I." als solchen, das zweite Ich des Kommandanten. Alle die Obermaschinisten, Maschinisten, Maschinenmaate und Heizer der Unteren Bootswaffe ehrt dies Ritterkreuz, das dem Tüchtigsten, Vorbildlichsten von ihnen, dem Oberleutnant (Ing.) Suhren, Leitendem Ingenieur eines Unterseebootes, verliehen wurde.



Londons Lagerhäuser in Flammen
Mit nie erlahmender Wucht zerhämmert die deutsche Luftwaffe die kriegs- und wirtschaftlich wichtigen Ziele im Bereich von Groß-London. — Unser Bild zeigt die brennenden Lagerhäuser an der Themse nach einem deutschen Angriff. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Herbstblumen im stillen Garten

In diesen Tagen erfreuen die Blumengeschäfte unserer Stadt durch ihre besonders reichhaltigen Auslagen, viele dieser Geschäfte sind auch dazu übergegangen, Blumenstöcke vor die Schaufenster zu stellen oder den Ladeneingang zu umsäumen. Auch auf den Wochenmärkten finden die Stände der Blumenhändler die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden und der Käufer. Am meisten verlangt und gewünscht sind Herbst-Astern. Diese Blumen in Töpfen gehen, wenn man sich auf dem Hauptfriedhof umsieht, in viele Tausende. Und wie in den vergangenen Jahren haben die weiß blühenden wieder den Vorzug, aber auf breiter Fläche schieben sich auch die farbigen vor und zwar rot bis zartrosa. Und das gibt inmitten der spätherbstlichen Umgebung ein frisches Bild. Immer mehr erscheint aber auf den stillen Gräbern auch die Erika, das bescheiden violett blühende Heidekraut, weil es gegen Regen, Nässe, Kälte mehr Widerstand hat als die Chrysanthemen, weil dieser bescheidene Schmuck in vielen Fällen die Jahreswende überdauert.

Man sieht aber auch, geht man die Wege entlang, viele Kränze, richtige Waldkränze, wie man in Karlsruhe sagt, aus Zweigen der Kiefer und Tanne, aus Taxus und Buchsbaum, aus Blaufichte; oft sind diese Kränze und Gebinde geziert mit gelbem oder rotem Herbstlaub, oft mit Tannenzapfen oder einem kleinen farbfrohen Band und einem Sträußchen bescheidener Blumen.

Der Atem des Herbstes weht über den stillen Garten, der in diesen Tagen so viele Besucher aufnimmt und sich so überreich geschmückt hat. Die Platanen, die die Hauptwege begleiten, haben ihr Laub gefärbt und überlassen es allmählich dem Wind, der es über die Grabreihen wirbelt und lautlos auf die Erde breitet. Herrlich ist die Ahornallee, die die Besucher zum Krematorium begleitet, durch den warmen Goldton ihrer Blätter.

Auch die Soldatengräber auf dem Ehrenfriedhof haben neuen Schmuck, farbige Herbstastern. Die Stadtverwaltung hat am Ehrenmal bei den Kriegergräbern anläßlich des Allerheiligentages einen Lorbeerkranz in den Stadtfarben niederlegen lassen. Abseits auf dem weiten Freiland schauen schon tausende von Stiefmütterchen aus der Erde hervor, einige blühen vielleicht verfrüht und warten auf das Frühjahr. Und überall empfindet der Besucher das liebe Gedenken für die Verstorbenen. He.

Geschosse werben für das WHW.

Die dritte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41, die am Samstag, dem 2. November und am Sonntag, dem 3. November in allen Gauen Großdeutschlands durchgeführt wird, sieht hübsche Abzeichen aus Weißzink vor, die die verschiedenen Geschosse der Wehrmacht darstellen.

Unsere Kriegsmarine ist mit einem Marineartilleriegeschoß, einem Torpedo und einer Seemine vertreten, die Infanterie mit der Gewehrkugel und einer Handgranate, die Artillerie mit einer Palgranate und einer Wurfgranate, die Luftwaffe mit einer Fliegerbombe.

Mit diesen Geschossen hat unsere tapfere deutsche Wehrmacht ihre großen Siege errungen. Die Bevölkerung des Gaues Baden wird nun unseren Soldaten beweisen, daß sie den Sieg der Heimat auch mit Geschossen erringen wird, die sie für das Kriegswinterhilfswerk erwirbt. Mit dem Opfer zur dritten Reichsstraßensammlung wird die Kette der erfolgreichen Sammlungen fortgesetzt werden.

Zug für Zug
ein Genuß!*)
ATIKAH 5 Pf

*) Es ist wohlbegründet, daß gerade die Atikah für das bedächtig-genießerische Rauchen wirbt. Denn sie verfügt über eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Pforzheimer Allerlei

Die Woche des Buches. Bücher sind Freunde des Menschen, sie wollen sein Bestes. Auch in Pforzheim will die Buchwoche alle daran erinnern. Die Buchhandlungen ziehen die Blicke auf eine vornehme Art an, ihre Schaufenster sind nicht nur reich ausgestatet, sondern auch geschmacklich gut gestaltet. Das Plakat mit dem Buch und dem Schwert ist für sich schon ein Schmuck. Alles, was heute der Volksgenossen Denken beschäftigt, finden sie dort in Büchern widergespiegelt, und daß da die Atlanten auch nicht fehlen, wo sozusagen tagtäglich Ländergrenzen in Europa und der weiten Welt brennen und fließen, ist natürlich. Ganz besonders klar spiegelt die Ausstellung der Städtischen Bücherei im Bohnenberger Schlößle die neueste Zeit wieder. Auch das Unterhaltungsbuch fehlt da nicht. Daß deutscher Geist die schärfste Waffe ist, ist gebührend gewürdigt in dieser blumengeschmückten Schau, die die Besten zu Worte kommen läßt im Reiche der Dichter und Denker.

Aus der Arbeit der Partei. Vier Ortsgruppen hielten am Freitagabend ihre Dienstappelle ab, die Gruppe Altstadt im Schulungsraum der Kreisleitung, die Gruppe Marktplatz in der Kreisschule in der Oberen Wimpfener Straße, die Gruppe Hachel im Feierraum der Kreisschule und die Gruppe Au im Schulungsraum dort. Die Politischen Leiter, die Walter der Volkswohlfahrt, die Obmänner der Arbeitsfront und die Vertreterinnen der Frauenschaft nahmen daran teil sowie die zu den Ortsgruppenbereichen gehörenden Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Die Hitler-Jugend wird am Sonntag, dem 3. November, vormittags, den Film „Trenk, der Pandur" in den Lili-Lichtspielen sehen. Die Nachrichter der Hitler-Jugend hatten am Sonntagfrüh unter Aufsicht des K.-Bannführers Wiesener eine Uebung im Legen von Fernsprechleitungen im Gelände zwischen Hohwald und Bauschlott. In Eilmärschen legten sie Kabel aus über Bäume oder offenes Feld und errichteten Stationen in Dürrn, Göbrichen und dem Karlshäuser Hof. Nach der Beendigung der Uebung am Spätnachmittag rückten die Jungen wieder ab nach der Heimatstadt. Die Teilnehmer der Uebung verrieten gutes technisches Können, das ihnen durch Lehrkräfte in Physik, Elektrizitätslehre usw. beigebracht wird.

Eine Feier des Reichsbundes der deutschen Familie fand am Sonntagnachmittag im ausgeschmückten Saal des Rathauses statt. Musik leitete die Feier der zweiten Verleihung der Ehrenbücher an Kinderreiche ein. Kreiswart Staib hielt nach einer musikalischen Einleitung eine Begrüßungsansprache an Eltern und Ehrengäste und betonte, daß in dem neubenannten Reichsbund nicht nur Kinderreiche, sondern jede erbtüchtige Familie willkommen sei. Bürgermeister Mohrenstein wies in seiner Rede auf die hohen Ziele der Partei zum Schutz der Familie hin. Kreisredner Rummer nahm hierauf die feierliche Ueberreichung der Ehrenbücher an die kinderreichen Familien vor, zu denen die Stadt je einen Blumenstock stiftete. Pg. Rummer sprach über die Würde und Pflicht der Mutterschaft und verglich das Opfer der deutschen Mütter mit dem der Kämpfer an der Front. Der Landesleiter des Reichsbundes, Koch aus Karlsruhe, verglich Bedeutung und Ansehen der Mutter und der Familie von heute mit den jämmerlichen Erscheinungen in der Verfallszeit. Dem Führer gebühre der Dank dafür, daß die Ehre der Familie wieder hergestellt ist und ihm zum Gruße sangen die Anwesenden die Vaterlandslieder.

Der Kaufmännische Verein änderte seinen Namen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung behandelte der Vorsitzer des Kaufmännischen Vereins, Eugen Siegele, im Heime des Vereins die Frage der Umbenennung des Vereins auf Veranlassung der Reichs-Schrifttumskammer, die der Vereinsleitung überlassen blieb. Diese wählte den Namen „Vortrags- und Leseverein, vorm. Kaufmännischer Verein". Damit hat sie wohl das Richtige kennzeichnend getroffen, denn in Pforzheim hat kaum ein Verein sich so angelegentlich der Pflege der Allgemeinbildung durch Leseeinrichtungen und Vortrags-Veranstaltungen beflissen wie dieser Verein, dessen Leseräume zu jeder Tagesstunde gut besucht sind und dessen reichhaltige Bücherei den heute gestellten Anforderungen von jeher in vollem Maße entsprach. Der Verein ist im Reichswerk Buch und Volk und kann auch in Zukunft seiner Tradition treu bleiben als wichtiger Faktor im Bildungswesen der Stadt.

Ueber 700 Platzmieter des Stadttheaters. Das Stadttheater hat sich sehr bemüht im „Dienst am Kunden". Der beste Werbedienst ist Leistung. So hatten die Bemühungen zur Steigerung der Platzmieten auch nach Beginn der Spielzeit ihren Erfolg. In den ersten Spielwochen gingen noch soviele Anmeldungen zur Platzmiete 1940/41 ein, daß — trotz Krieg und Verdunkelung — jetzt über 700 Platzmieter gewonnen sind, eine bisher vom Stadttheater noch nie erreichte Zahl treuer Kunstfreunde.

Der Pforzheimer Männerchor, der zur Franz-Philipp-Feier in der Gauhauptstadt in der Kantate „Ewiges Volk" mitwirkte, wird am 10. November ein Festkonzert mit 700 Mitwirkenden im Saalbau geben und die Kantate als Feier des 90jährigen Bestehens des Chors wiederholen. Das Werk wird auch in Straßburg aufgeführt werden unter Mitwirkung des Pforzheimer Männerchors.

Unsere tapferen Frontkämpfer. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde Sanitäts-Unteroffizier Wilfried Roenelt mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Sanitäts-Feldwebel befördert. Das Eiserne Kreuz II. Kl. wurde dem Leutnant Helmut O. Hoffmann verliehen. — Der Vertrauensarzt der Allg. Ortskrankenkasse Dr. Otto Roesch erhielt das vom Führer gestiftete Schutzwall-Ehrenzeichen.

Ein goldenes Geschäftsjubiläum. Das Damen- und Herrenwäschegeschäft A. Weiß am Rathaus in der Oestlichen Karl-Friedrichstraße blickt auf 50 Jahre Tätigkeit in Pforzheim zurück. Die angesehene Firma hatte ihren ersten Sitz in der Deimlingstraße bis zum Jahre 1894 und zog dann in ihr jetziges Haus. Die 73 Jahre zählende Inhaberin Frau Weiß arbeitet noch immer mit ihren beiden geschäftsgeübten Töchtern im Laden mit.

Goldene Hochzeit feiert das Ehepaar Josef Deger und Frau Anna geb. Pitzer in der Bismarckstraße. Frau Deger trägt als Mutter, die 12 Kindern das Leben geschenkt hat, das goldene Ehrenkreuz.

Blick über die Hardt

z. **Neureut.** (Hohe Geburtstage.) Auch im Monat November können wieder eine ganze Anzahl hochbetagter Mitglieder unserer Gemeinde ihren Geburtstag feiern. Am 2. 11. wird Wilhelm Ott, Hauptstr. 266, 79 Jahre, am 4. 11. Wilhelmine Sieber, Hauptstr. 123, 29 J., am 5. 11. Jul. Baumann, Hauptstr. 301, 72 J., am 7. 11. Friedr. Meinzer, Wilhelmstr. 41, 79 J., am 9. 11. Friedr. Baumann, Hauptstr. 288, 74 J., am 12. 11. Wilhelmine Meinzer, Hauptstr. 314, 75 Jahre, am 15. 11. Hermann Kloß, Hermann-Göring-Str. 3, 70 Jahre, am 16. 11. Hermine Lother, Karlstr. 6, 70 Jahre, am 20. 11. Karl Zimmermann, Wilhelmstr. 21, 80 Jahre, am 23. 11. Luise Nagel, Friedrichstr. 23, 81 Jahre, am 26. 11. Jakob Linder, Hauptstr. 306, 84 J., am 29. 11. Luise Gros Witwe, Adolf-Hitler-Straße 6, 72 Jahre; am 29. 11. Ludwig Meinzer, Hauptstr. 294, 70 Jahre alt. Wir gratulieren den Geburtstagskindern zu ihrem Wiegenfeste.

j **Malsch.** (Mütterschulungskurs) Vom 4. bis 15. November wird der Reichsmütterdienst einen Mütterschulungskurs für Säuglingspflege hier durchführen. Daran können sowohl Frauen als auch Mädchen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, teilnehmen. Der Kurs umfaßt 10 Abende, und die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 25 beschränkt, damit eine gründliche Ausbildung erreicht werden kann. Die Kursgebühr beträgt insgesamt 2.50 RM. Frl. Ernst und Frl. Völker nehmen Anmeldungen entgegen. Rasche Meldung ist notwendig. Alle, die schon an Schulungskursen teilgenommen haben, erinnern sich noch sehr gerne der schönen Stunden kameradschaftlicher Verbundenheit, die sie dabei erlebt haben.

(Von der Schule) Hauptlehrer Lichtenwalter wurde zur Dienstleistung an die hiesige Horst-Wessel-Schule angewiesen, und er hat schon seinen Dienst aufgenommen.

st. **Durmersheim.** (Aus der NS.-Frauenschaft.) In einer einfachen schlichten Feier brachten die Mitglieder der NS.-Frauenschaft ihren Erntedank zum Ausdruck. In bunter Reihenfolge wechselten Poesie und Prosa mit passenden Liedvorträgen ab. Sinn und Inhalt von all dem Vorgetragenen rankten sich um Brot und Erntesegen, um Schaffen und Arbeiten der Bauern das ganze Jahr hindurch. Unter der Leitung der neueingesetzten Kulturabteilungsleiterin, Frau Paula Weiß, gaben alle mitwirkenden Frauen ihr bestes, um den Abend so zu gestalten, daß alle, die ihn miterlebten, restlos davon befriedigt waren und wertvolles daraus für ihre tägliche Arbeit mit nach Hause nehmen konnten. Sehr stimmungsvoll hatte die stellv. Frauenschaftsleiterin, Frau Heck, das Heim ausgeschmückt, und vortrefflich mundete zur Feierstunde das von unseren Landfrauen gespendete, frischduftende Bauernbrot zu den saftigen Aepfeln, die kameradschaftlich geteilt worden waren. Aus der Hochstimmung des Erntedanks heraus waren alle Anwesenden von Freude und Frohsinn erfüllt, was in vielen Liedern und froher Unterhaltung zum Ausdruck kam. Die kommenden Winterabende werden wieder reiches Schaffen bei den Frauen finden, und manche interessanten Vorträge sind für die Heimabende vorgesehen.

L. **Forchheim.** (Zum Spartag.) Vom Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehenskasse Forchheim war bereits seit zwei Wochen eine große Aufklärungsaktion durchgeführt worden, um die ganze Bevölkerung auf den Spartag hinzuweisen und um den Erfolg des Tages zu garantieren. Dieser Ruf ist nicht ungehört verhallt. Alter und Jugend trat an, um gleichermaßen auch hier eine Kriegspflicht zu erfüllen. Niemand wollte fehlen. Es kann daher jetzt schon gesagt werden, daß der Spartag zu einem vollen Erfolg wurde.

(Filmabend.) Die Gaufilmstelle zeigte vor einigen Tagen den begeistert aufgenommenen Tonfilm „Heimatland". Auch dieses Mal war der Aufführung ein übervolles Haus beschieden. Die Wochenschau wurde mit größter Spannung aufgenommen.

(Tod durch Herzschlag.) Auf dem Weg zum Postomnibus fiel am Montag eine hiesige Einwohnerin um. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Der Tod ist um so tragischer zu nennen, da Frau Hirster auf dem Wege war, um durch eine Badekur neue Lebenskraft zu gewinnen.

(Kriegstrauung.) Am vergangenen Samstag wurden hier kriegsgetraut: Soldat Artur Helfer und Liselotte Rimmelspacher. Die ganze Gemeinde sendet den Neuvermählten beste Wünsche und hofft mit der jungen Frau auf ein gesundes Wiedersehen mit dem Gatten im Frieden.

Blick vom Turmberg

Söllingen. (Vortrag im Obstbauverein.) Samstag, 2. November, abends 8 Uhr, findet im Rathaussaal eine Versammlung statt. Es sprechen: Kreisobstbauinspektor Plock, Karlsruhe, über Neuanlagen von Obstbäumen und Beerensträuchern; Fräulein Strattmann von der Kreisbauernschaft Karlsruhe über die Anlage von Heil- und Küchenkräutern im Hausgarten. Zu diesem Abend sind die Mitglieder des Obstbauvereins sowie alle Interessenten nebst Frauen freundlichst eingeladen.

sch. **Kleinsteinbach.** (Film.) Am Sonntagnachmittag um 3 Uhr zeigt die Gaufilmstelle im Ochsen-Saal den schönen Gebirgsfilm „Waldrausch" nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. Dabei wird wieder die allerneueste Wochenschau vorgeführt. Es möge deshalb niemand diese Veranstaltung versäumen! Karten im Vorverkauf wie üblich.

(Unterhaltungsabend.) Die Sanitätskolonne Rotes Kreuz veranstaltet am Sonntagabend im Ochsen-Saal einen Unterhaltungsabend, verbunden mit Theateraufführung. Zu dieser Veranstaltung ist die Einwohnerschaft freundlichst eingeladen.

(Sport.) Die 1. Mannschaft des Sportvereins muß am Sonntag zum weiteren Pflichtspiel nach Wöschbach reisen. Es ist anzunehmen, daß auch dort die hiesige Elf erfolgreich sein wird.

h. **Wöllingen.** (Bestandene Prüfung.) Frl. Gretel Schumacher und Frl. Gertrud Weber haben kürzlich die Prüfung als staatl. gepr. Handarbeitslehrerin mit Erfolg abgelegt. Unseren Glückwunsch!

(Auszeichnung.) Feldwebel Paul Konrad, in einem Bombengeschwader, erhielt für Tapferkeit vor dem Feind das E.K. I. Unseren Glückwunsch!

(Zuchtprämie.) Eine Anerkennung durch die Reichsfachgruppe wurde dem hiesigen Kleintierzuchtverein insofern zuteil, als er für opferfreudige Arbeit im Aufbau der anerkannten Zuchtrassen den 1. Preis erhielt. Möge diese Anerkennung allseits als Ansporn dienen und noch manchen Volksgenossen der Kleintierzucht zuführen, um mitzuhelfen durch Erzeugung von Fleisch, Fellen und Angora-Wolle die Selbstversorgung des deutschen Volkes zu sichern. Die Parole lautet: „Jeder Kleintierzüchter ein Blockadebrecher!".

r. **Wöschbach.** (Filmabend.) Morgen, Samstag, den 2. November, gelangt im Kronen-Saal der Kriminalfilm „War es der im 3. Stock?" nebst Wochenschau zur Aufführung. Da den derzeitigen Verhältnissen Rechnung getragen werden muß, so wird um Pünktlichkeit gebeten. Beginn pünktlich 20 Uhr. Karten im Vorverkauf wie üblich.

Aus dem Albtal

a. **Reichenbach.** (Besuch aus dem Elsaß.) Seit letzter Woche sind auch in unserer Gemeinde durch die NSV. einige Kinder aus dem Elsaß untergebracht. Während ihrer vierwöchigen Erholungszeit wünschen wir ihnen alles Gute.

(Gut erholt zurück.) Mehrere Frauen von hier, die durch die NSV. in Erholung waren, sind in den letzten Tagen zurückgekehrt. Alle sind über die gute Pflege und die Einrichtung der Heime voll des Lobes und geben durch Anerkennung ihrer Freude Ausdruck.

(Obstbaumbesitzer, Achtung!) Es wird jedem Obstbaumbesitzer zur Pflicht gemacht, die Klebegürtel an ihren Bäumen anzubringen.

(Von den Kleintierzüchtern.) Am Samstag hielt der Kleintierzuchtverein eine Versammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, im Frühjahr 1941 eine Jungtier-Ausstellung abzuhalten.

Langensteinbach. (Wir gratulieren.) Folgende alte Volksgenossen haben im November Geburtstag: 7.: Höger Jakob, Schuhmacher, 84 Jahre; 10.: Wohlschlägel, Katharina, 74 Jahre; 12.: Knab, Christine, 76 Jahre; Rau, Margarete, 76 Jahre und Becker, Magdalene, 74 Jahre; 10.: Wohlschlägel, Katharina, 74 Jahre; 25.: Schneider, Heinrich, 81 Jahre, Wink, Heinrich, 72 Jahre und Wettach, Elisabeth 71 Jahre. Alles Gute und auf Wiederhören im nächsten Jahre!

Ehrenvolle Auszeichnung im Leistungskampf

Bretten. Der Betrieb August Groll, Schuhwarenhandlung, Bretten, ist vom Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley mit dem Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb" ausgezeichnet worden.

Eine kleine Feier gab der Ueberreichung der Auszeichnung ein würdiges Gepräge, der außer den Inhabern und seinen Angestellten der engere Kreis der DAF.-Leitung beiwohnte.

Elsässische Künstler passierten Karlsruhe

Wie wir schon kurz meldeten, fahren eine Anzahl bildender Künstler aus dem Elsaß auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels ins Reich. Unter Führung des Kulturreferenten der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Heiner Stähle, passierten die 22 Künstler mit dem fahrplanmäßigen Zug von Appenweier kommend, Karlsruhe gestern vormittag, stiegen hier um und fuhren etwa eine Stunde später nach München weiter. Der Abordnung gehören folgende Künstlerinnen und Künstler an: Allenbach, Beeke, Bienäpfel, Bornhauser, Breitwieser, Camissa, Dubois, Fischer, Gachot, Haffen, Hetzel, Hüber, Häntschel, Ingebleek, Küfen, Leinen, Müller-Valentin, Schenkbecher, Schmid-André, Schneider, Weis und Weldin. G. R.

Rheinwasserstände vom 31. Oktober

Konstanz 358 (—2), Rheinfelden 222 (—4), Breisach 191 (—5), Kehl 250 (—6), Straßburg 252 (—3), Karlsruhe-Maxau 404 (—7), Mannheim 306 (—9), Caub 211 (—7).

Das silberne Spiel

Roman einer Eiskunstläuferin / Von E. O. Single

(8. Fortsetzung)

„Danke!" unterbrach ihn das junge Mädchen. Sie hielt noch immer das Banknotenpaket in der Hand. Einen Augenblick lang war das hohe, helle Büro mit seinen Rollschränken und Schreibtischen eine nach vorn absinkende Drehscheibe, auf der sie umhertaumelte, ein irres Fieberkarussell, das immer mit ihr im Kreise herumjagte: Marga heiratet den Tor und verkauft ihre Tochter für tausend Franken zu Schauläufen an ein Luxushotel . . . In Montreux lebt ein Mann, der ihr Vater ist, und von dem sie nichts weiß, als daß er Schulden hat und krumme Sachen mit Gutachten macht . . . In zehn Tagen muß sie die neue Kür laufen, besser sein als die Schwedinnen, besser als alle überhaupt, dabei kann sie nicht eine einzige Figur mehr . . .

Und in das alles hinein torkelt ständig der verrückte Clown mit seinem flatternden Pfandschein in der Hand ... Mathias Borovic aus Olten . . .!

„In Ordnung, Sir!" sagte hinter ihr Bendy Tarka. „Komm, Helen, trinken wir einen Gin! Kein schlechter Anfang so vor dem Frühstück! Amateur kostet und Profi bringt ein, was ich immer sage. Eislauf ist heute schon besser als Film und Windhundrennen. Bendy ist nicht umsonst im Morgengrauen aufgebrochen von Delaware, das walte der alte Dollar!"

„Aber ich werde ja disqualifiziert", murmelte Helen, noch immer völlig verstört. Trotzdem vergaß sie nicht, ihre Schlittschuhe draußen von der Truhe mitzunehmen. Und dann wieder abwesend vor sich hin:

„Mit so einem kurzen Rock kann ich doch hier nicht herumlaufen!"

„Laufen nicht, aber sitzen", sagte Tarka fröhlich und ließ seine schöne Begleiterin durch die Tür vorangehen . . .

5

Der Mann, den sie auf dem Eisplatz beim „Kirchli" aufgelesen und ins Hotel „Kulm" geschafft hatten, brauchte ein hübsches, geschlagenes Stündchen, bis er aus seiner Purzelbaumohnmacht erwachte. Aber dann hatte er es eilig. Er tat absolut nichts von dem, was für solche Fälle vorgeschrieben steht: langsamer Augenaufschlug, verstörter Blick über die fremde Umgebung und wieder Schluß mit der verschwommenen Guckerei, weil vorläufig Annahme, daß alles nur geträumt! Nein, bei diesem schoß das Leben wie ein Syphonstrahl hoch. Er wollte aus dem Bett, noch ehe er den ersten richtigen Schnaufer hinter sich hatte. Scheithauer, der, seit der Onkel Doktor mit seinen patenten kleinen Klämmerchen wieder fort war, hinreichend Muße gehabt hatte, das Gesicht des jungen Menschen wie eine Landschaft zu studieren, beobachtete, wie zwischen den Augenbrauen sofort ein Sturm aufzog und daß er dort über der Nase eine ständige böse Wetterecke sitzen hatte.

„Jetzt machen Sie mal erst einen netten Diener dafür, daß wir Ihnen Ihren einzigen Kopf so schön geflickt haben", sagte Jakob Scheithauer und drückte den Eingewickelten sanft in seine Kissen zurück.

„Ist das ein Sanatorium?" fragte der Fremde schroff und tastete sofort merkwürdig sachlich und unbeteiligt den Verband über seiner Stirn ab.

„So was!" Scheithauer zog sich einen Stuhl herbei. „Möchten Sie nicht der Ordnung halber erst noch etwas benommen sein und sich dann zunächst einmal erkundigen, was Ihnen überhaupt passiert ist?"

„Das weiß ich längst. Von uns liegt immer die Hälfte in den Krankenhäusern herum."

Trotz des grünen Vorhanges, der das Zimmer von der Liegeveranda trennte und ein angenehmes Dämmerlicht schuf, konnte Scheithauer sehen, wie der andere trotzig die Lippen zusammenkniff.

„Hören Sie mal, mein Lieber", antwortete der Trainer, „Sie sagen ‚von uns'. Was heißt das, Die paar Eiskomiker, die es auf der Welt gibt, die kenn' ich. Aber unter denen ist kein Mathias Borovic. Da muß also irgendwo ein bißchen Schwindel mit bei sein."

„Ich fange erst an", gab der Verletzte etwas kleinlauter zu, aber gleich darauf wieder im alten Ton:

„Ich will hier raus! Woher wissen Sie überhaupt, daß ich Borovic heiße?"

Scheithauer knöpfte seinen Rock auf. Er hatte noch immer keine Zeit gehabt, ein Hemd darunter anzuziehen. Trotzdem wurde ihm warm vor soviel jugendlichem Ungestüm.

„Und was Besseres ist Ihnen nicht eingefallen, als ausgerechnet Eisclown zu werden!" sagte er fassungslos.

„Wo haben Sie meine Requisiten?" schnitt ihm der Fremde wieder barsch das Wort ab. „Ein guter Exzentricclown auf dem Eis verdient ein Vermögen. Was wissen Sie denn, warum wir unsere Knochen riskieren. Ich habe ein paar erstklassige Tricks, und bei den Europa-Meisterschaften werden schon die richtigen Leute für mich da sein."

Nein, da blieb dem guten Scheithauer doch verschiedenes weg! Stolperte dieser Junge mit einem Füllfederhalter und zehn Frank im Brustbeutel in Arosa herum, wo jeder Tag das Dreifache kostete, machte sich als Zittergreis zurecht, und wartete dann allein noch, bis ihm einer die Millionen nur so unter den alten Turban schob. Sechs Jahre fuhr man mit einem gottbegnadeten Eislauftalent in der Welt herum, kostete die Mutter des Kindes mehr als ein mittlerer Rennstall, zirkelte Tag um Tag eine andere Figur zum hundertsten Male Zentimeter um Zentimeter genau aus, ließ sich von einem bekannten Künstler eine eigene Kürmusik schreiben und hatte trotzdem noch schlechte Träume, ob es auch nur zu einem anständigen Platz reichte. Von Geldverdienen mal vorerst gar nicht zu reden!

„Möge Ihnen Ihr Kindergemüt erhalten bleiben!" sagte er. „Meinen Sie vielleicht, der Quatsch mit dem Schirm sei ein erstklassiger Trick. Ueber den haben die Babylonier schon gegähnt . . ."

Keine Antwort. Scheithauer merkte erst jetzt, daß der Patient nun doch wieder in seinen Dämmerschlaf zurückgerutscht war. Er lag reglos mit geschlossenen Augen da.

Der Trainer stand auf und zog eilends den grünen Vorhang beiseite. Die weißschimmernden Bergriesen, die unmittelbar vor dem Fenster in den dunklen, wolkenlos blauen Himmel ragten, warfen pralles, gleißendes Licht in den Raum. Es war ein überaus angenehm ausgestattetes Zimmerchen, das die Direktion des Hotel „Kulm" in aller Eile zur Verfügung gestellt hatte: Mattgelbes Bett und Spiegelschrank, auf der Sonnenloggia draußen ein bequemer Liegestuhl, die Böden mit weichen bunten Spannteppichen ausgelegt, ein kleines Oelgemälde an der Wand. Nur die zerlumpten, ungefügen Clownshosen über dem Stuhl und die ausgetretenen langen Schuhlatschen darunter verunzierten das behagliche kleine Appartement, in dem vor drei Tagen noch eine echte Komtesse aus Brüssel gehaust hatte.

Nun war es auf eine abenteuerliche Weise an Herrn Mathias Borovic aus Olten gekommen, der es wohl nicht würde bezahlen können, der es allerdings auch nicht bestellt hatte. Aber wie dem auch sei, vorerst mußte er sich einmal von Scheithauer wieder das alte Zebrahemd aufknöpfen und die Herztöne abhören lassen.

Dabei drängte sich dem Mann aus Troppau zum erstenmal der Verdacht auf, daß der Jüngling, dem man ihm da zur Betreuung überlassen hatte, irgend etwas spielte, was er gar nicht war: wenn man sich den Verband und die verschmierte Backenschminke wegdachte, konnte das nämlich genau so gut ein durchgebrannter Sohn des Obersten Bundesrichters sein wie ein brillant tüchtiger Hochstapler mit vierzig falschen Faubourg-Ahnen. War das letztere aber der Fall, warum in aller Welt zog er nicht einen Frack statt Clownhosen an? Denn so, wie er, Scheithauer, sich das ausdachte, mußte diesem herrischen blonden Kerl ein Frack ganz prächtig zu Gesicht stehen. Und dann, wahrhaftig, dann konnte er nächste Woche, wenn der große Tanz hier losging, auch die richtigen Leute für sich finden! Aber nicht auf der Eisbahn, sondern wonanders.

„Ja, Sie haben recht", sagte urplötzlich, geradezu geisterhaft der Verletzte, ohne die Augen zu öffnen, „das mit dem Schirm ist alt. Man müßte sich etwas mit einer Weckeruhr ausdenken oder mit einem ausgestopften Storch."

Nun kroch es dem guten Scheithauer aber doch einen Augenblick lang ziemlich unheimlich über den Buckel. Während er sich noch überlegte, ob diese irre Rede wohl als ein Symptom für Fieber oder für Verrücktheit oder für beides zusammen zu gelten hatte, klopfte es an die Tür, und ein Zimmermädchen in Schweizer Tracht meldete sich mit einem Anliegen:

In einunddreißig habe es dauernd geläutet, bis sie zuletzt ausgehängt hätte, um der Zentrale zu sagen, daß der Herr von einunddreißig hier in siebenundvierzig sei. Es wäre aber der Direktor gewesen, wegen einer Verbindung aus Wien, und so habe sie das Telephon gleich mitgebracht.

(Fortsetzung folgt)

Wer darf ins Elsaß reisen?

Ueber den festgelegten Personenkreis hinaus werden keine Sondergenehmigungen erteilt

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß über den bereits festgelegten Personenkreis hinaus Sondergenehmigungen zur Einreise ins Elsaß nicht erteilt werden können. Außerdem können in Zukunft nur noch schriftliche Gesuche bearbeitet werden, während persönliche Vorsprachen völlig zwecklos sind.

*

Wie der NS.-Gaudienst Baden hierzu ergänzend erfährt, hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß angeordnet, daß folgenden Volksgenossen eine befristete Einreisegenehmigung erteilt werden kann:

1. Den nächsten Angehörigen — Eltern, Geschwistern und Kindern — von Volksgenossen des Elsaß,
2. den Ehefrauen der im Elsaß tätigen Angehörigen von Dienststellen des Staates und der Partei und
3. den nächsten Angehörigen — Eltern, Geschwistern und Kindern — von in elsässischen Lazaretten befindlichen Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Gesuche reichsdeutscher Firmen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie als dringend erforderlich anerkannt und von der zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerkskammer befürwortet werden. Alle weiteren Gesuche sind völlig zwecklos.

Da die Flut der Gesuche um Einreisegenehmigung ins Elsaß in der Reichsstatthalterei in Karlsruhe nicht nur unvermindert anhält, sondern von Tag zu Tag steigt, erscheint es notwendig, daran zu erinnern, daß nur schriftliche Anträge und Gesuche bearbeitet werden können. In der letzten Zeit kamen immer wieder Volksgenossen aus dem Reich nach Karlsruhe, um hier durch mündliche Vorsprache eine Einreisegenehmigung zu erwirken. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mündliche Vorsprachen in keinem Fall Berücksichtigung finden können. Es liegt daher im eigenen Interesse der Antragsteller, unnötige weite Reisen zu vermeiden, indem sie sich in jedem Falle schriftlich an die Reichsstatthalterei in Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15, wenden. Dabei muß erneut betont werden, daß Gesuche von Volksgenossen, die nicht zu dem erwähnten Personenkreis gehören, natürlich zwecklos sind und in Zukunft auch nicht mehr beantwortet werden können.

Die große Konjunktion von Jupiter und Saturn

Zum bevorstehenden Himmelsschauspiel der Oppositionsstellung am 3. November

Es ist in den letzten Wochen viel über den „Stern der Weisen" gesagt und geschrieben worden und sicherlich haben die meisten auch das interessante Himmelsschauspiel beobachtet, das sich nun noch einmal am winterlichen Sternhimmel mit besonderer Klarheit darbieten wird. Bei sternenklarem Himmel entdecken wir ein wenig rechts vom Orion die beiden hellen Sterne Jupiter und Saturn in größerer Nähe beieinander. Es ist die große Konjunktion dieser beiden Sterne, die sich in dieser Stellung zur Sonne und Erde, wie der bekannte Planetenforscher Dr. Boda von der Heidelberger Sternwarte in einer wissenschaftlichen Sitzung des Physikalischen Vereins Frankfurt darlegte, nur etwa alle 260 Jahre wiederholte. So weiß die Astronomie, daß die gleiche Stellung im Jahre 1682 und 1425 beobachtet worden ist und daß die große Konjunktion dieses Jahres fast genau so ist, wie sie sich im Jahre 6 vor unserer Zeitrechnung abgespielt hat und was seit Kepler ganz allgemein als das anerkannt ist, was als „Stern der Weisen" in das Bewußtsein der Menschheit eingegangen ist. Der Unterschied besteht darin, daß sich die Konjunktion damals im Sternbild der Fische abgespielt hat, während wir sie heute im Sternbild des Widders beobachten.

Wenn wir heute die große Konjunktion betrachten, werden wir feststellen, daß Saturn bei weitem nicht so hell ist wie Jupiter, obwohl die beiden Sterne fast gleich groß sind. Der Grund ist darin zu suchen, daß die beiden Planeten sehr unterschiedlich von der Erde entfernt sind, wenn sie unserem Auge auch so nahe beieinander erscheinen. Jupiter ist 600 Millionen Kilometer von der Erde entfernt, während Saturn mehr als doppelt so viel, 1250 Millionen Kilometer von uns entfernt ist. Da sein Ringsystem mitleuchtet und deshalb eine größere Oberfläche strahlt, ist sein Licht doch immer noch heller, als es normalerweise wäre.

Im allgemeinen stehen die beiden Planeten sehr weit voneinander entfernt, denn Jupiter hat eine Umlaufzeit von 12 Jahren um die Sonne. Saturn eine solche von 30 Jahren. Wenn beide gleich zur Sonne stehen, tritt die kleine Konjunktion ein, die sich alle 20 Jahre wiederholt, wenn aber Sonne, Erde, Jupiter und Saturn alle in der gleichen Richtung hintereinander stehen, tritt die große Konjunktion ein, die sich alle 260 Jahre wiederholt.

Zum ersten Male konnte man die große Konjunktion in diesem Jahre am 15. August beobachten, zum zweiten Male am 11. Oktober und am 3. November, nachts um 2 Uhr, werden wir innerhalb der großen Konjunktion eine Oppositionsstellung der beiden Planeten zur Sonne erleben und ein besonders schönes und interessantes Himmelsschauspiel beobachten können. Zum letzten Male wird die große Konjunktion des Jahres 1940/41 am 20. Februar sichtbar sein, dann entfernen die beiden Planeten sich wieder weit voneinander und werden sich nach den Berechnungen der Astronomen erst im Jahre 2200 wieder so nahe begegnen wie jetzt.

Ein schweres Verbrechen aufgedeckt

Reitweiler i. E. In einem leerstehenden Hause ist die Leiche des 45jährigen Ackerknechtes Viktor Recht aufgefunden worden. Es wurde festgestellt, daß Recht an einem Sonntag vor 14 Tagen in einer hiesigen Wirtschaft weilte, aus der er sich abends entfernte. Als nun Kinder in dem leerstehenden Hause Versteck spielten, fanden sie die Leiche, die schon in Verwesung übergegangen war. Man nimmt an, daß Recht beim Verlassen des Wirtshauses auf der Straße niedergeschlagen und dann in das Haus geschleppt worden ist. Ob der Ermordete beraubt wurde, steht noch nicht fest.

Im Kriege bewährt sich die Kameradschaft

Im Oktober Ausgabe von 479 600 RM. an Wertscheinen

O Nach der ersten fleißigen Arbeit aller NSV.-Beauftragten und Helfer, nach der gewissenhaften Feststellung der hilfsbedürftigen Familien unseres Gaues, hat das Kriegswinterhilfswerk bereits mit seinen ersten Betreuungsmaßnahmen eingesetzt. Insgesamt 383 920 Wertscheine in einem Gesamtbetrag von 479 600 RM. kamen in diesen letzten Oktobertagen an Hilfsbedürftige im Gau Baden zur Verteilung.

Man muß wohl selber das Glück jener Volksgenossen, Väter, Mütter und Kinder kennen, die im Schutze der Volksgemeinschaft der Deutschen stehen und durch das Winterhilfswerk betreut und vor Not bewahrt werden. Man muß dazu wohl einmal in andere Länder sehen, um begreifen zu können, welch ein Glück es ist, ein Deutscher zu sein. Diesem Glück geben wir auch weiterhin Ausdruck durch unseren Willen, das Beste zu leisten, durch unser Opfer bei der dritten Reichsstraßensammlung am 2. und 3. November. A.W.

Verdiente Auszeichnung für Gauamtsleiter Weber

O Anläßlich einer Tagung in Berlin überreichte der Reichskriegsopferführer, SA.-Obergruppenführer Hanns Oberlindober, dem Leiter des Amtes für Kriegsopfer im Gau Baden und Gauobmann der NSKOV., Gauamtsleiter Pg. Julius Weber, das goldene Mitgliedsabzeichen der NSKOV.

Pg. Weber hat in der Kampfzeit als erster im Kreis Heidelberg in der damaligen „Hauptabteilung IX" der NSDAP. die Kriegsopfer betreut und später, als die NSKOV. die Trägerin der Einheitsfront der deutschen Kriegsopfer wurde, als Bezirksobmann in Heidelberg hervorragenden Anteil am Aufbau des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP. in Nordbaden.

Als Gauamtsleiter wurde er im Jahre 1934 vom Gauleiter nach Karlsruhe berufen und steht seitdem im Gau Baden an der Spitze aller Kriegsopfer, die in ihm ihren treuen Sachwalter sehen und sich durch diese Auszeichnung mitgeehrt fühlen.

Straßburger Münster im Poststempel

Straßburg. Im Hinblick auf die Einrichtung der deutschen Zivilverwaltung im Elsaß werden in Straßburg bis auf weiteres besondere Tagesstempel verwendet mit der bildlichen Darstellung des Straßburger Münsters mit einem Hakenkreuz im Hintergrund. Mit den Stempeln werden auch Gefälligkeitsstempelungen ausgeführt, jedoch nur für Ueberdruckmarken des Elsaß.

Pforzheim. (Den Verletzungen erlegen.) Der vor einigen Tagen infolge eines epileptischen Anfalles aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzte 45 Jahre alte Mann ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen, ohne nochmal zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Konstanz. (Wegen Devisenvergehens verurteilt.) Der 36 Jahre alte verheiratete G. W. aus Singen a. H., der ein Sparguthaben in der Schweiz von 5000 Franken nicht angemeldet hatte, erhielt ein Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Durch einen fingierten Kaufvertrag hatte er sich für die Schweizer Franken seinerzeit für 7000 RM. deutsche Sperrmark verschafft. Dieser Betrag wurde eingezogen und der Angeklagte wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr sofort in Haft genommen.

Der Mäusebussard kreist

Ueber den abgeräumten Feldern und leeren Wiesen kreist der Mäusebussard. Schwebend bietet der große Raubvogel mit seinen breiten Flügeln und dem mächtigen Schwanz ein schönes Flugbild. Meist paarweise jagend, beleben die Mäusebussarde die herbstlichen Fluren. Was sie wohl in Feld und Wiese suchen? Der wie ein Pfeil zur Erde schießende Bussard und die in seinen Fängen zappelnde Feldmaus unterrichten den Wanderer über das Tun des Vogels. Der Mäusebussard ist als Vertilger von Mäusen und Schlangen einer unserer nützlichsten Raubvögel. Bis zu zwei Dutzend Mäuse sind in einem Bussardmagen schon gefunden worden. Auch ist der „Mauser" unter den Vögeln einer der wirksamsten Vertilger der giftigen Kreuzottern. Der Mäusebussard ist durch das Reichsvogelschutzgesetz geschützt und genießt die gleiche Schonung wie der seltene Uhu, der im Gegensatz zu den Bussarden nur nachts seine Beute sucht.

Feierliche Rektoratsübergabe an der Universität Freiburg

Freiburg i. Br. In Anwesenheit der Vertreter des badischen Unterrichtsministeriums, der Partei und zahlreicher weiterer Gäste fanden Mittwoch die feierliche Uebergabe des Rektorats der Albert-Ludwigs-Universität durch Prof. Dr. Mangold an den neuen Rektor Professor Dr. Süß statt.

Der scheidende Rektor warf einen Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr, das den Universitätsbetrieb ebenfalls berührte, wenn es auch gelungen war, die Weiterführung des Betriebs im Januar 1940 zu erreichen. Im zweiten Semester mußten vorübergehend die Kliniken aus den gefährdeten Räumen in andere verlegt werden, jedoch gestatteten die Erfolge unserer Wehrmacht sehr bald den geordneten Weitergang des Lehrbetriebs. Die Zahl der Studenten in den Kriegssemestern rechtfertigt die Offenhaltung der Hochschule. Die Zahl der eingeschriebenen Studenten stellte sich im ersten Kriegssemester auf 1 137, im zweiten auf 1 170 und beträgt im laufenden 1 961 einschließlich der zur Wehrmacht Einberufenen. Ohne diese Wehrmachtangehörigen betragen die Zahlen 639, 624 und z. Zt. 1 426. Die Hälfte der Studierenden gehörte der medizinischen Fakultät an, während sich die andere Hälfte auf die anderen Fakultäten ungefähr gleichmäßig verteilt. Die Beteiligung des Lehrkörpers am Heeresdienst war sehr rege, denn es waren 52 Dozenten, 88 Assistenten und zahlreiche Beamte und Angestellte eingezogen. Der Redner beleuchtete dann die Bedeutung und die Schwierigkeiten der Nachwuchsfrage, von der die wissenschaftliche Gestaltung der Hochschule abhängig sei. Die Frage, ob wahre Hochschule oder Fachschule, sei im Sinne der ersten zu entscheiden, da Forschung und Wissenschaft die Grundlage unseres Fortschritts auf allen Gebieten seien.

Es erfolgte dann die Uebergabe der Amtskette an den neuen Rektor, der an Professor Mangold herzliche Dankesworte für seine erfolgreiche Rektoratsführung richtete. Der neue Rektor hielt dann eine Rede aus seinem mathematischen Fachgebiet und zwar über das Thema „Werden und Wesen der Geometrie."

Die Heizung

Von Ralph Urban

Nach kurzem Aufenthalt in der Station setzte sich der Morgenzug in Bewegung. Die paar zugestiegenen Reisenden befanden sich auf der üblichen Wanderschaft durch die Gänge und suchten nach einem möglichst schwach besetzten Abteil.

„Aha!" rief ein langer hagerer Herr, als er durch eine der Glastüren spähte und drinnen keine Seele sah. Rasch trat er ein, warf seine Aktenmappe ins Netz und nahm vom Fensterplatz Richtung Fahrt Besitz. Hauchte in die Hände und rieb sie. Sein Blick suchte dabei den Regulator der Heizung. Er stand auf „Kalt."

„Natürlich!" sagte der Mann, sprang auf und stellte ihn auf „Warm." Wenige Sekunden später freute sich ein dicker Herr im Stadtpelz über das schwach besetzte Abteil und kam mit strahlend rötlichem Gesicht herein. Eine nach Grog riechende Wolke begleitete ihn.

„Püh", sagte der Dicke, „welche Affenhitze!" Und schob den Griff auf „Kalt."

Der Lange warf ihm einen giftigen Blick zu, der aber nicht bemerkt wurde, denn der Dicke drehte ihm gerade den Rücken zu. Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Hageren, rasch beugte er sich hinüber und stellte den Regulator auf „Warm."

„Na, hast du denn das neue Buch schon ausgelesen?" „Gleich, mir fehlen bloß noch ein paar Seiten am Anfang!" (Zeichnung: Gericke)

Der andere Herr setzte sich auf den zweiten Fensterplatz, krächzte kurzatmig, wischte sich den Schweiß von der Stirn und sagte nochmals: „Püh!" Unwillkürlich sah er wieder auf den Hebel und stutzte.

„Nanu", meinte er kopfschüttelnd, „es ist mir doch so, als wenn ich die Heizung eben abgestellt hätte?" Sprachs, stand auf und schaltete auf „Kalt."

„Herr", sagte der Lange und zitterte mit der Unterlippe, „mir ist kalt. Sie gestatten!" Und schob den Schalter heftig auf „Warm."

„Und mir ist warm! Sie gestatten?" meinte der Dicke und wischte den Hebel auf „Kalt."

„Herr!" schrie der Magere erbost und fuchtelte dem andern mit dem Zeigefinger vor der Nase herum. „Während des Winterfahrplans hat die Heizung eingeschaltet zu sein, dazu ist sie da!" Der Hebel krachte auf „Warm."

„Herr!" brüllte der Dicke, der Regulator ist dazu da, um die Heizung abzustellen, wenn es zu warm ist!" Der Schalter flog auf „Kalt."

„Mensch, regen Sie mich bloß nicht auf", überschlug sich die Stimme des Langen. „Wenn es Ihnen zu warm ist, dann steigen Sie aus und mieten sich einen Kühlwagen." Der Regulator klappte auf „Warm."

„Herr", rief der andere, „machen Sie sich nicht lächerlich. Setzen Sie sich auf die Lokomotive, wenn es Ihnen hier zu kalt ist." Rak! — sauste der Hebel auf „Kalt." Der Dicke ließ diesmal die Hand vorsichtshalber gleich auf dem Knopf des Schalters.

Der Lange nicht faul, ergriff mit beiden Händen den Arm des Gegners und versuchte ihn abzudrängen.

„Nur keine Brachialgewalt!" schrie der Dicke und trat dem Langen auf den Fuß. Den heftigen, aber schönen Kampf, der sich zu entwickeln begann, beendete der Schaffner.

„Immer mit der Ruhe, meine Herren", sagte der Mann mit dem Flügelrad, „was gibt es denn da für Meinungsverschiedenheiten?" „Er will die Heizung abstellen", keuchte der Hagere.

„Natürlich", meinte der Dicke, „es ist zu warm hier."

„Aha", sagte der Schaffner, „also Sie wollen den Regulator auf „Kalt", und Sie wollen ihn auf „Warm" haben? Da stellen wir ihn eben auf „Halb", damit beide Herren zufrieden sind. Die Heizung selbst funktioniert in diesem Abteil allerdings nicht, deswegen ist es auch leer gewesen." Ipe.

Heitere Wissenschaft

Er ist doch Minister geworden. Ein ehemaliger preußischer Minister erklärte einmal in Königsberg bei einer Gelehrtentagung: „Ich bin sehr wenig ins Kolleg gegangen und doch Minister geworden." — „Vielleicht", bemerkte Felix Dahn dazu, „wäre es besser gewesen, er wäre mehr ins Kolleg gegangen und dafür nicht Minister geworden."

Der Ochse vor dem Pflug. Der Wiener Rechtsgelehrte und Staatsmann Josef Unger pflegte im Freundeskreise oft folgende Scherzfrage zu stellen: „Welcher Unterschied besteht zwischen Cincinnatus und unserem Justizminister Graf X?" — „Als Cincinnatus sich von den Staatsgeschäften zurückzog, ging er hinter dem Pfluge; wenn Graf X. dasselbe tun wollte, müßte er vor dem Pflug gehen!"

Wettlauf der Professoren. In Göttingen wurden gegen Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wissenschaftliche Vorträge von allgemeinerem Interesse eingerichtet. Ihr Beginn war ein sehr komischer, indem infolge eines Mißverständnisses gleichzeitig zwei Gelehrte, der Anatom Berthold und der Theologe Bertheau, von den beiden Seiten des Saales der Rednertribüne zuschritten. Der Mediziner lief dem Theologen den Rang ab, erreichte zuerst das Ziel und hielt triumphierend seinen Vortrag über Giftwirkungen.

Staubfreie Müllabfuhr. Als Hermann Staub, der berühmte Berliner Jurist, einmal von einem Klienten gefragt wurde, ob auch er wie so viele andere Rechtsgelehrte ein neues Gesetzwerk in populären Vorträgen zu behandeln beabsichtige, antwortete er kurzangebunden: „Nein — das ist staubfreie Müllabfuhr!"

Das Auditorium. Der Lehrtätigkeit des Erlanger Professors der Philosophie Christian Kapp, der von 1798—1874 lebte, war lange kein Erfolg beschieden. Er gab daher sein Amt bei der Universität für geraume Zeit auf und unternahm eine Reise nach Italien, auf der ihn seine Frau und ein ihm treu ergebener Schüler begleiteten. Eine Zeitung meldete daraufhin boshaft, Kapp sei mit seiner Familie und seinem Auditorium nach Italien abgereist. zb.

Optimismus

Opapa ist neunundneunzig Jahre alt geworden. Die Gratulanten kommen. Auch der Schneidermeister Grätz ist da. „Sie haben Ihre Anzüge bei meinem Großvater machen lassen", sagt er. „Sie haben Ihre Anzüge bei meinem Vater machen lassen, und seit zwanzig Jahren bestellen Sie Ihre Anzüge bei mir. Mein Geburtstagsgeschenk soll daher ein Anzug sein. Welche Form und was für Stoff wünschen Sie?"

„Auf den Stoff und auf die Form kommt es nicht so sehr an", lächelt Opapa, und seine neunundneunzigjährigen Augen leuchten. „Hauptsache ist, daß Sie mir zwei Hosen dazu liefern."

Elsässische Lyriker lasen in Karlsruhe

Im Rahmen der Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum

Die Reichsschrifttumskammer veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Karlsruher Volksbildungswerk anläßlich der Herbstveranstaltungen des deutschen Schrifttums im Festsaal der Staatlichen Hochschule für Musik einen festlichen Leseabend, bei dem zum ersten Male seit Jahrzehnten zwei elsässische Lyriker aus ihren Werken lasen. Aus diesem von alt-oberrheinischer Musik, dargeboten vom Bannorchester 109 der Hitlerjugend, umrahmten Abend sprachen die beiden jungen Lyriker Raimund Buchert und Morand Claden vor einem zahlreichen Auditorium aufmerksam lauschender Zuhörer.

Man muß sich einmal vorstellen, was es für diese deutschen Dichter aus dem Elsaß bedeutet, nun plötzlich vor einem Zuhörerkreis zu stehen, dem sie ihre Erlebnisse, die zu Dichtungen sich formten, darbieten und die an diesen Dichtungen auch inneren Anteil nehmen. So wies der Leiter des Volksbildungswerkes, Professor Künzig, eingangs mit vollem Recht auf die Besonderheit dieser Veranstaltung hin, in der, wie er feststellen konnte, auch seit der Zeit vor dem Weltkriege zum ersten Male elsässische Lyrik in Karlsruhe zum Vortrag komme. Er bezeichnete die beiden Dichter, die an diesem Abend sprachen, als Männer, die durch das dichterische Wort drüben deutsches Wesen und deutsche Art wach gehalten hätten. Das Land, aus dem heute noch die Harlungensage, die Professor Künzig in ihrem tiefen Gehalt kurz wiedergab, zu uns hinüberklingt, habe den größten Dichter, habe Goethe zu seinen persönlichsten und schönsten lyrischen Gedichten angeregt. Das rechtfertigte diesen Abend, der zwei Lyrikern gewidmet sein solle, wenn es überhaupt noch einer Rechtfertigung bedürfe. Dann las als erster Raimund Buchert aus seinen oft sehr zarten, dann wieder männlich herben lyrischen Zyklen, die in flüssigen, sauber gebauten Versen dahingleiten in einer ursprünglichen Sprache und in einem naturhaften Bildreichtum. Es liegt sehr viel Gemüt und eine feine Beobachtung in den Versen dieses im ganzen recht stillen, deswegen aber absolut nicht leidenschaftslosen Mannes. Das Leben der Natur, das Geschehen um den Menschen und die zarten Fäden, die von einem Menschen zum anderen laufen, spiegeln sich in den Versen Bucherts, dessen ganze Dichtung durchpulst ist von einer unbedingten Lebensbejahung, ob wir nun sein „An die deutsche Jugend", oder die „Vogesenberge" oder die von einem tiefen Lebenssinn durchdrungenen „Stufen des Lebens" hören oder aber die Verse „Den Dichtern im Elsaß" betrachten, in denen Buchert zum Rufer wird.

Morand Claden, der zweite Sprecher des Abends, las zunächst zwei kleinere Erzählungen „Der Blumenstrauß" und „Die Stimmen der Gasse", aus denen sogleich als neues Element gegenüber dem ernsten Buchert der äußerst feine Humor sprach. Auch in einigen seiner Gedichte klingt diese Ader eines originellen Humors, z. B. in „Die elsässische Armee" an. Dann aber findet Claden wieder Worte, die nur einem sehr tiefen Wesen in einer solchen Bilderfülle und Anschaulichkeit entströmen können.

Auch Claden weiß in dem klingenden Strom seiner Verse die Schönheit seiner Heimat, die Vogesenberge zu besingen, weiß die Landschaft in ihrem ganzen Farbenreichtum und in der prallen Fülle ihrer Fruchtbarkeit lebendig werden zu lassen. Doch auch er pflegt neben dieser reinen Erlebnislyrik Verse, die ihn zum Rufer machen, so z. B. in dem Gedicht „Dem Führer" oder „Die Ahnen". Wenn Morand Claden in seinem Roman „Desiré Dannacker" die Tragödie eines Zweispältigen einst entwarf, so hat er doch selbst diesen Weg zum Widerstand klar beschritten und ist ihn zu Ende gegangen. Seine wie Bucherts Dichtung ist Bekenntnis zum Reich, weil sie aus der gleichen Haltung geschaffen wurde, durch die das Reich stark und mächtig wurde. So war es ganz und gar nicht verwunderlich, daß die Dichtungen den stärksten Widerhall bei den Zuhörern fanden und für jeden zu einem starken nachhaltigen Erlebnis wurden.

Den festlichen Rahmen schufen die Hitlerjungen durch einen sauber gespielten Gluck („Iphigenie auf Tauris") durch die Sinfonie in A-dur von Franz Xaver Richter und vor allem durch das Adagio und Allegro aus der A-dur-Sinfonie von Stamitz.

Günther Röhrdanz

Dichterstunde mit Lina Ritter-Elsaß

Im Rahmen der Woche des deutschen Schrifttums veranstaltete der Karlsruher Frauenklub im Deutschen Frauenwerk in seinen Räumen Stephanienstraße 7, eine besinnliche Stunde, in der die elsässische Dichterin Lina Ritter-Elsaß, aus eigenen Dichtungen las. Lina Ritter ist eigentlich in erster Linie Dramatikerin und hat mehrere Stücke geschrieben, von denen 2 im Elsaß und in der Schweiz einen größeren Erfolg davontragen konnten. Aus ihrem Drama „Am Wasigenstein", das der germanischen Sage entnommen ist, und in dem sie weitgehend in den Nibelungenstoff eingedrungen ist, hörten wir 2 Szenen von starker dichterischer Bildkraft. Der Dialog zwischen Hildegund und Walthari war fraulich-tief empfunden, in der großen Königsszene des 4. Aktes erschienen die Gedanken um Staat und Reich monumental gestellt, doch unverkennbar schwang in den Worten der Handelnden das verworrene und bedrückende Schicksal der elsässischen Lande in qualvollen Jahren vieler Jahrhunderte. Den Lesungen aus ihrem eben erst erschienenen Roman „Martin Schongauer" galt das ungleich größere Interesse der Zuhörer. Hier stieß Lina Ritter in die geheimnistragenden Bezirke der Seele vor und versuchte auf ihre Art den Menschen und Künstler Martin Schongauer zu ergründen. Der große oberrheinische Maler, von dem wir wenig wissen, dessen Werke aber um so nachdrücklicher zu uns sprechen, wurde aus ganz eigener dichterischer Schau gestaltet. In den Stellen von Schongauers Zusammentreffen mit seiner Straßburger Geliebten in der alten Markgrafenstadt Baden-Baden lag viel von der Wahrheit und Wesensmitte des Künstlers, lag eine beglückende Grundbesinnung auf das Leben des Weibes, welche in der packenden Vortragsart der Dichterin gefangen nahm. Die Begegnung Schongauers mit Grünewald im Breisacher Münster mutete in dieser Dichtung selbst wie der Blick auf ein erhabenes Gemälde an. Mit der Lesung war eine Buchschau deutscher Dichterinnen verbunden.

Kurt Knittel.

Lebendige Kunsttradition in Berlin

Im früheren Kronprinzenpalais in Berlin zeigt die Preußische Akademie der Künste zur Zeit ihre traditionelle Herbstausstellung. Weit über hundert deutsche Künstler sind in ihr mit insgesamt 227 Werken vertreten: hauptsächlich farbige Arbeiten in Oel, Tempera und Pastell, daneben mit einer Reihe hervorragender Plastiken, von denen der Fechter Hugo Lederers, des jüngst Verstorbenen, sicher nicht zufällig das Titelblatt des Katalogs einnimmt. Den Gesamteindruck der Ausstellung zu kennzeichnen, ist kaum möglich, es sei denn vom Negativen her durch die Feststellung, daß es sich auf der ganzen Linie um eine äußerst unproblematische Kunstausübung handelt, der keinerlei Neigung zum Experimentieren anhaftet. In diesem Rahmen weist die Ausstellung allerdings eine erstaunliche Anzahl höchst bemerkenswerter Arbeiten auf, die vor allem durch ihre handwerkliche Sicherheit die Lebendigkeit der immer noch schaffenden und sich ständig fortzeugenden Kunsttradition beweisen. In diesem Rahmen vermögen auch Jung und Alt sehr wohl nebeneinander zu stehen. Beide Altersschichten bevorzugen die Landschaft und das Bildnis, von beiden sieht man hervorragende Arbeiten, so Ludwig Dettmanns fein getönte Temperastudien, Philips Francks impressionistische Naturbilder, von Arthur Kampff eine interessante Konzertstudie, Karl Schneiders farbig bemerkenswerte Landschaften, Schuster-Woldans zart-verschwimmendes, fast rokokohaftes Damenbildnis und viele andere mehr, dazu beste zeitgenössische Plastik, die — geschlossener in ihrer Gesamthaltung — sich vor allem um die plastische Formung des menschlichen Körpers bemüht. Pö.

Kurze Kulturnachrichten

„Liebesbriefe" eine Komödie in fünf Akten von dem Leipziger Dichterpreisträger Felix Lützkendorf, in der ein reicher älterer Bankier einer jungen Modekünstlerin „Liebesbriefe geschrieben hat, die schließlich seine Frau findet, es aber für eine zarte Aufmerksamkeit ihres Gatten hält, weil er nämlich die früheren an seine Frau — abgeschrieben hat, fand am Leipziger Schauspielhaus im Rahmen der Leipziger Buchwoche seine recht erfolgreiche Uraufführung. Diese Verwechslungskomödie von 2½stündiger Dauer im echten Lustspielton fand durch die gut pointierte Spielleitung von Curt Bartz mit Horst Beilke in der Hauptrolle reichen Beifall.

Hans Arno Richter.

Franco Ferrara in Dresden. Franco Ferrara, der jugendliche, erst 29jährige italienische Dirigent, welcher in Berlin bereits sensationelle Erfolge erzielte, wird die beiden nächsten Konzerte der Dresdner Philharmonie leiten und hierbei Webers „Freischütz"-Ouvertüre, Beethovens VII. Sinfonie, Kodálys „Galante Tänze", Richard Strauß' „Till Eulenspiegel" und Verdis Ouvertüre zur Oper: „Die Macht des Schicksals" zur Aufführung bringen. H. A. R.

Die elf Spieler gegen Jugoslawien

Eine Mannschaft, die volles Vertrauen verdient

Die Aufstellung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft für das am kommenden Sonntag in Agram zur Austragung kommenden Länderspiel gegen Jugoslawien ist offensichtlich in dem Bestreben vorgenommen, in diesem schweren Kampf eine in der Verteidigung und in der Abwehr gleichermaßen starke Vertretung einzusetzen. In dem am 14. April dieses Jahres in Wien gegen Jugoslawien mit 1:2 verlorenen Länderspiel war die Abwehrarbeit der deutschen Hintermannschaft nicht immer sicher. Für das Agramer Spiel konnte nun wieder auf den Stopper-Mittelläufer Rohde zurückgegriffen werden, der nach einem Fronturlaub in der letzten Zeit wieder in Hamburg gespielt hat. Als Vertreter wurde der Münchner Streitle wieder aufgestellt, der schon im Vorjahre im ersten Länderkampf gegen Jugoslawien in Berlin an der Seite von Janes gespielt hat. Im Angriff wurde der linke Flügel mit Fiederer und Arlt neu besetzt. Diese beiden Spieler standen im Juli auch in der Mannschaft gegen Rumänien, doch wurden dann in den nächsten Länderspielen andere Versuche unternommen. Die deutsche Mannschaft scheint eine gutgelungene Mischung erfahrener und jüngerer Kräfte zu sein, die mit Vertrauen auf den Weg geschickt werden kann.

Klodt (Schalke 04) im Tor bestreitet sein 12. Länderspiel. Erstmals 1938 in der Nationalmannschaft, hat der 26 Jahre alte Spieler sich dann in den Länderspielen des Vorjahres groß auszeichnen können.

Janes (Fortuna Düsseldorf), der letzthin im Länderspiel gegen Ungarn als Spieler und Spielführer hervorragte, hat es mit 28 Jahren bisher auf 54 Länderspiele gebracht. Als rechter Verteidiger ist er nach wie vor der Stützpunkt der Hintermannschaft. Janes hat 1932 zuerst international gespielt.

Streitle (Bayern München) wurde nach längerer Pause durch den Frontdienst in dem letzten Länderspiel gegen Bulgarien wieder berücksichtigt. Im Alter von 24 Jahren stehend hat Streitle bisher an 6 Länderspielen teilgenommen. 1938 zuerst erprobt, rückte er im Vorjahre stark in den Vordergrund.

Kupfer (Schweinfurt 05) hat als rechter Läufer gegen Bulgarien erst wieder sein unübertreffliches Können bewiesen. Kupfer hat mit 26 Jahren jetzt 29 internationale Spiele, nachdem er 1937 zuerst aufgestellt wurde.

Rohde (Eimsbüttel Hamburg) hat sich als defensiver Mittelläufer in den schweren Länderspielen der Kriegsspielzeit gegen Italien und Ungarn auszeichnen können. Der Hamburger, der im Dezember 26 Jahre alt wird, wurde seit 1936 in 10 Länderspielen eingesetzt.

Kitzinger (Schweinfurt 05) ist als linker Läufer für die Nationalmannschaft unersetzlich. Mit 28 Jahren hat Kitzinger seit dem Jahre 1935 jetzt an 36 Länderspielen teilgenommen.

Lehner (Blauweiß Berlin) ist mit 57 Länderspielen der Rekord-Nationalspieler der Mannschaft und mit 27 Toren der erfolgreichste Torschütze. Der Augsburger ist als Rechtsaußen der beste Spieler, den der deutsche Fußball bisher aufzuweisen gehabt hat. 1933 zuerst international, kann Lehner, der im November 28 Jahre alt wird, seine Rekorde noch weiter verbessern.

Walter (1. FC. Kaiserslautern) ist der jüngste Nationalspieler. Am 31. Oktober vollendet er das 20. Lebensjahr. Walter wurde im Juli in Frankfurt im Länderspiel gegen Rumänien „entdeckt". Er bestreitet in Agram sein 5. Länderspiel. Walter spielt, wie gegen Bulgarien, wieder rechter Innenstürmer.

Conen (Stuttgarter Kickers) steht gegen Jugoslawien in seinem 24. Länderspiel. Der Saarländer, der am 10. November 26 Jahre alt wird, konnte sich schon 1934 und 1935 in der Nationalmannschaft groß auszeichnen. Nach einer mehrjährigen Unterbrechung hat Conen im Vorjahre wieder an seine alten Leistungen anknüpfen können. Er ist als Mittelstürmer in dem Länderspiel am erfolgreichsten gewesen und hat bisher 25 Tore erzielen können, so daß er in der Torschützenliste an zweiter Stelle hinter Lehner steht.

Fiederer (Spielvg. Fürth) ist mit 20 Jahren einer der zukunftsreichsten Nachwuchsstürmer. Im Vorjahre zum erstenmal in die Nationalmannschaft berufen, scheint der Fürther, der bisher 3 Länderspiele bestritten hat, jetzt auch für größere Aufgaben in Betracht zu kommen.

Arlt (SV. Riesa) zählt mit 21 Jahren auch zu den Nachwuchsspielern der Nationalmannschaft. Seit dem Vorjahre hat Arlt neunmal die deutschen Farben vertreten und zuletzt spielte er im September in Leipzig gegen Finnland.

Die Spiele der ersten Fußballklasse

Bei der Staffel 5 muß der bis jetzt ungeschlagene Südstern nach Blankenloch, wo es leicht möglich ist, daß der Tabellenführer in seinem Siegeszug gestoppt wird. Verliert Südstern, so kommt Neureut, das gute Aussichten auf einen Sieg in Berghausen hat, mit ihm punktegleich. Im Spiele Beiertheim — Grötzingen sollte es dem Platzbesitzer endlich gelingen, die ersten Punkte zu holen, wogegen sich die Frankonen zu Hause schon stark anstrengen müssen, wenn sie den Gast aus Durlach-Aue schlagen wollen. In der Staffel 6 hat der F.C. 1921 Karlsruhe den Tabellenführer Weingarten zu empfangen. Letzterer wird seine Stellung weiter befestigen. Ob Ettlingen in Söllingen zu einem Siege kommen wird, ist sehr fraglich, und die Durlacher Germanen müssen in guter Verfassung sein, wenn sie auf eigenem Platze gegen Knielingen bestehen wollen. Als Sieger dürfte Daxlanden mit der Begegnung gegen Rüppurr hervorgehen. o.

Jugoslawiens Fußballelf zum Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Agram steht endgültig wie folgt: Glaser (Gradjanski Agram); Brozovic (Gradjanski) —Dubac (Belgrader SK); Djanic—Jazbinschek (beide Gradjanski) — Lechner (BSK); Cimermancic (Gradjanski) — Valjarevic — Bozovic (beide BSK) — Zivkovic—Matekalo (beide Gradjanski).

Badens Fußballelf zum Reichsbundpokal-Treffen gegen Brandenburg am Sonntag in Mannheim wurde im Sturm geändert. An Stelle des unabkömmlichen Waldhöfers Franz spielt Rastetter (Mühlburg) halbrechts und den Posten von Rastetter auf halblinks nimmt Fischer (Mühlburg) ein.

Nur vier Reichsbundpokal-Spiele finden am kommenden Sonntag statt. Die Begegnung Bayern—Ostpreußen, die nach München angesetzt war, wurde aus organisatorischen Gründen verschoben. Der neue Termin ist noch nicht bekannt.

Zwei Aenderungen hat auch Brandenburgs Fußballelf aufzuweisen. Göde und Curths wurden durch Raddatz und Salisch (beide Union Oberschöneweide) ersetzt.

Badens Ringer-Meisterschaften im freien Stil sind zum 24. November nach Mannheim angesetzt.

Fliegermeister Schertle (Stuttgart) wurde von der Reichssportführung (Fachamt Radsport) auf unbestimmte Zeit gesperrt, weil er kürzlich einer Startverpflichtung nach Augsburg nicht nachkam, sondern am gleichen Tage in Berlin startete.

Kriegsmeisterschaften der Kegler

Der dritte Lauf um die Einzelmeisterschaft auf I-Bahn brachte spannende und schöne Kämpfe. Altmeister Schäfer spielte in Hochform das beste Ergebnis des Tages mit 868 Punkten heraus, das ihn in die Spitzengruppe aufrücken ließ. Mit dem schönen Ergebnis von 829 Punkten konnte Käfer seine führende Stellung sicher halten und sogar noch etwas verbessern. Kußmaul wird von Spiel zu Spiel besser. Er konnte 824 Punkte erreichen und sich auf den vierten Platz vorschieben. Für die Ueberraschung sorgt immer wieder Kohrmann, der dieses Jahr in bester Form ist. Mit 817 erzielten Punkten ist er auf dem dritten Platz der Tabelle zu finden. Auch Kleinert — der an zweiter Stelle liegt — zeigte mit 811 Punkten wieder ein schönes Spiel. Die Reihe der guten Ergebnisse schließt Martin mit 780 Punkten ab.

In den nächsten zwei Wochen wird der große Schlußlauf über 8 Spiele durchgeführt. Dieser Langstreckenlauf stellt an die Sportkegler die höchsten Anforderungen an sportliches Können, Kampfkraft und Durchstehvermögen. Auch in diesem Jahre wird es wohl wieder Ueberraschungen geben und die Schlußtabelle manche Veränderungen aufweisen. Nach den bisherigen Kämpfen zu urteilen, kann man dem Spitzenführer Käfer die meisten Aussichten auf den Meistertitel machen. Auf jeden Fall wird es harte und spannende Kämpfe um Sieg und Platz geben.

Stand der Tabelle nach dem dritten Lauf

1. Käfer, Altstadt, 2495 Punkte, 2. Kleinert, Bowling, 2368, 3. Kohrmann, Reichsbahn, 2340, 4. Kußmaul, Schusterstuhl, 2335, 5. Meinzer, Kegelsportfreunde, 2331, 6. Schäfer, Altstadt, 2296, 7. Sendelbach, Schusterstuhl, 2295, 8. Buchwieser, Bowling, 2290, 9. Frank, Badenia, 2238, 10. Fetzner, Kegelsportfreunde, 2236, 11. Martin, Reichsbahn, 2218, 12. Beck, Reichsbahn, 2213, 13. Scheer, Altstadt, 2199, 14. Frick, Schusterstuhl, 2169, 15. Mayer, Stolz vorbei, 2168, 16. Geißler, Allianz, 2158, 17. Pfattheicher, Kegelsportfreunde, 2150, 18. Piestrick, Kegelsportfreunde, 2118, 19. Nagel, Schusterstuhl, 2116, 20. Lange, Altstadt, 2111, 21. Ehrenmann, Bowling, 2103 Punkte.

Senioren: 1. Höfler, Stolz vorbei, 2084 Punkte, 2. Albrecht, Bowling, 2049, 3. Stocker, Bowling, 1502 Punkte (1 Lauf zurück), 4. Joos, Einzelmitglied, 1475 Punkte (1 Lauf zurück).

Frauen: 1. Frau Dora Hagel, Bahn frei, 2109 Punkte.

Der frühere Sprintermeister Hornberger ist auch ein erfolgreicher Fußballspieler und als Stürmer wegen seiner Schnelligkeit sehr gefährlich. Hornberger spielt im Bereich Südwest für Waldfischbach und hat — wie der NSZ. Sportbericht Mannheim meldet — kürzlich seiner Mannschaft den ersten Sieg sichern können, da er das entscheidende Tor erzielte.

Die Aufgaben im Wohnungsbau

Die Umrisse der sozialpolitischen Größenordnung

In den letztvergangenen Monaten hat besonders der Wohnungsbau in der kommenden Nachkriegszeit mehrfach im Vordergrund von wirtschafts- und sozialpolitischen Betrachtungen gestanden. Reichsminister Seldte selbst hat auf einer Arbeitstagung des Reichsausschusses für das gemeinnützige Wohnungswesen in München die Grundsätze staatlicher Wohnungspolitik im Kriege dargelegt und dabei betont, daß der Sinn für die deutsche Familie und für den gesunden Nachwuchs der Nation nicht durch eine unverantwortliche Herabsetzung berechtigter Wohnungsansprüche erstickt werden darf. Darüber hinaus wurde schon mehrfach hervorgehoben, daß nach Kriegsschluß beim sozialen Wohnungsbau ein Großarbeitseinsatz erfolgen wird, der alles bisher dagewesene auf diesem Gebiet in den Schatten stellen wird. Schon heute, wo Wohnungs- und Siedlungsbau aus naheliegenden Gründen zurücktreten müssen, werden die Vorarbeiten und Vorbereitungen getroffen, damit nach Kriegsschluß ein Programm ganz gewaltigen Maßstabes abrollen kann. Neben dem geplanten Sofort-Programm, das alsbald nach Kriegsschluß in Angriff genommen werden wird, ist auch ein umfassendes Wohnungsbauprogramm in Vorbereitung, das sich an das Sofort-Programm unmittelbar anschließt.

In den Rahmen dieser Betrachtungen fügt sich eine Abhandlung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der DAF. würdig ein, die die Aufgaben im Wohnungsbau unter besonderer Berücksichtigung der sozialpolitischen Größenordnung behandelt und die in dem soeben erschienenen Jahrbuch 1939 des AWI. enthalten ist. Diese mit umfangreichem statistischen Material ausgestattete Arbeit hebt bereits eingangs hervor, daß der Wohnungsbau in mehrfacher Hinsicht ein Zentralproblem der künftigen Sozial- und Wirtschaftspolitik ist und daß die Wohnverhältnisse von 5 bis 6 Millionen Familien infolge jahrzehntelanger Vernachlässigung dieses Problems so sind, daß von ihrer Verbesserung der Erfolg mancher bevölkerungspolitischer Maßnahmen entscheidend abhängt. Ueber den Umfang des Wohnungsmangels sind seit seinem Bestehen die Meinungen schon immer weit auseinander gegangen, zumal dann, wenn man das ganze Problem unter sozialpolitischen Gesichtspunkten prüft. Nach den bisher errechneten Höchstziffern ist allein für die noch nicht in eigener Wohnung lebenden Familien und Haushaltungen der Bau von 1,5 Millionen Wohnungen erforderlich. Zur Deckung des Wohnungsbedarfs für die von der Gegenwart bis um 1948 zuwachsenden Haushaltungen werden 1,0 und zur Beseitigung der Wohnungsüberfüllung 0,9 Millionen Wohnungen benötigt. Außerdem müssen als Ersatz für die aufgeschobenen und laufenden normalen Abbrüche bis 1948 0,8 Millionen Wohnungen errichtet werden, so daß sich Bauaufgaben von insgesamt 4,2 Millionen Wohnungen ergeben würden. Wenn in diesen Ziffern auch unvermeidliche Doppelzählungen enthalten sind, so kann man aber doch annehmen, daß einschließlich Ostmark und Sudetenland mindestens 4,5 Millionen Wohnungen gebaut werden müssen, damit der gesamte Wohnungsfehlbestand gedeckt werden kann. Diese bisher bekanntgewordenen Höchstziffern genügen, wie das AWI. besonders hervorhebt, den sozialpolitischen Anforderungen nicht, denn vielfach wurde bei den Schätzungen davon ausgegangen, daß Wohnungen erst dann überfüllt sind, wenn jeder Wohnraum, wozu auch die Küche zählt, mit mehr als 2 Personen belegt ist. Es liegt dabei klar auf der Hand, daß eine Familie mit 2 Kindern, die in Stube und Küche wohnt, zwar nach der Statistik einen noch ausreichenden Wohnraum besitzt, in der Praxis muß sie dennoch in überfüllten Wohnungen leben. Nicht selten wird dieser Raummangel auch zu einem entscheidenden Faktor, wenn die Frage nach weiteren Kindern erörtert wird. Wenn also die von der Staatsführung aufgestellte Mindestforderung von 3 bis 4 Kindern je Ehe, die zur Erhaltung der Volkssubstanz dringend erforderlich ist, überall verwirklicht werden soll, müssen vor allem auch diese, in mindestens engen Wohnungen lebenden Familien einen vergrößerten Wohnraum erhalten.

Unter Berücksichtigung der sozialpolitischen Forderungen hat das AWI. festgestellt, daß von den 1938 vorhandenen 17,8 Millionen Wohnungen 0,7 Mill. oder 4 Prozent so belegt sind, daß in jungen Ehen eine ausreichende Kinderzahl nicht gesund aufgezogen werden kann und daß daher die Geburten praktisch unterbleiben; 4,6 Millionen Wohnungen oder 26 Prozent sind so eng belegt, daß ein sozialer Wohlstand sich nicht entfalten kann und 1,2 Mill. oder 7 Prozent von Nicht-Familienhaushaltungen sind ebenfalls so eng belegt, daß sie als überfüllt gelten müssen. Nur 11,3 Mill. Wohnungen oder 63 Prozent werden als ausreichend bezeichnet. Bei der Schätzung des künftigen Wohnungsbedarfs kommt das AWI. zu dem Ergebnis, daß in den nächsten 20 Jahren 1,212 Mill. Wohnungen mit je 3 Räumen, 1,148 Mill. mit je 4 Räumen und 2,282 Mill. Wohnungen mit durchschnittlich 5,5 Räumen gebaut werden müssen. Das entspricht also einer Zahl von 5,242 Mill. Wohnungen mit einer Gesamtzahl von 24,079 Millionen zu bauenden Räumen. Diese für das Altreich geltenden Ziffern erhöhen sich noch durch die sich in der Ostmark und im Sudetenland ergebenden Bauaufgaben, so daß als Ergebnis für die nächsten 20 Jahre etwa 6 Millionen Wohnungen mit 3 und mehr Räumen gebaut werden müssen. Wie stark das AWI. das Gewicht vor allem auf den vergrößerten Wohnraum legt, geht aus einem Vergleich hervor, der die alte Schätzung des Bedarfs an Räumen mit rund 21 Millionen angibt, während das AWI. durch die sozialpolitische Ausrichtung der Wohnungsgrößen auf insgesamt fast 28 Millionen neu zu schaffende Räume kommt. Auch die Feststellung, daß im jetzigen Wohnungsbestand etwa 1,75 Mill. Wohnungen mit 1 bis 2 Räumen zu viel, dafür aber die gleiche Anzahl größerer Wohnungen zu wenig vorhanden sind, legt davon Zeugnis ab. Nur der Bestand an 3-Raumwohnungen wird zur Zeit als einigermaßen richtig angesehen.

Im ganzen kommt das AWI. zu dem Ergebnis, daß nach sozialpolitischen Gesichtspunkten der bestehende Raumbedarf nur dann befriedigend gelöst werden kann, wenn die bisher üblichen Vorstellungen vom Umfang der künftigen Bauaufgaben um etwa ein Drittel erhöht werden. Diese Forderung dürfte aber, wenn man die Pläne für die kommende Friedensarbeit genauer betrachtet, sicher erfüllt werden. So wie die großen Aufgaben des Vierjahresplanes und die Straßen des Führers in ihrer planvollen Verwirklichung immer weiter voranschreiten, so wie das Riesenprogramm des Volkswagens voll erfüllt werden wird, so wird in der kommenden Friedenszeit auch jeder Deutsche, der heiratet, Kinder hat oder mehr Kinder haben will, entsprechenden Wohnraum bekommen. Dabei wird auch das Problem der Mietstaffelung einer ebenso gerechten wie tragbaren Lösung zugeführt werden.

Das Millionen- und Milliarden-Programm des künftigen Wohnungsbaues rückt auch die Frage der Finanzierung in den Vordergrund der Betrachtungen. Es ist klar, daß solch ein gewaltiges Programm nicht mehr wie bisher mit privatwirtschaftlichen Erwägungen und Rentabilitätsrechnungen verwirklicht werden kann. Das AWI. kommt daher zu dem Schluß, daß die Frage der Finanzierung einer grundsätzlich neuen Lösung zugeführt werden muß; die Frage der volkswirtschaftlichen Lastenverteilung für den Wohnungsbau steht damit am Anfang dieser neuen und großartigen Wohnbaupolitik. Daß der nationalsozialistische Staat, der den sozialen Anspruch des deutschen schaffenden Menschen auf ausreichenden Wohnraum voll würdigt, auch hier, wie beispielsweise bei der Verwirklichung der Reichsautobahnen, eine befriedigende und gerechte Lösung finden wird, dessen können wir alle gewiß sein. —h.

Rekordergebnisse der Hackfruchternte

Ueber 70 Mill. Tonnen Kartoffeln geerntet — Schweinemast wird vergrößert

Mit einer Rekordernte an Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben hat die deutsche Bauernschaft mitten im Kriege ihre Leistungsfähigkeit bewiesen und eine Ertragssteigerung erreicht, wie sie nach den Plänen der Erzeugungsschlacht erst in zehn Jahren erwartet werden konnte. Wie die NS.-Landpost dazu schreibt, ist nach den soeben veröffentlichten Zahlen des Statistischen Reichsamtes gerade die Kartoffelernte besonders günstig ausgefallen. Im Großdeutschen Reich, ohne die neuen Gaue Danzig-Westpreußen und Wartheland und ohne Protektorat wurde eine Kartoffelernte von 58,9 Millionen Tonnen erzielt. Die Ernte in den neuen Ostgauen wird ebenfalls außergewöhnlich hoch mit 11,2 Millionen Tonnen geschätzt, so daß für das gesamte Reichsgebiet mit einer Kartoffelernte von 70,1 Millionen Tonnen zu rechnen ist. Für das Altreich wurde bei Beginn der Erzeugungsschlacht eine Kartoffelernte von 50 Millionen Tonnen als ein nach zehn Jahren zu erreichendes Ziel gesetzt. Die Kartoffelernten lagen zu dieser Zeit bis etwa 40 bis 42 Millionen Tonnen. Erst bei diesem Vergleich kann man die Leistung des deutschen Bauern würdigen und das Ergebnis von 58,9 Millionen Tonnen Kartoffeln im Kriegsherbst 1940 richtig werten.

Auch in der Zuckerrübenernte sind gleich günstige Ergebnisse zu verzeichnen. Mit 18,4 Millionen Tonnen im Altreich liegt die Vorschätzung des Reichsamtes fast eine Million höher als die Vorschätzung im Vorjahr. Auch die Futterrüben und Kohlrüben werden sehr hohe Ernteerträge aufweisen. Die ungewöhnlich günstige Lage auf dem Gebiet der Hackfruchternte wirkt sich vor allem auf die Schweinemast und damit auf die Versorgung des deutschen Volkes mit Fleisch und Fett aus. Der Bauer hat in diesem Jahr genügend Futtermittel und kann weit mehr Schweine zur Mast aufstellen als ursprünglich vorgesehen.

Das Rekordergebnis der diesjährigen Hackfruchternte ist ein großartiger Erfolg der Kriegserzeugungsschlacht, das umso bemerkenswerter ist, als es im krassen Gegensatz zu der Entwicklung des Weltkrieges steht. Damals ging gerade die Erzeugung von Hackfrüchten am stärksten und schnellsten zurück. Diese Tatsachen geben uns die Gewißheit, daß wir den Kampf gegen England im Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft bis zum Endsieg durchkämpfen werden. Pflug und Schwert vereint, werden auch den letzten Gegner des Reiches zu Boden zwingen.

Kaufleute und Handwerker in die neuen Ostgebiete

DAF. sorgt für ausreichende Betriebe — Darlehen für tüchtige Handwerker
Siedlungen und junge Städte brauchen beste Kräfte

Die großzügigen Neugründungen von Industrieanlagen, der gesamte Aufbau in den jungen Ostgebieten bringen eine bisher nie gekannte Umsiedlung von Menschen in neue Lebensräume mit sich. Für das Handwerk und besonders den Einzelhandel eröffnen sich weite Arbeitsgebiete. Die Menschen in diesen neuen Gebieten müssen genau so versorgt werden wie im Altreich, eine genügende Zahl von deutschen Handwerkern und Kaufleuten müssen hierfür bereitgestellt werden. Deshalb hat die Partei die Ansetzung und Ansiedlung von Handel und Handwerk der Deutschen Arbeitsfront übertragen.

Der Fachmann im Neuland unentbehrlich

Für tüchtige Menschen ergeben sich durch diese Situation die besten Betriebsgrundlagen. In den Werk- und Stammarbeitersiedlungen, in den neuen Dörfern finden Fleischer, Bäcker, Kaufleute, Schreiner und Schuster bestimmt ihr Auskommen. Schneider, Klempner, Maler und Steinmetzen werden gleichfalls dringend gebraucht. Wenn auch die Siedler im allgemeinen praktische Menschen sind, die sich vieles selbst schaffen, so wird der Fachmann doch unentbehrlich sein, und auf lange Jahrzehnte hinaus werden sich diese Ortschaften ohne den tüchtigen Handwerker und Kaufmann nicht behelfen können.

Es versteht sich von selbst, daß nur die besten Kräfte diese Aufgaben in den neuen Siedlungen und in den Ostgebieten lösen können. Sie müssen selbst Lust und Liebe zum Boden haben, denn auch sie sind wie die anderen Siedler zunächst bestimmt darauf angewiesen, ein Stück Land zu bebauen und die Kleintierzucht zu übernehmen. Auch die Frauen dieser Kaufleute und Handwerker müssen die notwendigen Voraussetzungen für diese Aufgabe mitbringen.

Handwerkliches Können Voraussetzung

Eine im Entstehen begriffene Groß-Siedlung in Norddeutschland ist der Beweis dafür, in wie umsichtiger und erfolgreicher Weise die DAF. hier gewirkt hat. Durch das Fachamt „Das deutsche Handwerk" sind hier Bäcker, Schlächter, Schuhmacher, Schneider, Friseure, Mechaniker angesetzt worden. Eine Wäscherei und ein Plättereibetrieb wurden eingerichtet, Putzmacher, Optiker, Glaser und Photograph fehlen nicht. Von ausschlaggebender Bedeutung war es, daß die DAF. tüchtigen und bewährten Handwerkern Darlehen zur Einrichtung ihres Betriebes in entsprechender Höhe gegeben hat.

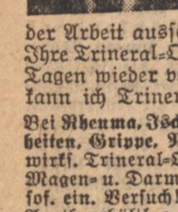
Schon heute ist zu übersehen, daß nach dem Kriege noch weit mehr tüchtige Handwerker und Kaufleute für diese Aufgaben bereitstehen müssen. Die DAF. setzt alles daran, einen Nachwuchs heranzubilden, der die guten alten Handwerkstugenden mit den neuesten technischen Kenntnissen verbindet und der politisch so erzogen ist, daß er draußen in den neuen Städten und Dörfern als Pionier arbeiten kann.

2 Mill. neue Rundfunkhörer seit Kriegsbeginn

Am 1. Oktober wurden im Großdeutschen Reich einschließlich des Warthegaues und Danzig-Westpreußen 14,695 Mill. Rundfunkteilnehmer gezählt. Gegenüber dem Vormonat hat damit die Zahl der Rundfunkhörer um über 100 000 zugenommen. Seit dem 1. September 1939 sind im Großdeutschen Reich sogar rund 2 Mill. neue Rundfunkhörer hinzugekommen, allerdings sind hierin die Rundfunkteilnehmer in den neuen Ostgebieten, die schon einen Rundfunkapparat haben, eingeschlossen. Nimmt man deren Zahl — roh gerechnet — mit einigen 100 000 an, so haben immer noch der Hunger nach Nachrichten, die enge Verbindung mit dem politischen Geschehen dem Rundfunk im ersten Kriegsjahr mindestens 1,7 Mill. neue Hörer gebracht. Daß die deutsche Rundfunkindustrie in dieser Zeit 1½ bis 1¾ Mill. Radiogeräte über den Handel absetzen konnte, ist ein außerordentlicher Beweis ihrer Leistungsfähigkeit auch im Kriege.

Rheinmetall Borsig AG., Berlin. Die oHV nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1940 zur Kenntnis und beschloß, aus dem 3,5 Mill. RM betragenden Reingewinn wieder 7 % Dividende zu verteilen. Zum Schluß der Hauptversammlung teilte Generaldirektor Pleiger mit, daß die Rheinmetall Borsig AG., Berlin, in Zukunft nicht mehr Tochtergesellschaft der unter seiner Führung stehenden Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring bleibe, sondern in anderer Weise in den Konzern der Reichswerke eingegliedert werde. Er lege daher mit Beendigung der Hauptversammlung sein Amt als Vorsitzer des Aufsichtsrates nieder und scheide aus dem Aufsichtsrat aus. An seiner Stelle wird den Vorsitz des Aufsichtsrats Geheimer Regierungsrat Max Weissig-Berlin, übernehmen. Das laufende Geschäftsjahr zeigte gleichfalls eine befriedigende Entwicklung. Alle Betriebsstätten sind voll beschäftigt und namhafte Geschäfte mit dem Ausland wurden getätigt.

Jahrelang starkes Rheuma u. Ischias



Herr Emil Radke, Maurer, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 1, schr. a. 27. 5. 40: „Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr versuchte ich Ihre Trineral-Ovaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder voll arbeitsfähig. Allen ähnl. Leidenden kann ich Trineral-Ovaltabletten bestens empfehlen."
Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirkf. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Origpckg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München D 27/ 566
Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"

Verp.-Latten große Partie, werden billig abgegeben. Geschwister **Boschert** Karlsruhe am Rhein jetzt Waldstraße 13. (45124)

Zu verkaufen eine vollautomatische **Hobelmesser-schleifmaschine** 610 mm Schleiflänge für dicke und dünne Hobelmesser. Schwere Ausführung in tadellosem Zustand. Gebrüder Hecht, Zimmermeister, Baden-Baden, Langestraße 112. (55380)

Billig zu verk. 1 Rechenmaschine, 1 Vervielfältiger, 1 Typendrucker, 1 Kopiermaschine, 1 Kopierpresse, 1 Goldwaage, 1 Paketwaage, 1 Wartezim.-Garnit. Geschwister **Boschert** Karlsruhe, jetzt Waldstraße 13. (45104)

2 Holztüren 2,60×1,10, sowie 3 Hasenställe billig zu verk. Khe., Hardtstr. 7, Hths. (16477)

Pelzgarnitur Amer. Opossum, Kragen u. Mansch., Velourkostüm braun m. Pelzbes., Kleid, weinrot, 2teil., Gr. 44, bill. zu vk. Khe., Kaiserstr. 141, IV. l. (16558)

Mod. Kinderkastenw. m. Matr., 23 M, ält. gut erhalt. Kinderw. (hoch, Peddigrohr)) 5 M, Waschkommode m. Marmorpl. 15 M, groß. ov. Ausziehtisch pol. 12 M, zweilöchrige Kochkiste (Heinzelmännchen) 12 M, eis. Blumentisch 3 M, ält. Sofa m. Rück.- u. Armlehne 10 M, einfach. Tisch ohne Schublade 4 Mark. Verkauf Samstag 15 bis 16 Uhr. Adresse zu erfrag. u. A45334 im Führ.-Verl. Khe.

Ein Faß, 70 Liter, eine Korbflasche 50 Ltr., zu verkauf. Henzler, Karlsruhe, Gluckstr. 3. Abends 6 Uhr ab. (16493)

Weißes eisernes **Bett** 90/190, m. Rost abzugeb. Anzuf. nach 6 Uhr abends, oder Samst. nachm. Khe., Boeckhstraße 31, IV. (16545)

Gut erhalt. Kinder-**Kastenwagen** taubengrau, prima Federung, zu verkauf. Karlsruhe, Schückstr. 11, IV, links. (16524

Zu verkaufen

Gut erhalt., polierte **Bettstatt** mit Rost zu verkauf. Augartenstr. 85a, II. Karlsruhe. (16536)

Herrenfahrrad gut erhalt., zu verk. Karlsruhe, Kronenstr. 46, IV. H. (16518

Dunkler (16489) **H.-Stutzer** Damen-Kostüm Gr. 42, Compl.-Jacke, dkl., Gr. 42, Sportjacke und Mädchen-Mantel verk. Khe., Herrenstr. 60, part.

H.-Mantel, 50—52, Waschkommode mit Marmor u. Spiegel zu verkauf. Anzuseh. 9—12 Uhr. Karlsr., Kaiserstr. 225, IV. (16550)

Neue Rollfilmkamera 6×9, 1:4,5 Compur, Selbstauslöser mit Ledert. zu verkauf. Fr. Dreyer, Khe., Douglasstr. 10, I. (16539)

Anzug wenig getragen, für 13—14j. Knaben zu verkaufen. Khe., Vorholzstraße 42, I. (16480)

Sehr gut erhaltene **Lammfelljacke** beige, bereits neuer **Fuchspelz** zu verk. od. g. dkl. **Pelzmantel** zu tauschen, gegen evtl. Aufzahlung. Angeb. u. 16510 an d. Führ.-Verl. Khe.

Bettstelle evtl. mit Nachttisch und gepolstert. Rost, nußb. pol., zu verk. Rüppurr, Wickenweg 35 (16459)

Gut erhalt., schwarz. **Herrenmantel** mittl. Fig., zu verk. Khe., Rheinstrandsiedl. Kiebitzenweg 19. (16448

Emailherd gut erh., bill. zu vkf. Karlsruhe, Durlacher Str. 6, II. r. (16473

Fuchspelz zu verkaufen. (16523) Karlsruhe, Zähringerstr. 9, II.

Dkl. Gabard.-Mantel, Gr. 46, ganz gefütt., passend f. Herrn u. Dame, zu verkaufen. Angebote unt. 16170 an Führ.-Verl. Khe.

Vertiko nußb. poliert, innen eichen, zu verk. Khe., Leopoldstr. 41, pt. (16535)

Zwei gut erhaltene **Fässer** von 42 u. 52 Liter zu verkaufen. Khe., Wiest, Rankestr. 12. (16525)

Zu verkaufen: ein **Gasherd** mit Koch- und Backanlage. Karlsruhe, Schlieffenstr. 3. 16482

Zu verkaufen älter. Vertiko, Kommode, Büroschränkch., Bett m. Rost, Radio. Goethestr. 20, Weiß, Karlsruhe. (16497)

Klavier schwarz, fast neuwertig, für 400 RM. zu verkaufen. Angebote u. L 45459 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Mod. Klein-**Schreibm.** mit Koffer zu verkf. Verleih Monat 8 M. Beiler, Khe., Waldst. 66 (16549)

2rädr., schön. Feder-**Handwagen** 6 Ztr. Tragkr., sow. Fuchspelz bill. zu vk. Gottesauerstr. 17, I. Khe. (16547)

H.-Sportstutzer, kl. Gr., eleg. Tischdecke, 130×160, reich bestickt, Spülbrett, stabil, 85 lg., zu vkf. Südendstr. 15, III. Tel. 4495, Khe. (16544

Braune (16485) **Krimmerjacke** Gr. 46, zu verk. Khe. Sofienstr. 174, II., r.

Kaufgesuche

Piano oder gut erhaltener **Flügel** zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unt. RA. 65372 an den Führ.-Verl. Rastatt.

Akten-schrank zu kaufen gesucht. Angebote unt. 45105 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Rohr-, Schnür- oder Schaftstiefel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 16462 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen (Korbwagen), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16526 an d. Führ.-Verl. Khe.

Elektro-Motor Wechselstrom, 2-Phaser, 1½—3 PS., 110 bis 220 Volt, Kugellag., hochtourig (2500), gut erh., zu kaufen ges. Ang. unt. 16146 an Führ.-Verl. Khe.

Gut erhaltener **Anzug** u. leichterer Mantel, für gr. schlanke Fig., sowie Burschenmantel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 45031 an Führ.-Verl. Khe.

Klavier Nebel u. Lechleiter, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16527 an d. Führ.-Verl. Khe.

Gebrauchtes **Kinderbett** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16532 an d. Führ.-Verl. Khe.

Dunkler Herren-**Wintermantel** mittl. Gr., zu kf. ges. Preisangeb. u. 16551 an Führ.-Verl. Khe.

Laufstall u. Tretroller gut erhalt., zu kauf. gesucht. Gefl. Angeb. unter 16456 an den Führer-Verlag Khe.

Skistiefel Damen oder Herren, Gr. 41—42, z. k. ges. Schwarz, Karlsruhe, Eckenerstr. 23. (16454

Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16504 an d. Führ.-Verl. Khe.

Elektrischer **Zwischenzähl.** 120 V., zu kauf. ges. Angebote mit Preis unter 16548 an den Führer-Verlag Khe.

1 komplettes Bett m. Federnbett, 1—2türiger Schrank, 1 Weinfaß 150—200 Ltr., von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16413 an d. Führer-Verl. Khe. oder Telefon 1351.

Br. **Klavierstuhl** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16490 an d. Führ.-Verl. Khe.

1 Paar **Rohrstiefel** Gr. 40—41, zu kauf. gesucht. Ang. u. 16447 an Führ.-Verl. Khe.

Ich suche gut erhaltene **Roll- und Kastenwagen** sowie Pferdegeschirre zu kaufen. Angebote unter R 45468 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufe Pelzmantel nur bestens erhalten, für junge Dame, Größe 42, gegen Kasse. Angebote unter T 45471 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Hans-Jürgen

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen beehren sich anzuzeigen

Leopold Fritz und Frau Gretel, geb. Mussler

Durlach, den 28. Oktober 1940. Bergwaldstr. 17 (16530

Sigrid Heide

Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen hocherfreut an (16455

Paul Pflüger
und Frau Liesel geb. Mayer

Karlsruhe, Stösserstr. 3.
z. Zt. Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrennerstr. 7.

Wir haben uns vermählt (3638

Oskar Mürb
z. Zt. Gefreiter i. Felde

Gretel Mürb geb. Hunkler

31. Oktober 1940 Bühl (Baden)

Müde Füße? Dann ist Saltrat das Richtige!

Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das tausendfach bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

Bedienen Sie sich

zur kommenden Berufswahl wie auch bei Lehrlings-Gesuchen unserer Tageszeitung „Der Führer" mit seinem anerkannt großen Stellenmarkt.

Offene Stellen

Männlich

Wir haben unsere Inkassostelle in

Karlsruhe

neu zu besetzen.

Gut beleumundete Herren, die in der Lage sind, den Bestand weiter auszubauen und Kaution stellen können, wollen sich schriftl. bewerben.

Auch haben wir die Inkassoausführung in

Knielingen u. Maxau

zu vergeben. 45443

Deutscher Herold
Volks- u. Lebensversicherungs-A.G.
Mannheim, Moltkestr. 7

Zur Deutschen Buchwoche

27. OKTOBER — 3. NOVEMBER 1940

BÜCHER FÜR UNSERE JUGEND

Adolf Hitler an seine Jugend 41 Seiten Ppe. 1.60
Trede, B., Stoßtrupp in Polen
Aufzeichnungen aus dem Polenfeldzug . . 87 Seiten Hln. 2.—
Geck, H., Im Kampf um die Ruhr 80 Seiten Hln. 1.80
Durch die weite Welt
Natur, Sport, Technik . . . . 318 Seiten Hln. 5.60
Wustmann, Faltbootfahrt von Fjord zu Fjord
Mit vielen Fotos und einer Karte . . . . 95 Seiten Hln. 2.40
Goltz, J.v.d., Klein Stöffel u.d.4 Soldatenpferde
Ein Kinderbuch mitten aus d. Zeitgeschehen 30 Seiten Hln. 2.—
Hollriede, H., Gesinchens Fahrt ins Blumenland
Mit Bildern von Wenz. Vietor . . . . . 44 Seiten Hln. 3.20
Walendy, P., Die Rätselstiege
Ein lustiges Rätselbilderbuch fürs Kind.
Mit vielen farbigen Zeichnungen . . . . 84 Seiten Hln. 3.80
Zillich, Krippe Lore und der Feuerwehrmann
Eine Geschichte für Kinder . . . . 88 Seiten Ln. 3.80
Cramer, E.L., Die Kinderfarm
Eine Geschichte aus Südwest-Afrika . . . 297 Seiten Hln. 4.80

Führer-Verlag G.m.b.H.

ABT. BUCHHANDLUNG
Karlsruhe. Lammstraße 1b (Ecke Zirkel)

Buchhalter

für Taylorix-System, der auch die mit der Buchhaltung verbundenen Nebenarbeiten zu erledigen hat, zu baldigem Eintritt gesucht. Handschriftl. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen erb. unt. C 45556 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche für sofort (45414)
2 tüchtige Pflästerer
für Klein- und Großpflaster, dauernde Beschäftig., auch i. Winter. **Julius Vogt, Konstanz/Bodensee,** Pflästerer und Straßenbaumeister, **Marktstätte 30. Telefon 1814.**

Tüchtiger (16449)
Polierer
und Fertigmacher gesucht. Vorzustellen bei
Möbel-Kempf, Karlsruhe, Kaiserstraße 80 a.

Schreiner
für Bank u. Maschinenarbeit,
Hilfsarbeiter
für Dauerbeschäftigung gesucht.
Paul Feederle
Möbelfabrik,
Khe., Robert-Wagner-Allee 58a.

Kräftiger
Ausläufer
gesucht. (45441
Bäckerei Wilh. Zorn,
Pforzheim, Hohenstaufenstr. 1.

Weiblich

Fräulein

geschäftsgewandt, nicht unter 25 Jahren (Karlsruherin), als Leiterin einer Färberei-Annahmestelle in Karlsruhe sofort

gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Altersangabe sind einzureichen unter Z 45271 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Mehrere tüchtige
Hilfsarbeiterinnen
sucht 44640
Oberrheinisches Textilrohstoffwerk
Heim & Co. K.-G.
Karlsruhe, Zeppelinstr. 7.

Jüngeres Mädchen
für Zimmer und Mitarbeit in der Küche für sofort gesucht. (63930
Gasthof „Zur Pfalz",
Bruchsal, am Bahnhof.

Tüchtiges, selbständiges (44871)
Alleinmädchen
für alle Hausarb. einschl. Kochen, f. Dauerstellg. sof. ges. Beste Empfehl. erforderl. Zu erfr. bei Frau Edith Reck, Karlsruhe, Bahnhofstr. 16.

Fleißiges (16563)
Mädchen
für sofort gesucht.
Rothengaß,
zur „Morgenröte",
Karlsruhe,
Augartenstraße 85.

Auf sof. od. 15. Nov. wird ein jüng., sol.
Fräulein
gesucht für Servieren u. Verkauf in Konditorei-Kaffee. Angeb. bitte unter 16540 an den Führ.-Verl. Khe.

Suche eine
Stütze
für Haushalt und Geschäft im Alter v. 25—32 Jahren. Dieselbe muß kinderlieb sein u. im Bürofach Kenntnisse besitzen. Angeb. u. S 45272 an Führ.-Verl. Khe.

Mädchen oder Frau
zur Mithilfe im Haushalt 3—4 mal in der Woche gesucht. Südendstraße 27, II., Karlsruhe. (16486)

Friseuse
die selbständig arbeitet, in angenehme Stellung auf sofort gesucht. Auf Wunsch Kost u. Wohnung im Hause. Angeb. unt. B 45328 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Küchenmädch.
für sofort od. später gesucht. Angebote an (44833) Kaffee des Westens Khe., Kaiserallee 3. Persönl. Vorstellung ab 13 Uhr.

Fräulein oder Frau
in Haushalt, in selbständige Vertrauensstelle nach Baden-Baden gesucht. Angeb. unt. W 45473 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Fleißiges, zuverlässig.
Mädchen
nicht unter 20 Jahr., baldigst gesucht.
Frau Westphal,
Ettlingen,
Göringstraße 10. (45333)

Nach
Goslar/Harz
älteres, tüchtiges
Hotel-Zimmer-mädchen
gesucht. Vorzustellen Sonntag vorm. bei **Adam, Baden-Baden,** Metzgerstraße 28. (1767)

Putzfrau
2mal in der Woche gesucht. Karlsruhe, Sofienstr. 176, part. (16439)

Stundenfrau
4—5 Std. 2mal wöchentl. für kl. Haushalt in Vorort Khe. sofort gesucht. Angeb. unter 16460 an den Führer-Verlag Khe.

Schneyer
DAS HAUS FÜR GUTE DAMENKLEIDUNG
Karlsruhe, Kaiserstraße 95
Ecke Kronenstraße

Stellengesuche

Mädchen sucht Stelle als
Bedienung
in gutem Gasthaus oder Kaffee, übernimmt evtl. etwas Hausarbeit. Angebote unter W 45029 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Modische Kleider Wäsche u. Strümpfe in schönsten Qualitäten
im
Etagengeschäft **Stumpf**
KARLSRUHE - Amalienstraße 14b

Tüchtige
Stenotypistin
sucht vormittags Beschäftigung. Angeb. u. 16554 an d. Führ.-Verl. Khe.

Bestempfohlene
Aufwartefrau
wünscht nachmittags tägl. 4 Std. Arbeit. Angeb. u. G 45270 an Führ.-Verl. Khe.

Servierfräul.
tüchtig und perfekt, sucht in der Woche 2—3 Tage Aushilfe. Angebote unt. 16255 an Führ.-Verl. Khe.

Heimarbeit
i. Maschinenschreiben gesucht. Angebote unter 16557 an den Führer-Verlag Khe.

Pianist
für Unterhaltungsmusik Samstags od. Sonntags frei! Angeb. u. 16499 an d. Führ.-Verl. Khe.

Tüchtige
Büglerin
sucht noch einige gute Kundenhäuser. Angebote unt. 16466 an Führ.-Verl. Khe.

Bedienung sucht Stelle
sofort oder später, in gutgehend. Lokal. Angebote unt. 16496 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Witwe, gewissenhaft, sucht
Wirkungskreis
in frauenlos. Haush. Angeb. unt. K 45268 an Führ.-Verl. Khe.

Tüchtige
Bedienung
sucht Dauerstellung in gutem Lokal in Karlsruhe. Angebote unter 16513 an den Führer-Verlag Khe.

Männlich

Alleinstehend., älterer
Mann
sucht Arbeit gegen Beköstigung u. geringen Lohn. Angebote unt. 16512 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Führer-Anzeigen
sind immer
Erfolgs-Anzeigen

Gesetzte **Damen oder Frauen**
die leichte Bürotätigkeit übernehmen wollen, werden sofort eingestellt. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Einarbeitung erfolgt
HOMOIA, Karlsruhe, Lameystr. 26
44832

Hauck
KARLSRUHE KAISERSTR. 167
Tel. 1027
Kinderwagen aus eigener Fabrikation
1 Treppe hoch, neben Leipheimer & Mende 45555

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

Auto
in gutem Zustand, bis zu 10 Liter Benzinverbrauch pro 100 Kilometer, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 16450 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Lieferwagen
oder gebrauchter, aber gut erh. Personen-Kraftwagen
bis zu 2500 ccm sofort gegen bar zu kaufen gesucht, Bevorz. Opel Super 6.
Angebote unter U 45472 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Opel-Kapitän
neu, noch nicht zugelassen, (16506 zu verkaufen.
Telephon 5941, Karlsruhe.

Ein Auto
Olympia od. Kadett, geg. Kasse zu kaufen gesucht. (16451)
Sick, Bretten,
Melanchthonstraße,
Telephon 467.

Ein (45035)
Autofahrgestell
gummibereift, preiswert zu verkaufen b. Eduard Martin, Hohenwettersbach.

Ford Köln
in fahrbereitem Zustand, z. Schätzungspreis zu verkaufen. Anzusehen (45442 Gasthaus zur Krone, Waldulm (Baden), Telephon 216.

Adler Trumpf
junior, gut erhalten, Bauj. 1936, zu verk. Angebote unt. 16546 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Gut erhaltener
Dreirad-Lieferwagen
Goliath
200 ccm, zum Schätzungswert zu verkauf. Angeb. unt. P 45467 an Führ.-Verl. Khe.

Tiermarkt

Pferd
(Pony) gut im Zug (2398) zu verkaufen.
Bietigheim, Adolf-Hitler-Str. 25.

Wachsamer (16464
Hofhund
zu verkaufen.
Mörsch bei Karlsr., Blumenstraße 11.

Gute Belohnung
erhält, wer mir meinen a. Sonntag entlaufenen dunkel getigerten, kastrierten
Kater
mit weißem Fleck a. der Brust wieder beibringt od. Angaben über seinen Verbleib machen kann. (16537) Steck, Khe., Beiertheimerallee 26, 4. St.

Zu vermieten

Lagerraum - Werkstätte zu verm. Biefeld, Karlsruhe, Markgrafenstr. 45. (16564)

Garage
Guntherstr. 12 sofort zu verm. Zu erfrag. Guntherstr. 14, Khe. Tel. 2585. (44797)

Garage
Khe., Klosestraße 35, auf sofort zu vermieten. Zu erfrag. Telefon 2585, Khe. (44796)

Gt. möbl., sonn., sep.
Zimmer
sofort zu vermieten. Khe., Brahmsstr. 4, II. (16471)

Möbl. Zimmer
1—2 Bett., fl. Wass. u. Badben., sof. zu verm. Gartenstr. 11, 2. St., nicht Toreingang, Khe. (16552)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Khe., Waldstraße 15, bei Bliß. (16508)

Bahnhofsnähe leeres heizb., gegen Süden gelegenes **Zimmer** sofort zu vermieten (auch zum Einstellen von Möbeln geeign.). Angebote unt. 16444 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Gut möbl. Zimmer mit fließ. Wasser, sofort zu vermieten. Beck, Khe., Hirschstr. 44, III. Tel. 3062 (44795)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (16514 Karlsruhe, Kronenstraße 51, 2 Treppen.

Zu vermieten:
1 Zim. Mans.
Khe., Weiherfeld, Belchenstraße 14. (16556)

Mansardenzimmer
sehr gut möbl., el. Licht, sof. zu verm. Redtenbacherstr. 16, 2. St., Khe. (16555)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Karlsruhe, Scheffelstr. 44a, III. (16491)

Weststadt
eine neuhergerichtete
1 3.-Wohnung
im Stb., mit Abschluß u. Keller, an berufstät., alleinsteh. Frau auf sofort oder 1. Dez. zu vermiet. Angebote unt. 16502 an Führ.-Verl. Khe.

---

2 3.-Wohn.
für 28 ℳ auf 1. 12. zu verm. Khe., Winterstr. 25, bei Wolf. (16520)

---

2 3.-Wohn.
zu vermiet., Seitenb. Nur schriftl. Anfr. Böringer, Khe., Rüppurrer Str. 70a. (16452)

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
in der Weststadt zu vermieten. Angebote unter S 45469 an d. Führ.-Verl. Khe.

Neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad, gute Weststadtlage, auf 1. Febr. 1941 zu vermieten. (44798) Preis Mark 120.—. Zu erfragen Telefon 2585, Khe.

---

4 3.-Wohnung
mit Bad, Küche, Nebenräumen, Kaiserstr. 237, 1 Tr., Khe. zu vermieten. (Zu erfragen im Geschäft). (16529)

---

5 3.-Wohnung
Karlstraße 86, part., mit Zubehör, auch als Büro od. Praxis zu vermieten. (16528 Näheres Karlsruhe, Baischstraße 3, II.

Sonnige, neuherger.
5 3.-Wohnung
schönste Lage, neue Etag.-Heizg., einger. Bad, Mans., Balk., sof. od. 1. 12. zu vm. Angebote unt. 16474 an Führ.-Verl. Khe.

---

5 Zimmer-Wohnung
2 Tr. hoch, Südweststadt, sonnig, ohne Gegenüber, m. Ztr.-Heizung, Veranden, einger. Bad, Mans., a. 1. Febr. 1941 od. frühest, ab 1. Dez. 40 zu verm. Näher. Mathystr. 38, IV., Karlsruhe. (16492)

Durlach
Villen-Wohn.
Neuzeitliche
4 3.-Wohnung
m. Zentralh., einger. Bad, Wohnmans. u. sonst. Zubehör, in schön. Turmberglage, ist auf 1. Febr. od. früher zu vermieten. Zu erfragen (16522) Turmbergstraße 15.

Auswärtige und Landwohnungen

Wohnung
zu vermieten.
In herrl. Gegend d.
Neckartals
Luftkurort, Bahnl. Heidelberg-Würzburg, sonnige, schön und ruhig gelegene Wohnung sofort zu vermieten. 4 Zimmer m. Küche, Bad, gr. Terrasse, Heizg., fl. Wass. in allen Räumen. Preis nach Uebereinkunft. Angeb. u. G 44105 an Führ.-Verl. Khe.

Der Weg zum Erfolg
geht über die Anzeige im „Führer" der mit seiner überragenden Verbreitung — in Karlsruhe liest ihn fast jede Familie — nachhaltigen Anzeigenerfolg gewährleistet. Ueber
100 000 Anzeigen
sind im letzten Jahr im „Führer" erschienen einschl. der vielen Klein- und Familienanzeigen. Diese eindeutige Bevorzugung des „Führers" beweist nicht nur seine große Beliebtheit in allen Kreisen, sondern auch seine Wertschätzung, die er als Anzeigenblatt und Werbemittel überall genießt.

Mietgesuche

Gebild., berufstätige Frau sucht
2 gut möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Bevorzugt Zentral-Heiz., Stadtmitte. Angeb. u. U 45247 an Führ.-Verl. Khe.

Berufst. Frl. sucht a.
möbl. Zimmer
bei alleinst. Frau od. ält. Ehep. Nähe Stadtgarten. Preisangeb. unter 16467 an den Führer-Verlag Khe.

Lagerraum
gesund, frostfei, geeignet für Obstlagerung, sofort gesucht. Angebote unt. M 45269 an Führer-Verl. Khe.

Beamter sucht f. 15. 11. gemütl. möbl.
Zimmer
mit Frühst., gegebenenf. kl. Abendbrot b. ält. Frau Nähe Lorettoplatz. Angebote unter 16475 an d. Führ.-Verl. Khe.

Möbl. Zimmer
fl. Wasser, Zentralheizg., im Zentrum, von jung. Dame auf 1. 12. 40 gesucht. Angebote unt. 16461 an Führ.-Verl. Khe.

Berufstät., alleinst. Fräulein sucht
1—2 leere Zimmer
m. Küche, womögl. Nähe d. Ministeriums zu mieten. Angebote unter 16570 an den Führer-Verlag Khe.

Fräulein sucht **möbl.**
Zimmer
Nähe Ministerium zu mieten. Angebote unter 16571 an den Führer-Verlag Khe.

---

1 od. 2 3.-W.
von alleinst. berufst. Frau sofort gesucht. Nur Bahnhofsnähe. Angeb. u. 16553 an d. Führ.-Verl. Khe.

1-2 Zimmer
möbl., möglichst mit Küche, von jungem Ehepaar, möglichst Südstadt, auf 1. November 1940 gesucht. Angeb. u. Z 45143 an Führ.-Verl. Khe.

Einf. möbl. Zimmer von berufstät. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unt. 16463 an Führ.-Verl. Khe.

Beamtenwitwe sucht
2 Zimmerwohng.,
evtl. m. Bad, bevorz. Südstadt, Preis bis 50 RM., auf sofort. Angebote an (16442
Frau Emma Beck,
Heidelberg, Blumenstraße 21.

Ehep. s. baldmögl.
2 Zimmer-Wohnung
mit oder ohne Bad. Oststadt bevorzugt. Angeb. u. 16453 an d. Führ.-Verl. Khe.

Suche auf sofort
2-3 Zimmer-Wohnung
Angebote mit Preis an Friedr. Frey, Schreinermeister, Rüppurr, Rastatterstr. (16469)

Suche auf sofort
2-3 Zimmer-Wohnung
Angebote mit Preis an E. Buzer, Khe., Zähringerstr. 52, „König v. Württbg." (16470)

Eine 2—3 Zimmer-Wohnung gesucht
in Khe. von kleiner Familie (3 Person.). Angeb. u. 16538 an d. Führ.-Verl. Khe.

Rb.-Beamter, hierher versetzt, sucht sof. od. später
3-4 3.-Wohn.
Südstadt bevorzugt. Angebote unt. 16177 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Immobilien

Wohnhaus
4×2 Z.-Wohnungen und 1×3 Z.-Wohnung sofort zu verkaufen. Mieteingang 1350 Mk. Erforderlich 6000 Mk. In zentraler Lage in Durlach. Eil-Angebote unt. K 44876 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Von tüchtigem Ehepaar wird
Bäckerei und Konditorei
mit hohem Umsatz zur Pachtübernahme gesucht. Evtl. Kauf. Bedingung: große Räumlichkeiten und Backofen in gutem Zustand. Angebote unt. 16481 an den Führer-Verlag Khe.

Zeitungs-Anzeigen
sind immer noch die wirksamsten
Werbemittel

Heirat

Selbstinserat!

Tüchtiger Schneidermeister, 40 J. alt, mittl. Größe, angenehme Erscheinung, wünscht Fräulein oder Witwe (auch mit Kind) mit gutem Aeußeren, die Liebe und Interesse für mein gutgehendes Geschäft hat, zwecks baldiger **Heirat** kennenzulernen. Vertrauensvolle Bildzuschr. unter RA 2399 an den Führer-Verlag Rastatt.

Witwer, Mitte 60er Jahre, gesund und rüstig, mit kl. Landwirtschaft, schuldenfr. Anwesen u. Nebenverdienst, wünscht zwecks baldig. **Heirat** einf. Frl. od. Witwe ohne Anhang, vom Lande, tücht. in allen häusl. Arbeiten, im Alter bis zu 50 J. kennenzulernen. Aussteuer und Vermögen Nebensache. Zuschr. unt. J 44875 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Karlsruhe:
Drogerie C. Roth, Herrenstraße 28
Drogerie Th. Lösch, Körnerstraße 26
Drog. H. Reichard, Werderplatz 44
Drog. H. Zeller, Ludw. Wilhelmstr. 8
Drog. Günther, Zähringerstraße 55
Drog. W. Hofmeister, Philippstr. 14
Drog. W. Neumaier, Kriegsstraße 70
Drog. Walz, Jollystraße 17
Drog. Zenter, Kaiserstraße 229
Drog. L. Fey, Luisenstraße 68
Drog. C. Gebhard, Augartenstr. 24
Drog. A. Vetter
Drog. O. Mayer, Ecke Schützenstr.
Apoth. Trampfeller, Karlstraße 19
in K.-Rüppurr **Drogerie O. Velten**
in Oestringen: **Drogerie C. u. d. Heidt**
in Ettlingen: **Drogerie R. Chemnitz**
in Bruchsal: **Drog. J. Wünsch Nachf.**
in Neureut: **Drogerie A. Siegl**
in K.-Knielingen: **Drog. Höferlin**
in Grötzingen: **Drog. Apoth. Ott,** Kaiserstraße 61

Graue Haare beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
Fl. 1.74 extra stark 2.40
HAARFARBE WIEDERHERSTELLER

Drog. Carl Roth, Herrenstraße 26—28,
Drog. Tscherning, Amalienstraße 19,
Parfümerie Emil Borel, Kaiserstr. 183,
Parfümerie Otto Kluge, Kaiserstr. 107.

Familienanzeigen finden im „Führer" starke Beachtung

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter (16543

Otto

rasch und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit am 30. Okt. 1940 im Alter von 15 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Graben, Kirchenstr. 13, 31. Oktober 1940.

In tiefem Leid:
Familie Adam Schock.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Greifswald statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist unerwartet rasch unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante (16472

Frau

Therese Zörrer Wwe.

geb. Kassel — Alt-Adlerwirtin

im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden.

Karlsruhe-Bulach, 30. Oktober 1940.
Litzenhardtstr. 23

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Zörrer
Frau Lucia Zöller, geb. Zörrer

Die Beerdigung findet am 2. November 1940, nachm. 15 Uhr, vom Hause Breitestr. 117a, Beiertheim, aus statt.

Statt Karten

Mein treuer Lebenskamerad, unser unvergeßlicher Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn (44835

Dr. Friedrich Sindlinger

Reg.-Oberchemiker i. R.

ist nach langem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 51 Jahren am 30. Oktober d. J. entschlafen.

Radolfzell, Möhringen (Baden), **Konstanz, den 31. Okt. 1940.**

Die Hinterbliebenen:
Freya Sindlinger, geb. Müller
und Söhne Gerhard und Hans
L. Sindlinger, Gewerbeschuldirektor a. D., **u. Frau**
W. Sindlinger, Reg.-Baurat, **und Familie**
Emma Müller, Witwe.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 2. Novemb. 1940, 11 Uhr, im Krematorium Konstanz statt.

Statt Karten **Todes-Anzeige**

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Onkel

Dr. Ludwig Wolfmüller

Zahnarzt

ist heute nach einem arbeitsreichen Leben und nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1940.
Bachstr. 17

In tiefer Trauer:
Marie Wolfmüller, geb. Schick
Elfriede Wolfmüller
Lisa Wolfmüller.

Beerdigung: Samstag, 11.30 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

(16488

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied im Alter von 73 Jahren mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater (16503

Jakob Gunser

Schreiner

Karlsruhe-Hagsfeld, Friedrichshafen, 30. Oktober 1940.

In tiefer Trauer:
Frau Lisette Gunser, geb. Erb
Reinhold Linder u. Frau Ernestine, geb. Gunser
Fritz Brand und Frau Marta, geb. Linder
Aurelie Linder

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. November 1940, 16 Uhr, auf dem Friedhof Karlsruhe-Hagsfeld statt.

2 Stunden Lachen
über
Jupp Hussels
Ludwig Schmitz

Ein originelles Lustspiel aus unseren Tagen, voller witziger Situationen, mit:

Jupp Hussels
Ludwig Schmitz

Mady Rahl - Lina Carstens
Ing. v. Kusserow - O. Limburg
Ernst Legal - Oskar Sabo
SPIELLEITUNG: G. ZOCH

Dazu:
die aktuelle Wochenschau

Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI-GLORIA

Paula Wessely

Ein Leben lang

Eine ergreifende Liebesgeschichte, die zu einem schönen und tiefergreifenden Erlebnis für jeden wird.

Joachim Gottschalk
Maria Andergast
Jane Tilden
Gustav Waldau u.v.a.m.

Im Beiprogramm:
Die aktuelle Wochenschau

Besondere Anfangszeiten:
3.15, 5.30, 8.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag, 3. Novbr., vormittags 10.30 Uhr

Michelangelo

Das Leben eines Titanen

Der Vorverkauf numerierter Plätze hat begonnen

RESI

Frühvorstellung
Nur Sonntag
vormittag 11 Uhr

Ein zeitnahes Problem
für das sich jedermann interessiert

Die Welt am Mittelmeer

(Das Tagesinteresse von heute)

Dieser Film zeigt Ihnen wie kein anderer die Brennpunkte der Auseinandersetzungen zwischen den Achsenmächten Deutschland und Italien einerseits und England andererseits.

Hier kämpft Italien um sein Lebensrecht

Gibraltar
Malta
Suezkanal

1. **Die Brücke nach Afrika**
Spanien - Portugal - Marokko
Das Tor z. Mittelmeer, Gibraltar
2. **Der afrikanische Kontinent**
Algerien, Tunis, Lybien, Tripolis
3. **Die Welt am Tor nach Osten**
Ägypten, Port - Said, Aden
Das Tor n. Indien - Suezkanal

Dazu die neueste Wochenschau
NUMERIERTE PLÄTZE

GLORIA

Frühvorstellung
Nur SONNTAG
vormittag 11 Uhr

Ein herrlicher
Schneeschuh-Film
mit dem
SKI-AKROBATEN und
OLYMPIA-SIEGER
Güzzi Lantschner
und *Walter Riml*

ABENTEUER IM ENGADIN 3
Nach einer Idee von Dr. ARNOLD FANCK

Hier erleben Sie in der bezaubernden Landschaft
des Engadin- und Bernina-Gebietes
tollkühne Bobrennen und Kunststücke auf Schlittschuhen in einer reizenden Spielhandlung.

Dazu die neueste Wochenschau.
Jugendliche zugelassen

PALI

Wir fordern:
Anteil am Reichtum der Welt
Raum für den Fleiß u. die Tüchtigkeit unserer Jugend!

Sonntag 11 Uhr vorm.
Unsere große Kolonialveranstaltg.:
Afrika einst und jetzt

Die Wildnis stirbt!

Ein Denkmal für unsere Kolonialpioniere:
Lüderitz, Dr. Nachtigal, K. Peters, Lettow-Vorbeck

Deutsch-Süd-West / Deutsch-Ost-Afrika / Togo / Kamerun

Die Rachsucht der Engländer

Großartige Tieraufnahmen:
Löwen- und Nashornjagd - Krokodile - Riesenschlangen Leoparden - Elefanten - Giraffen - Zebras - Hyänen auf freier Wildbahn

Afrik. Frauen-Schönheiten, welche wahrhaft paradisisch anmuten.

Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau!

Jugendliche haben Zutritt.

CAPITOL
Karten im Vorverkauf

Sonderveranstaltung Schnöd Mainz

Das ewig junge, das klassische deutsche Lustspiel

nach G. E. Lessing

Käthe Gold * Ewald Balser * Fita Benkhoff
Paul Dahlke * Theo Lingen * Fritz Kampers
Erich Ponto * Hans Leibelt * Paul Wagner
Ernst F. Fürbringer

SPIELLEITUNG: HANS SCHWEIKART
der Regisseur von „Befreite Hände"

Ein Großfilm der Bavaria, ein ungewöhnliches Filmwerk, getragen vom Geist einer Dichtung, erfüllt vom Reichtum des menschlichen Herzens!

Tgl. 3.15, 5.30, 7.45 - Jug. in der I. Vorstellg. zugelass.

Ufa-Theater und Capitol

Unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß infolge Einberufung zum Heeresdienst das Lokal (16517

Zum Seehof
ab 1. Novbr. vorübergehend geschlossen ist.

Alois Hertweck Metzger und Wirt und Frau.

Mein
Herrenfriseur-Salon u. Parfümeriegeschäft
ist
ab heute wieder geöffnet
Hermann Utry
16358 **Karlstrasse 115** (Kolpinghaus)

Damenbart
läßt Haare werden dch. d. v. mir angewandte sicherste u. unschädl. Methode garant. m. d. Wurzel f. immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso **Warzen**, Leberflecken, Pickel, Sommersprossen, **Hühneraugen**, Hornhaut, Frostbeulen usw.

G. Bornemann Kosm. Inst. Sprechstunden jeweils 9—19 Uhr

In **Ettlingen**, Schöllbronner Str. 9 jeden Montag;
in **Bruchsal**, Wilderichstr. 39 jeden Dienstag;
in **Pforzheim**, Westliche 23, jeden Mittwoch;
in **Rastatt**, Roonstr. 5, jeden Donnerstag
in **Bühl**, Schulstr. 1, jeden Freitag; (28322
in **Durlach**, Adolf-Hitler-Str. 76a, jeden Samstag

Auch heute ist die Werbung unentbehrlich!

Welch eine wunderbare Kraft steckt doch zum Beispiel in so einer einzigen Anzeige. Für ein paar Mark spricht sie zu vielen Tausenden von Menschen, bietet Ihre Ware und Ihre Leistung an und macht Ihren Namen bekannt. Unvergleichlich ist ihre werbende Kraft. Auch heute brauchen Sie die Anzeigenwerbung. Sie müssen Einnahmen haben. Ihre fixen Kosten laufen weiter. Da hilft nur ein guter, stetiger Umsatz, den Sie am besten durch ständige Anzeigen im „Führer" erreichen.

Man kauft gut u. billig bei
MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz
Karlsruhe
Ehestandsdarlehen, Zahlungserleichterung

Staatstheater

Großes Haus

Freitag, 1. November, 19—21.30 Uhr
Außer Miete, Wahlmietkarten haben Gültigkeit
Der Troubadour
Oper von Verdi

Samstag, 2. November, 19—22 Uhr
Außer Miete, Wahlmietkarten haben Gültigkeit
Wo die Lerche singt
Operette von Lehár.

Sonntag, 3. November, 17—21 Uhr
Außer Miete, Wahlmietkarten gültig
Tannhäuser
Op. v. Richard Wagner

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 2. November, 19—21 Uhr
Erstaufführung
Besuch am Abend
Lustspiel mit Musik von Hugo Engelbrecht und Willi Kollo.

Sonntag, 3. November, 19—21 Uhr
Besuch am Abend
Lustspiel mit Musik von Engelbrecht und Kollo

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Ettlingen
Wochentags 19.50 Uhr
Samstags 17.40, 19.50
So. 15.30, 17.40, 19.50

Ab heute bis einschl. Sonntag
„Herz ohne Heimat"
mit **Albrecht Schönhals, Anneliese Uhlig, Gustav Diessl, Kamilla Horn, Sabine Peters, Rudolf Schündler, Dorit Kreysler.**
Beiprogramm — Wochenschau
Jugend verboten!
Ab Montag bis Donnerstag
Der Hans-Moser-Film
Meine Tochter lebt in Wien!

ULFA
ist eine kosmetische Milch
Durch einfaches Abreiben mit ihr verschwinden Gesichtsunreinigkeiten, Pickel, Mitesser und Runzeln. Wer probt, der lobt. Auskunft und Prospekt durch:
Parfümerie Borel; Drog. Zentner, Kaiserstraße 229.

Anzeigen

deren Inhalt gegen die bestehenden Bestimmungen verstößt, werden von uns ohne Benachrichtigung des Auftraggebers nach entsprechender Abänderung nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht.

45514

PHÖNIX-STADION
Sonntag, 3. November 1940, 14.30 Uhr
F.C. Birkenfeld – F.C. Phönix
Vorspiel: II. Mannsch. Mühlburg — Phönix

Blondieren
einwandfrei bei **EMIL KLÄR**
KARLSRUHE
Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 18 Uhr
Kaiserstr. 186, Telefon 3272
44528

Trauringe
Gold- und Silberwaren
empfiehlt 45554
Chr. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage

Geschäftsanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Heute bis Montag

Der gewaltige historische Großfilm mit Darsteller: **Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer.**

Veit Harlan schuf einen grandiosen Film, einen der größten Filme unserer Zeit.

In stärkster dramatischer Steigerung entwickelt dieser Film das eindrucksvolle Schauspiel vom Aufstieg und Sturz des Juden Süß, der als Württembergs Finanzminister sein Unwesen trieb, bis man ihn an den Galgen brachte.

Ein großer Stoff, eine meisterhafte Regie, eine schier beispiellose Besetzung mit besten Darstellern, eine pomphafte Ausstattung — was einem Film Gewicht und Wirkung gibt, ist aufgeboten.

Jugend ab 14 Jahre zugelassen!

Vorstellungen täglich: 4.00, 6.00, 8.00 Uhr

Sonntag 2—4 Uhr: **Jugendvorstellung:** **„Der ewige Quell"**
Sonntag 2—4 Uhr: **Jugendvorstellung:** **„Maria Jlona"**

Ab Samstag die neuen Wochenschauen

RHEINGOLD LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG
SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16

Posamenten für Möbel u. Dekoration
Alle Arten Fransen, Borten, Quasten und Schnüre. Teppichfransen, elektr. Aufhäng. **Kartonagen-Schnüre.** Verkaufslager: Kaiserstr. 136
Clorer Hinterbau des Friedrichsbades. Telefon 1228

Versteigerungen

Samstag, den 2. November 1940, vormittags 9.30 Uhr, versteigere ich
Schumannstr. 11, parterre
gegen bar und 10 % Aufgeld:

Eßzimmer, eiche, bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugtisch und 8 Stühle, 2 Brandschränke, 1 kl. Zierschränkchen, 2 Büchergestelle, Bücheretagere mit Lexikon, Flurgarderobe, Auszugtisch, versch. Tische, Blumengestelle, 2 gr. Holztruhen, Mehlkiste, Wanduhr, Küchenkredenz, Küchentische und Schäfte, 2 Stühle, Gasbackofen (J. & R.), Eisschrank, Hackklotz, Heißwasserbereiter, Küchenwaage, Weckgläser, Küchengeschirr, eine große Partie Tisch- und Bettwäsche, Bücher, Federbetten, fast neue Daunensteppdecke, Vorhänge, Bel.-Körper, Bilder, 2 versilberte Kaffee-Service, sowie eine Partie Gläser, Krüge und Vasen. (45399)

Die kleinen Sachen und Wäsche werden zuerst ausgeboten. Besichtigung ab 9 Uhr am Versteigerungstage.

Eugen Distelbarth
vereid. Versteigerer und Schätzer.
Karlsruhe
Waldstr. 4. Tel. 1706

Amtliche Anzeigen

Rastatt

Handelsregistereintrag A. Band 4. Nr. 56, zur Firma Karl Kühn in Oetigheim: Die Prokura des Alfons Kühn ist erloschen. Karl Friedrich Kühn ist ausgeschieden. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf Alfons Kühn übergegangen.

Rastatt, den 24. Oktober 1940.
Amtsgericht. (45470)

KARLSRUHE
Bekanntmachung

Beim **städtischen Basenmeister Karlsruhe**, Schlachthausstr. 17 befinden sich folgende
Fundhunde:
1 **Schäferhund**, männlich,
1 **Schäferhund**, männlich,
1 **Dackel**, männlich,
Nicht abgeholte Hunde werden am Montag, den 4. November 1940, um 11 Uhr versteigert, bzw. getötet. (45604)

Karlsruhe, den 30. Oktober 1940.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

Ab heute
vollständig neues Programm
mit der bekannten Filmschauspielerin
Ellen Frank
und weiteren Attraktionen
siehe Plakatanschlag 45665
REGINA
KÖNIGIN-BAR
Hebelstraße 21 Telefon 606

Verschiedene kleine Anzeigen

Volksgenossen!
Das Altersversorgungswerk sichert Euch einen würdigen Lebensabend, ganz gleich wieviel sich jemand erspart hat. Sparen d. Leb.-Vers. ist immer noch Dein Vorteil. Prosp. gratis. **Nopper, Khe., Klosestr. 1.** Vertr. erster Leb.- u. Krank.-Versicherungen. (44103)

Verloren Brieftasche
mit Inhalt auf d. Wege v. **Reichenbach nach Ettlingen.** Bitte abzug. **Polizei-Station Ettlingen.**

Derjenige, der das **Etui** mit den Geldscheinen im Zigarrenladen Hofmeister, Khe.-Mühlburg gefunden hat, wird gebeten, es im **Fundbüro Khe.** abzugeben geg. hohe Belohnung. (16511)

Wer übernimmt Beiladung von Offenbach a. M. nach **Karlsruhe**, 1 Zimmereinrichtung u. 1 Klavier. (16507) **Rohrer, Karlsruhe**, Rudolfstraße 13.

Verloren
Verloren roter D.-Geldbeutel mit Inhalt am Mittwoch, Wilhelmstraße/Augartenstr. Abzug. geg. Bel. bei Längle, Khe., Winterstr. 34. (16521)

Verloren
Perlianer-Gravatte grau, Montag abend v. Bahnhof—Ettlinger Str. bis Baumeisterstr. Geg. gute Belohn. abzug. **Khe., Gebhardstr. 56, 2 Tr.**

Kleinanzeigen der große Erfolg

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., **Fernspr. 8601**
Anmeldung jederzeit